

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Fernsprecher-Auf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 29 Bg. monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobrief. Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ansehnlich
behalten. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Josephine Dia-
mondstr. 29, sowie die 12 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen 22 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Städten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesener Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Bg. in beiden abwechselnd. Spalten. sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 165.

Freitag, 7. April 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Sozialpolitische Umschau.

— Anfang April. —

Es ist leider kaum noch daran zu zweifeln, daß der Reichstag eine Anzahl der wichtigsten Vorlagen im Eilmarschtempo erledigen wird. Die Umgestaltung der Reichsversicherungsordnung mit ihren fast zweitausend Paragraphen, die Fernspreckgebührenordnung und die Erhebung von Schiffsabgaben sollen neben der Verfassung von Elia-Bohringen, dem schwedischen Handelsvertrag und anderem zwischen Ostern und Pfingsten verabschiedet werden. Man weiß ja, wie der Reichstag und andere Volksvertretungen im „wunderschönen Monat Mai“ zu arbeiten pflegen. Es geht oft bei den wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen, die tief eingreifen in das Leben des Volkes, wie eine wilde Jagd über Stock und Stein dahin. Wer sich dagegen sträubt, der wird durch Schlußanträge kaltgestellt; aber der schmerzliche Beobachter solcher Vorgänge hat das keegende Gefühl, daß hier schwere Sünde gegen das allgemeine Wohl begangen, daß mit dem Parlamentarismus Mißbrauch getrieben wird. Wenn eine Bestimmung einmal Gesetz geworden ist, so schleift sie sich, selbst wenn man ihre Schädlichkeit erkannte, meistens jahrzehntelang unheilvoll durch unser öffentliches Recht. Um Beispiele kann man nicht verlegen sein, man braucht nur an unser Strafrecht und die Strafprozedurordnung zu erinnern.

Wenn also Reichsversicherungsordnung und Schiffsabgaben derart in Eilmarsch erledigt werden sollen, so fürchten wir, daß man im deutschen Volk Ursache haben wird, die Eile zu bedauern. Aber die Regierung und die Mehrheitsparteien drängen. Die in Aussicht genommene Herbsttagung ist schon überfällig durch die Zustimmung der Reichsversammlung der Reichsbeamten und andere Arbeiten besteht. Es soll aber schon um bei den bevorstehenden Reichstagswahlen Eindruck auf die breite Masse zu machen, noch sozialpolitisch etwas zuwege gebracht werden, das Regierung und auch wohl manche Reichsboten für eine große sozialpolitische Tat halten. In der breiten Masse denkt man jedoch über die Umgestaltung der Reichsversicherungsordnung so außerordentlich kühl, daß wir fürchten, sie wird der Regierung nicht ein Dutzend neue Wähler zuführen, und fast ebenso ist die Stimmung unter den Privatbeamten, die durch die Versicherungsbo-Lage der Regierung stark enttäuscht sind und weitgehend Änderungen verlangen. Die Erledigung der Schiffsabgabenvorlage wird daneben sehr eifrig von Preußen betrieben, das dieses Gesetz unter Dach bringen will, weil es wohl mit Recht bezweifelt, daß sich sobald ein zweiter Reichstag finden wird, der geneigt ist, Handel und Verkehr derart ungerechtfertigt zu belasten. Inzwischen wird jedoch

im Lande eifrig an der Aufklärung, namentlich über die Reichsversicherungsordnung, gearbeitet; über Schiffsabgaben ist es kaum noch nötig ein Wort zu sagen, denn ihr Charakter ist hinlänglich erkannt. Die Regierung und Politiker bestimmter Richtungen haben namentlich gemeint, mit der in die neue Reichsversicherung hineingearbeiteten Witwen- und Waisenversorgung der Arbeiter auf die breite Masse Eindruck zu machen. Auch diese Hoffnung ist verfehlt, seit auch hier eine große Enttäuschung an die Stelle einstiger Erwartungen trat. Man hatte nämlich seit dem ersten parlamentarischen Auftreten des Gedankens einer derartigen gesetzlichen Hinterbliebenenversorgung in den unteren Klassen gehofft, es werde den Witwen und Waisen eine Pension nach ähnlichen Grundbestimmungen, wenn auch niedrigerer Höhe, bezahlt werden wie den staatlichen Beamten und Angestellten. Wenn derartige Wünsche auch von vornherein aussichtslos waren, so hat man sie doch gehegt, und die ganze Art, wie jene Versorgung anfänglich im Reichstag ausdrücklich als eine Entschädigung der ärmeren Schichten für die namentlich durch sie zu tragende Zollbelastung und Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel hingestellt wurde, hat diese Hoffnungen rege gemacht. Jetzt ist man daher enttäuscht, weil nun überall bekannt wird, daß vielleicht, abgesehen von ganz kleinen Orten, diese Witwen- und Waisenversorgung nicht einmal die Höhe der bisherigen Armenunterstützung erreichen wird und daß sie auch nicht den Arbeiterwitwen ohne weiteres, sondern erst dann gezahlt wird, wenn sie vermögenslos sind und derart invalide sind, daß sie nicht mehr 33 Prozent des sonst für Arbeiterfrauen ihres Alters üblichen Arbeitsverdienstes erwerben können. Außerdem ist diese Wohltat noch an verschiedene andere Bedingungen geknüpft, so daß man es verstehen kann, wenn in der Arbeiterbevölkerung auf diese Art der Fürsorge nicht allzuviel Wert gelegt wird und man mit steigender Erkenntnis der Grobgrundbesitzer die ihnen aus den Lebensmittelpreisen zufließenden Vorteile nachrechnet und mit den winzigen Renten vergleicht, die man den Arbeiterwitwen, wenn sie vermögenslos sind, zahlen will. Man verfolgt heute auch in den unteren Schichten des deutschen Volkes sozialpolitische Vorgänge mit einer viel größeren Aufmerksamkeit als in den bürgerlichen Kreisen, und so ist man auch sehr auf darüber unterrichtet, daß gewisse Überläufer der Getreidezölle, die der Witwen- und Waisenversorgung nach den Reichstagsbeschlüssen aufheben sollen, völlig aufgegeben werden durch das System der Getreideausfuhrprämien oder Einfuhrzölle. Diese haben bekanntlich nicht nur die Reichskasse aus der Erhebung der Getreidezölle verdrängt, sondern sie nötigten die Reichskasse zum Vorteil der allein getreideausführenden Großgrundbesitzer noch zu erheblichen Zuschüssen, die z. B. in der Zeit vom 10. August vorigen Jahres bis zum letzten 10. März 1877 Millionen Mark betragen.

Das sind unerfreuliche Zustände, die zusammen mit der Lebensmittelerhöhung und anderen Verhältnissen eine der Regierung nicht günstige Stimmung im Lande erzeugen, die ohne die günstige geschäftliche Konjunktur und den milden Winter in den letzten Monaten jedenfalls noch schärfer zum Ausdruck gekommen wäre, als es der Fall ist. Die Arbeitslosigkeit war in diesem Winter weit geringer als früher in der ungünstigeren Jahreszeit, und auch die Wanderarbeitsstätten scheinen in dieser Hinsicht gute Erfahrungen gemacht zu haben. Solche liegen von diesen Anstalten auch noch nach einer anderen Richtung vor. So ist man der Ansicht, daß die am 1. Oktober 1909 mit staatlicher Unterstützung in Württemberg eröffneten Wanderarbeitsstätten dazu beitragen, daß im letzten Jahre die Strafangelegenheiten wegen Diebstahls und Landstreicherei von 13 646 im Vorjahre auf 3303 zurückgingen und daß sich die Kosten der Haftvollstreckung für diese Vergehen und jene der Gefangenentransporte um 50 000 M. und 17 000 M. ermäßigten. Auch die Abwanderung der Arbeiter nach dem Ausland ist bekanntlich wegen der größeren Erwerbsmöglichkeit ständig zurückgegangen. Sie betrug in früheren Jahrzehnten meistens 200 000 und auch mehr im Jahre, ist jetzt aber, so auch im vorigen Jahre, auf etwa 25 000 gesunken. Auch diese Ziffer wird noch geringer werden, je mehr es dem deutschen Arbeiter möglich ist, in der Heimat sein Brot und etwas mehr als das zu finden. Ihn auf diesen Erwerbskampf ausreichend vorzubereiten, ist eine der wichtigsten Pflichten des Staates, die auch in einer Vorlage zum Ausdruck gelangt, die kürzlich dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen ist. Alle Gemeinden mit mehr als zehntausend Einwohnern werden in ihr verpflichtet, Fortbildungsschulen einzurichten, und zu dem gleichen Ziel sollten auch kleinere Gemeinden und Gutsbezirke zu einem Zweckverbande vereinigt werden können. Fortbildungspflichtig sollen sämtliche männliche Personen unter 18 Jahren sein, sofern sie nicht höhere Kenntnisse oder den Besuch einer anderen Schule nachweisen, deren Ziele jene der Fortbildungsschule übersteigen. Auch die staatsbürgerliche Erziehung und die körperliche Gesundheit soll in diesen Schulen gepflegt werden. Natürlich darf diese staatsbürgerliche Erziehung nicht vom einseitigen Parteistandpunkte geschehen, sondern sie muß nach vollständig sachlichen Grundsätzen geleitet werden, die lediglich das Ziel verfolgen, über den Staat und seine Einrichtungen unparteiliche Aufklärungen zu geben und somit zu einem vorurteilslosen Urteil der heranwachsenden Männer über unsere öffentlichen Zustände beizutragen. Aus dem Gebiet der Wohnungsfürsorge ist noch zu bemerken, daß sich hier besonders Düsseldorf in letzter Zeit hervortut. Die Stadtverordneten haben dort nämlich bereits eine dritte Anleihe von je 20 Millionen Mark zur Erbauung von Arbeiterwohnhäusern bewilligt, bei denen das Erbbaurecht in Anwendung gelangen soll.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Münchener Brief.

Innerhalb einer Woche boten sich zwei ganz ausserordentliche musikalische Genüsse. Die Aufführung der H-Moll-Messe von Bach durch den Lehrergesangsverein mit dem Solfège unter der Leitung Cortolezzis und der Johannispassion durch die Gesellschaft für Chorgefang mit dem Konzeptschiffers unter Dr. Siegel. R. Steinbach hatte als Gastdirigent mit dem Tonkünstlerorchester (H-Moll-Sinfonie von Beethoven und G-Moll-Sinfonie von Brahms) einen sensationellen Erfolg; es war kaum zu erwarten, was dieser Künstler durch seine plastische Gestaltungsart dem sonst etwas spröden Orchesterkörper abzugewinnen würde. Mein musikalischer Gewährsmann (H. St.) berichtet mit noch folgenden Novitäten: Dr. Remise aus Glogau brachte mit dem Konzertverein-Orchester die H-Moll-Sinfonie von Beethoven und die G-Dur (Op. 22) von E. Strässer zu Gehör, zwei technisch gut gemachte Werke. Weismann scheint in seiner Sinfonie noch in der Zeit Mendelssohns stecken geblieben zu sein, während Strässer äußerlich moderne Mäuren zur Schau trägt, ohne sie mit antikerem Instinkt füllen zu können. Ein recht gewandtes, kluges und durch frischen Optimismus unterhaltenes Stück ist Scheinflug „Duverlitz“ zu einem Schalksweisen Lustspiel, das Löwe mit dem Konzertverein-Orchester virtuos dirigierte. Als späte Novität wurde uns noch Massenet's „Manon“ besetzt, die in den Archiven anderer Opernhäuser bereits verstaubt ist; das aus Frey's Roman schlecht geschrittene, das typische Dilemma verkörpernde Lustspiel und die sich zwischen

Operetten, romantischem Pathos und weinerlicher Sentimentalität bewegende Musik liegen dem deutschen Empfinden zu fern, um auch nur einigermaßen erträglich zu sein. Ein Hof- und Nationaltheater hätte wohl würdevollere Aufgaben zu lösen. Die Aufführung mit Fräulein Poffelt in der Titelrolle und Herrn Wolf als Des Grieux war insofern vorzüglich.

Einen großen Verlust erleidet die Hofoper durch den Abgang der Frau Preuss-Wahmann, die in Alt- und Neuzugspartituren zurzeit in Deutschland nicht ihresgleichen hat. Sie kam nahezu als Anfängerin nach München und verließ die Stadt, an der sie der Föhring des Publikums war, aus privaten Gründen; übrigens erhält sie in Hamburg eine Gage von 50 000 M., die auch wohl mitgehört haben werden! — Das Schauspielhaus verliert seinen vorzüglichsten und lebenswichtigen Vertreter des Komikanten, Herrn Gustav Waldau, nach Wien ans Burgtheater, ein großer Nummer für die Damentwelt Münchens! — An Vorträgen war der Monat überreich, als sollte noch einmal alles auf die Menschen an Kunst und Wissenschaft ausgeübt werden, die schon in halber Nacht zur verlockenden Natur hinaus sich befinden. Da las Joseph Runderer einige Bruchstücke seines noch ungedruckten historischen Dramas „Der Schmied von Rothen“ vor, dem sicherlich ein großes Temperament und manche dichterische Schönheit innewohnt, Frau v. Wilow, Hans v. Wilows Witwe, erzählte Neues und Interessantes von Peter Cornelius, dem Komponisten des entzückenden „Barbier von Bagdad“ und des „Eid“, und von seinen Beziehungen zu Wagner und Liszt. Ludwig Ganghofer dagegen berichtete unter dem Titel „Wie die Jugend zur Liebe kommt“ von seinen eigenen Liebesleiden, denen er im „Lebenslauf“, einem nächsten erscheinenden Buch, ein Denkmal gesetzt hat. Mme. Chéreau unterhielt vom „Seroismus der Frau“, der nicht sehr ge-

schmackvoll durch überdies unschöne Lichtbilder illustriert wurde, während Oette Gullbert, die ewig Reine, ewig Keusche, wie immer durch anmutige Chansons begeisterte. Daß man allerdings Bedenken ernste „Zensur“, von dem Autor selbst, seiner Frau und Hans Habe geliebt, als „Zwischenstück“ in die doch immerhin leichte französische Kunst Oettes hineingeschoben hatte, war auch ziemlich still.

Einen guten Erfolg erzielte ein Tee des Hottenbrundes deutscher Frauen, für den die Räume des Kommerzienrats Sedlmayr geöffnet waren. Auch sonst waren die Frauen tätig: 6 Verhandlungen fanden an einem Sonntag in verschiedenen Lokalen statt, um das Interesse für das Frauenstimmrecht zu heben, — am meisten gefördert worden ist es aber sicherlich durch den Vortrag einer Fräulein, Fräulein Annie Farnhjem, die am 30. März in Norer, sympathischer Weise von der politischen Tätigkeit ihrer Verwandten, die das Stimmrecht seit 1905 besitzen und seit 1906 in den Landtag gewählt werden, berichtete. Darnach ist kein all der Schrecknisse, die man von politisch tätigen Frauen erwartet, eingetreten, — wohl aber große Vorteile für Land und Menschen! — Im Thaumanters „Moderner Galerie“ lernte man die jungen französischen Landschaftler kennen, von denen mir Le Beau mit seinen merkwürdigen Alpenlandschaften, Jean Puy mit der „Hängematte“ und „Dame mit rotem Sonnenschirm“ und Flamands Arbeiten am besten gefielen. In einem Extraraum waren einige Werke Ulysses — darunter die schöne „Nacht nach Ägypten“ — ausgestellt. Leider werden ja Ulysses Besitz und Sammlungen ganz aufgelöst werden. Hoffentlich erwirkt München noch manches aus diesem Nachlaß, man hat erst jetzt wieder in Berlin aus der Sammlung Hanna zwei wertvolle Dinge erworben: ein Goldmedaillon mit Reliefskulptur, für das Nationalmuseum

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie uns mitgeteilt wird, steht mancher fest, daß Erzherzogin Marie von Österreich die Stellung einer Oberhofmeisterin bei der Frau Kronprinzessin für die von diesem Hofen schwebende Erzherzogin freierhand v. Thiele-Windler übernehmen wird. Frau v. Thiele-Windler befindet sich zurzeit in Rom, wo sie an der Seite der Kronprinzessin in Vertretung der Frau v. Thiele-Windler den Jubiläumsfestlichkeiten beizuwohnen wird, und ebenso wird sie das kaiserliche Paar nach Wien zum Besuch des Kaisers Franz Joseph begleiten. Erzherzogin v. Alvensleben ist die Witwe des im Jahre 1906 verstorbenen Generals der Kavallerie und kommandierenden Generals v. Alvensleben, der zuletzt das Corps in Stuttgart befehligte.

* Das Ehrendoktor-Diplom der Universität Klausenburg für Kaiser Wilhelm. Eine Deputation des akademischen Senats zu Klausenburg, bestehend aus dem Rektor und je drei Mitgliedern der Fakultäten, begibt sich in den nächsten Tagen nach Berlin, um Kaiser Wilhelm das künstlerisch ausgeführte Diplom des Ehrendoktors der Universität Klausenburg zu überreichen.

* Vielseitigkeit und Bildung überschreibt Kurt Walter Goldschmidt folgende Betrachtungen im „Tag“: „Über Bildungsfragen gehen heute die Meinungen mehr denn je auseinander. An unseren Bildungswesen von den Schulen und Universitäten bis hinauf zu den Selbstbildungsmöglichkeiten des reifen Menschen wird genügend herumtrotzt und wohl auch herumgeschüttelt; aber wo so viele und so verschiedene berechnete Ansprüche zugleich herandrängen, da läßt nur das Experiment, die praktische Erprobung ein Urteil über den Wert der Neuerungen zu. Was ist eigentlich Bildung — und wie viel oder wie wenig und wie verschiedener und abgewogener Wissensstoff gehört dazu? Ein wenig wird die Schwierigkeit dadurch gemildert, daß es uns heute mit Recht immer weniger um Stoffhäufung als vielmehr um Urteilsfähigkeit, Geschmacksverfeinerung, Charakterformung zu tun ist. Gerade einem Zeitalter, das überall herumtascht, alles versucht und wenig schafft, das sich oft auf Kosten des Ernstes und der Gründlichkeit populär-entzollend gebärdet — darf man gerade wieder den guten, schöpferischen Spezialismus predigen. Grenzen sind schließlich einem jeden von uns mehr oder minder gezogen, und gerade in ihnen nicht zugleich unsere Eigenart und Kraft. Unsere Zeit drängt uns zur Erweiterung und zur Notwendigkeit gegen das Zuviel, zur vorsichtigen Selbstabschließung zugleich.“

* Wer wird Bischof in Münster? Auf dem Umweg über Berlin wird der „Allg. Ztg.“ folgende Kandidatenliste für den bischöflichen Stuhl in Münster gemeldet: Das Domkapitel schlug vor: 1. den früheren Generalvikar, Kapitularvikar und Domdechanten v. Hartmann, 2. den Weihbischof Alvens, 3. den Seminarvikar und Domkapitular v. Weyl, 4. den Stadtdomdechanten Mier, 5. den Universitätsprofessor Dr. Bödenhoff aus Straßburg.

* Die Aussperrungen im Mannheimer Hafen sind nun auch auf die Arbeiter der Holzindustrie ausgedehnt worden, nachdem die Verhandlungen zwischen Arbeitern und Arbeitgeber zu keiner Einigung geführt haben. Die Zahl der betroffenen Arbeiter wird auf mehr als 5000 geschätzt.

* Die Unterschlagungen des Bürgermeisters von Stolberg. Zu den auf 265 000 M. berechneten Unterschlagungen des Bürgermeisters von Stolberg, Sempel, hatten der Magdeburger Bankverein und die Preussische Bank, die Sparkasse in Stolberg wurde von ihnen für die Deckung ihrer Verluste herangezogen. Jetzt erklärt die Sparkasse zu Stolberg, sie habe keineswegs, denn sie habe weder Gelder bei der Bank befristet, noch solche von den Banken entpfangen. Sämtliche Unterschriften und Anweisungen seien gefälscht.

Heer und Flotte

* Personal-Veränderungen. Herr v. Starckhoff, Königl. Württemberg. Gen.-Leut. und Inspektor der 3. Kav.-Inf., von dieser Stellung beurlaubt nach Württemberg entsandt. * Schotten, Gen.-Leut. und Inspektor der 4. Kav.-Inf., in gleicher Eigenschaft zur 3. Kav.-Inf. (Standort Straßburg i. E.) versetzt. * v. Schönbach, Gen. der Art. und Inspektor der 1. Kav.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches (wie schon mitgeteilt) mit der gesetzlichen Pension zur Disp. und gleichzeitig a. l. u. der Feldart.-Schule gestellt.

bestimmt, um 11 200 M., und eine Buchholzmedaille für das Ministerium um 16 000 M.

Ein Solvatorjubiläum wurde an des Prinzregenten Geburtstag gefeiert: vor 50 Jahren war das beliebte Bier zum erstenmal auf dem Roderberg kredenziert worden. Deshalb tranken die Münchner es diesmal noch schneller und, als sonst — genau 8 Tage dauerte die Freude an dem köstlichen Trank. Dann war's dort oben „alle“; aber in den übrigen Brauereien gibt's noch genug — vielleicht bis der „Maibod“ kommt? Glückliche Münchner!

Spoetator.

Aus Kunst und Leben.

* Ein Protest gegen Karin Michaelis. Gegen die Verfasserin des vielbesprochenen Buches „Das gefährliche Alter“, Frau Karin Michaelis, hat die bekannte Dresdener Schriftstellerin Theresia Wallner-Baum einen scharfen Protest in Form eines „Offenen Briefes“ (erschienen als Prospekt im Verlag Wilhelm Müller, Tegel) ergehen lassen. In dem Protest heißt es u. a.: „Bei allem guten Willen, bei aller Wärme und sachlichen Beurteilung — ich konnte nichts finden, was Ihr Buch rechtfertigte. Sie, Frau Karin Michaelis, haben uns nichts gesagt. Nichts, das auch nur den Schein einer Wahrheit in sich trüge und bemerkenswert wäre. Der ganze Inhalt Ihres Buches hat mit den Beobachtungen der Frau, die Sie doch „das gefährliche Alter“ nennen, nicht das mindeste zu tun, und die Welt wäre nicht untergegangen, die Weltgeschichte an literarischen Ereignissen nicht ärmer geworden, wenn Sie es nicht geschrieben hätten. Oder hätten Sie dem Buch den Titel „Hysterische Frauen“ oder noch bezeichnender „Von der Hysterikomanie befallene Frauen“ gegeben, dann hätten Sie eher den Nagel auf den Kopf getroffen und Ihr Buch würde zum wenigsten eine Berechtigung haben. Denn die Frauen, die Sie uns in Ihrem Buche schildern, deren geistliche, in schmerzlicher Zerknirschung Regungen und Leidenschaften Sie uns zu erschauern suchen, und die Sie uns fälschlich als Märtyrerinnen einer Sturm- und Drama-

* v. Windler, Gen.-Major und Kommandeur der 57. Inf.-Brig., zum Inspektor der Inf.-Schulen ernannt. * von Straberg, Gen.-Leut. und Kommandeur der 88. Div., v. Kottien, Gen.-Leut. und Kommandeur der 88. Div., in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. Die Oberfeldwebel der Hauptkadettenanstalt in der Armee v. Stodhausen im Inf.-Regt. von Gersdorff (Murb.) Nr. 80, * Hägerl im Inf.-Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg) Nr. 3 als charakterisierte Fähnriche angestellt.

Der nächste militärische Überlandflug soll von Berlin über Stettin, Rügenwalder, Danzig nach Königsberg und von dort über Elbing wieder nach Berlin führen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Gavarie eines Torpedobootes. Das Torpedoboot 35, welches den Nachdienst im Hafen von Pola und Umgebung ausübt, ist vorigen Freitag, während es 15 Seemeilen von der Küste fuhr, infolge sehr dichten Nebels auf den Felsen von Perda gestrandet. Das Torpedoboot, welches sich in sehr kritischer Lage befand und großen Schaden am ganzen Schiffskörper davongetragen hat, wurde mittels Bontons flott gemacht und im Arsenal demontiert.

Die Polizei verbietet den Vortrag eines italienischen Abgeordneten. In Triest hat die Polizei einen vom phyllosophischen Verein „Dante“ angekündigten Vortrag des italienischen Deputierten Murri verboten. Murri gilt als Führer der christlichen Demokratie und des Modernismus in Italien.

Belgien.

Die Furcht vor der Luftspionage hat nun auch die Belgier ergriffen. In der Brüsseler Kammer interpellierte der Abg. Depin wegen des häufigen Bandens deutscher Freikämpfers in Belgien. Der Minister des Auswärtigen erwiderte, daß die bevorstehende internationale Konferenz in Paris das Verkehrsrecht der Luft regeln werde.

Frankreich.

Neue Uniform der Armee. Die Kommission für die Umgestaltung der Militäruniformen hat ihre Arbeiten beendet. Nach einer Witterungsmeldung wird das Tuch der Uniformen sowohl für die Mannschaften wie für Offiziere von hellgrün-grüner Farbe sein. Der Helm ist aus Stoff, sehr leicht und ähnelt dem Feuerwehrhelm. Kriegsminister Berthelet wird bereits für die diesjährigen Herbstmanöver mehrere Abteilungen mit den neuen Uniformen ausrüsten.

Der Champagnerkrieg. In Bar-sur-Aube veranstalteten gegen 1500 Winger vor dem Stadthaus eine Kundgebung, um gegen die von der Kammer beschlossene Aufhebung der Verabreichung der Abgrenzungsfrage zu protestieren. Sodann zogen die Manifestanten vor den Bahnhof und verlangten lärmend, daß die Oßbühnen-Gesellschaft den Wingern für die am nächsten Sonntag in Trochu stattfindende Massenversammlung eine Fahrpreismäßigung gewähre.

England.

Nach ein Echo der Rede des Reichskanzlers. Im Namen der Robert-Browning-Stiftung wurde an den deutschen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg eine Volschaft abgeschickt, in der herzlich begrüßt wird die Erklärung des Reichskanzlers, daß keine endgültigen Hindernisse für einen Schiedsgerichtsvertrag zwischen zwei Nationen vorhanden sind, zwischen denen keine ernstliche Ursache für einen Bruch des Friedens auszubedenken ist, und wo der Vertrag nur das Siegel auf eine bereits tatsächliche Lage drückt. In der Danksage der Stiftung wird nur die Hoffnung und das Vertrauen ausgedrückt, daß Deutschland und Großbritannien jetzt in diesem glücklichen Falle sind. Es wird ferner an alle Friedensfreunde die Aufforderung gerichtet, an dem Ideal eines vorschaltenden Schiedsgerichtsvertrags zwischen Deutschland und Großbritannien mitzuarbeiten.

Italien.

Zum Attentat in der Peterskirche zu Rom. Infolge des Attentats in der Peterskirche hat der Papst angeordnet, daß die Zahl der Kirchendiener zu vermehren ist, um eine schärfere Aufsicht ausüben zu können.

periode hinstellen wollen, sind nichts als abnorme, abstrakt wirkende, an Hysterik leidende Geschöpfe, die ihre Männer betrügen und das für selbstverständlich halten. Hysterische Frauen haben Sie uns als Opfer vorgeführt, die nicht erst dieses Alter zu erreichen brauchen, um an die Grenze zwischen Vernunft und Wahnsinn zu gelangen. Wesen, die gar nicht mitzählen, die auszuscheiden sind bei richtiger Beurteilung der Frauenseele, weil sie — ich muß hier mit Ihren eigenen Worten reden und Ihnen ausnahmsweise einmal recht geben — schon von Geburt an so verfaßt sind, daß das gefährliche Alter an ihnen nichts mehr verderben konnte. . . . Sie sind eine Dämonin, Frau Karin Michaelis. Ich kenne Ihr Vaterland, Ihre Nation zu wenig, möglich, daß man bei Ihnen andere Begriffe hat. Wenn aber die Frauen Ihres Volkes durchschnittlich auf einer so niedrigen Stufe stehen hinsichtlich ihrer geistigen Verfassung und Moral wie die Heilinnen Ihres Buches, die Sie uns in so großen, verschwommenen und undeutlichen Farben gemalt, wenn Sie den Typus der ganzen dänischen Frauenwelt darstellen, dann wäre Ihre Nation nur tief zu beklagen, und wir deutschen Frauen könnten mit Recht sagen, ohne fürchten müssen, für Pharisäer gehalten zu werden: „Wir danken dir, Gott, daß wir nicht sind wie die dänischen Frauen!“ Denn so ganz verrotten und verfaßten, so ganz ohne Ausnahme verlogen, schlecht und verdorben, daß nichts mehr an uns Wahrheit, nichts mehr des Lebens wert sein sollte, sind wir denn doch nicht! Gott sei Dank nicht! Zwar laufen auch in unserer Herde viel rüddelige Schafe herum, gewiß, welche Nation hätte die nicht anzutreffen, manche vielleicht mehr, als Sie ahnt. Aber es steht gerade in uns deutschen Frauen noch ein gut Teil von jenem, ich möchte sagen unmodernen Wesen, das uns nicht ganz zu Tagelohn, zum Zerbrochen, zur steinharten Marionette werden läßt. Schon unser Gang zum geschlossenen Familienleben, in dem schließlich die meisten von uns doch das Glück finden, läßt uns nicht so ganz verfaßten; das wirklich Weibliche in uns reinen Sinne behält die Oberhand. Wir sind von Natur aus mehr oder weniger zum Liebegebenen, aufopfernden Hausmütterchen bestimmt,

Türkei.

Der Ausbruch im Yemen. Die Truppen im Yemen unternahmen am 1. April bei Denischmal einen Angriff gegen die Rebellen, die unter großen Verlusten aus ihrer Stellung vertrieben wurden. Zwischen türkischen Truppen und einer montenegrinischen Bande, die bei Senica die Grenze überschreiten wollte, kam es zu einem Kampf. Die Montenegriner wurden zurückgeschlagen.

Justizreformen. In der Kammer hielt der Justizminister eine großzügige Rede über die Justizreform, welche die erste Vorbedingung für die Aufhebung der Kapitulationsurteile sei. Wir brauchen, sagte er, neue Richter, neue Gesetze, neue Gerichte und neue Gefängnisse. Die Ausführungen gipfelten in der Empfehlung des englischen Strafrechts.

China.

China und Russland. Wie gemeldet wird, betreibt China die anti-russische Politik speziell auf dem Handelsgebiet. China beabsichtigt, abermals die Frage der russischen Jurisdiktion in der Mandchurie aufzuwerfen. Es sollen große Bestellungen bei Krupp gemacht werden.

Das amerikanisch-russische Eisenbahnprojekt in China vor dem Abschluß. Die „Agence Havas Orient“ meldet: Nach längeren Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Russland geht das Projekt einer Eisenbahn zwischen Kinschou und Kigun seiner Verwirklichung entgegen. Es wird gleichzeitig über eine Anleihe von 40 Millionen Dollar verhandelt. Englische und amerikanische Ingenieure werden vertragsmäßig angestellt. Der Abschluß der Verhandlungen, die sich nur noch auf Einzelheiten beziehen, steht bevor. Zum Direktor des Unternehmens wurde vom Vizekönig der Mandchurie der bei der Niederwerfung der Revolution bekannt gewordene Mandarin Sen-hin-hub ernannt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Vorgarten

Vorgestern abends veranstaltete der „Wiesbadener Gartenbauverein“ im Hotelrestaurant „Friedrichshof“ einen Vortragabend mit Pflanzenverlosung, welcher sehr zahlreich besucht war. Besonders fiel es auf, daß so viele Haus- und Grundbesitzer erschienen waren, an deren Adresse der von Stadtgarteninspektor Berthold gehaltene Vortrag über das Thema: „Der Vorgarten“, in erster Linie gerichtet war. Der Vortrag war so recht der Jahreszeit entsprechend. Überall in der Natur regt und redt es sich; auch in unseren Vorgärten: der Fliederbusch und der Rosenstrauch zeigen ihre garten Liebe, und die Forsythia prangt schon im Gold ihrer Blütenpracht. Wenn auch seit zwei Tagen ein rauher Nordostwind durch Straßen und Vorgärten weht; wenn auch manch vorzeitig gesprossenes Knospen in den letzten frostigen Nächten einen Schuppen bekam, der sonst rings sich doch durch; es muß doch Frühling werden! Leider ist zu beobachten, daß in vielen Vorgärten die rechtzeitige Pflanzung, die sachgemäße Unterhaltung sehr im argen liegt und viel zu wünschen übrig läßt. „Schon in den Vorgärten eines Hauses, und du siehst, wie der Herr des Hauses ist.“ Stadtgarteninspektor Berthold trug in seiner bekannten, wohlverständlichen Vortragweise, an der Hand einer Anzahl Grundrisse von Vorgärten, Darstellungen von Garteneingängen, Lauben, Gartenschächsen, Pergolas, Gartenschmuck usw. in Beispielen und Gegenbeispielen, um neben dem Nützlichen und Modernen auch das Unzeitgemäße und Veraltete zu beleuchten, etwa folgendes vor, nachdem der Vorsitzende, Hoflieferant C. Becker, die so zahlreich erschienenen Zuhörer willkommen geheißen hatte: „Der „Wiesbadener Gartenbauverein“ hat seit einer Reihe von Jahren den Ballon- und Vorgartenwettbewerb eingeführt, ohne jedoch bisher den gewünschten Erfolg erzielt zu haben. Die sehr häufig eingegangenen Anmerkungen der Hausbesitzer lassen erkennen, daß die Hausbesitzer es noch nicht zu schätzen wissen, welchen Wert ein richtig angelegter und gut unter-

mögen auch die Frauen anderer Nationen uns darüber mitteilend beiseite. Und wenn wir auch der entschwindenden Jugend mit Bedacht nachschauen, deshalb fürchten wir uns doch nicht so sehr vor dem Alter, daß wir sogar unsere eigenen Kinder ob ihrer Jugend hassen. Jung bleiben wir trotzdem, so lange es geht, wenn auch nicht mehr im Äußeren, so doch im Innern; wir wissen uns Herz und Seele jung zu erhalten, auch wenn die Jahre unbarmherzig entschwinden.“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Anton Ohorn's vierzig-jähriges Dichterjubiläum wurde am Dienstag in Chemnitz festlich begangen. In Gegenwart des Verfassers wurde das Ohornsche Schauspiel „Die Brüder von St. Bernhard“ unter außerordentlichem Beifall aufgeführt. Die übrigen die „Chemn. Allg. Ztg.“ erwähnt, ist Hofrat Professor Dr. Ohorn zurzeit mit der Vollendung eines neuen Bühnenwerks beschäftigt, das im kommenden Winter voraussichtlich in Chemnitz seine Uraufführung erleben wird. Es handelt sich um ein Lustspiel, betitelt „Philister über Dirl“. Außerdem arbeitet Ohorn an einem Roman, der einen sozialen Stoff behandelt wird. — „Sumuran“, Friedrich Trells's Pantomime, hat, wie wir in den „Münch. N. N.“ lesen, in London gelegentlich des Gastspiels von Max Reinhardt einen so durchschlagenden Erfolg gehabt, daß soeben ein neues Abkommen zwischen dem Verlag Erich Reiss in Berlin und der Direktion des Coliseum-Theaters in London abgeschlossen wurde, nach dem die Pantomime im kommenden Herbst nochmals einige Wochen im Coliseum durch das gleiche Ensemble zur Darstellung gelangen wird. — Die eben erschienene Nr. 27 von „Licht und Schatten“ (München) bringt die Titelgeschichte „Zurplag“ von Moritz Heymann, ansehnlich künstlerische Beiträge von Hans Schwagerle, Erich Gruener, Rudolf Schulte im Hofe, Hans Reiger, Joseph Sailer, Peter Palm und Emil Preetorius, sowie Dichtungen von Albert von Buntamer, Richard Fuldshiner, Arthur von Ballbach, Roder Roder, Hermann Hesse, Emanuel von Bodmann, Max Beier, Ernst Kämpel und Hans von Grumbenberg.

hastener Haus- und Vorgarten für ein Haus hat und welche Wertsteigerung in Bezug auf die Miete das Haus dadurch gewinnt. Besonders die Vorgärten in den Stadteilen mit geschlossener Bauweise lassen sehr viel zu wünschen übrig. Vor allem sind es die hohen, schwebelartigen Eisengitter, welche in Wiesbaden geradezu typisch geworden sind. Dem eintönigen Gitter paßt sich die eigentliche Anlage des Vorgartens an. Auf dem spärlichen Rasen stehen allenthalben Ungeheuer, wie Zwerge, Hunde, Hüner, Hasen usw. aus Terrakotten, Sachen, welche gar nicht in den Vorgärten passen. Gemütskur wird sogar in Vorgärten betrieben: Beete mit Kohl bepflanzt und mit Moorkrüben eingestrichelt. Blütensträucher, von unfähiger Hand beschnitten, welche selten ihre eigentlichen Blüten zeigen. Begegnungen nach eigenen Ideen des Besitzers, kleine Teiche und sogar Grotten findet man in den Vorgärten. Das hätte sich aus solch einem kleinen Fleckchen Erde machen lassen? Ein kleines Paradies! Mit Wehmut denkt man da an die früheren Zeiten, wo jeder Hausbesitzer seinen Garten mit Liebe hegte und pflegte. Es sei an die einfachen Vorgärten erinnert, mit ihren schattigen Lauben, ihren Blumenrabatten mit Buchsbaum eingefaßt — den Vorübergehenden eine Augenweide. Sollte es denn nicht möglich sein, die Gärten unserer Allen bei uns entstehen zu lassen? Die heutige Bauweise der Straßen setzt allerdings der Größe der Vorgärten gewisse Schranken. Wo keine Möglichkeit besteht, Vorgärten anzulegen, sollte die Bauordnung auch keine vorsehen. Ein interessantes Beispiel der direkt verkehrten angelegten Vorgärten bietet unsere Rheinstraße, wo die Vorgärten auf der Nordseite liegen, dagegen auf der Südseite fehlen. An der Hand ausgestellter Skizzen beschrieb die Vortragende die Anwendung einfacher, weggelassener Holzgitter mit vorherrschend feinerer Färbung. Leider liegt in den jetzt modern gewordenen Holzgittern auch eine Gefahr, weil schon allenthalben erdähnliche, unschöne Muster angewendet werden. In vielen Fällen sind auch lebende Hecken gut angebracht, müssen aber, wenigstens für die erste Zeit, in Verbindung mit einem Holzgitter gebracht werden. Eingänge sind mit Schlingrosen oder sonstigen Kletterern zu versehen und mit Kugelbäumen zu flankieren. Vorbeeren und Hortensien in farbigen Bildern in Verbindung mit einer hellgrünen Hecke sind gut im Vorgarten zu verwenden. Der Vorgarten soll vor allem ein Ausstattungsstück sein, gewissermaßen die gute Stube vor dem Hause; eine Erweiterung der Wohnung, in erster Linie für den Aufenthalt des Besitzers bestimmt, und um das Gefühl der Wohnlichkeit zu heben, den Wünschen und Bedürfnissen des Besitzers entsprechend.

Dann besprach die Vortragende die verschiedenen Pflanzungsweisen, je nach Lage des Vorgartens, und warnte vor zu vielen und zu dichten Pflanzen, empfahl die Anpflanzung von Stauden und Schlingpflanzen, weniger die Verwendung von Koniferen, weil diese in den engen bebauten Straßen mit hartem, viel schwefelige Säure enthaltenden Abgasen nur kümmerlich fortkommen. Dagegen als sehr ausdauernd sei der Eibenbusch, „Taxus“, zu empfehlen, welcher nicht nur in jeder Lage gedeiht, sondern sich als Einzelpflanze wie für Hecken gleich gut verwenden läßt. In schattigen Lagen sei die Blumengrube zu bevorzugen, da sie besser mit Efeu, Sinagrin und Farnen zu verwenden, Buchsbaum als Einfassung der Wege und Rabatten. Ganz zu vermeiden seien die Einfassungen mit Ähren oder gar Haseln. Zum Schluß forderte die Vortragende die Interessenten auf, in Angelegenheiten des Vorgartens und Hausgartens sich an den „Gartenbauverein“ zu wenden, welcher es sich zur besonderen Pflicht gemacht hat, auf diesem Gebiet fördernd zu wirken. — Welcher Beifall lohnte den Redner für seinen vielseitigen und ausgedehnten Vortrag, welchem eine recht lebhaft diskussion folgte. Bei der Pflanzenverlosung gelangten schöne Gewinne von blühenden und blattlosen zur Verteilung. Die heitere Stimmung der Anwesenden beim Verlassen des Vereinslokals verriet, daß alle in dem Belustigten nach Hause gingen, beim „Gartenbauverein“ einen angenehmen und interessanten Abend verbracht zu haben.

— Verein selbständiger Kaufleute, E. B. Aus der Tätigkeit des Vereinsvorsitzenden ist zu berichten, daß nach Beratung des Entwurfs eines Versicherungsgesetzes für die Angehörigen der Vorstände, bei aller Sympathie für die Sicherung der Zukunft des Vereins, sieht sich mit Entschiedenheit gegen den vorliegenden Entwurf ausgesprochen hat, weil er den Geschäftsinhabern neue und geradezu unerschwingliche Lasten aufbürdet. Entsprechend einem Entschluß des Vereins hat sich der Deutsche Zentralverband jetzt ebenfalls gegen die Versicherungsgesetzgebungen, als eine Gefahr für Leben und Glauben im Geschäftsbereich, ausgesprochen. Wegen der anderweitigen Festlegung der Mindesthöhe für Schaufenstermarken ist der Verein ebenfalls vorstellig geworden, ebenso hat er sich mit der Frage der Zulassung des Palmsonntags als Ausnahmestag befaßt, von Beschüssen aber abgesehen, da der in Mainz für diesen Tag geplante Verkehrstag nicht die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden hat. Dem Schulvorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule soll eine Eingabe, betreffend die Aufnahme und Entlassung der kaufmännischen Lehrlinge, unterbreitet werden. In der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs ist der Verein unausgesetzt tätig. Mehrere Ermittlungsverfahren sind anhängig, auch ist gegen die Inhaber einer Firma wegen ihrer fortgesetzten Ausverkäufe Klage erhoben worden.

— Fahrpreisermäßigungen für Spanien. Das amtliche Reisebureau 2. Notizmaler teilt uns mit: Allen Spanienfahrern können wir die erfreuliche Nachricht bringen, daß ein volles Vierteljahr hindurch — vom 1. April bis Ende Juni — die schönsten und für den Touristen wichtigsten Orte zu etwas auf die Hälfte ermäßigten Preisen besucht werden können. Der Beginn der Reise kann an einem beliebigen Tag stattfinden, jedoch müssen die Billette bis zum 15. Mai gelöst werden. Die Gültigkeitsdauer beträgt ohne Rücksicht auf den Abfahrtsort bis zum 30. Juni. Es werden nur Reisekarten von Paris nach Madrid oder Sevilla ausgestellt. Die Billette zu 1. Klasse 137 M. 40 Pf., 2. Klasse 98 M. Fahrkartenunterbrechungen sind in Bordeaux, Bayonne, Hendaye, sowie

auf allen spanischen Stationen zugelassen. Wichtiger noch sind die Billette nach Sevilla, die in 1. Klasse 182 M. 50 Pf., in 2. Klasse 134 M. 90 Pf. kosten. Die Fahrkartenunterbrechungen sind auf einige Orte beschränkt, nämlich auf Bordeaux, Bayonne, St. Sebastian, Burgos, Valladolid, Escorial, Madrid, Avila, Castilejo (Nebenort nach Toledo), Vaeja und Cordoba. In Cordoba sowie in Sevilla findet man Anschlußbillette zu gleichfalls ermäßigten Preisen nach Jerez, Cadix und Granada. Diese Rundreise kostet 1. Klasse nur 63 Pesetas, 2. Klasse 47 Pesetas; ein Coupon für den Absteher nach Algeciras und Gibraltar für 35, beziehungsweise 27 Pesetas wird beigelegt. Durch diese Ermäßigung und die Gültigkeitsdauer der Billette ist man in der Lage, die klassischen Reste Andalusiens bequem und billig genießen zu können. Alle nähere Auskunft in dem oben genannten amtlichen Reisebureau.

— Blindenanstalt. Heute nachmittag 4 Uhr findet die öffentliche Schulprüfung der Zöglinge der Blindenanstalt statt, zu der alle Freunde der Anstalt eingeladen sind. Im Anschluß daran wird die Generalversammlung des Vereins zur Errichtung und Unterhaltung einer Blindenanstalt abgehalten.

— Wettbewerb der Eigenheim-Baugesellschaft für Deutschland. Das Preisgericht für den Wettbewerb der Eigenheim-Baugesellschaft in Frankfurt a. M. hatte zusammen 237 Entwürfe zu beurteilen. Es wurden 3 Preise verteilt, und zwar fiel der erste Preis von 2500 M. auf den Entwurf mit dem Motto: „Um die Kastanienallee“. Verfasser Hermann Senf und Wilhelm Haller in Frankfurt a. M.; der zweite Preis von 1500 M. auf den Entwurf mit dem Motto „Eigenart“, Verfasser Stöffgen B. D. A. in Bremen; der dritte Preis von 1000 M. auf den Entwurf mit dem Motto „Sonne“, Paul Schmidt in Pasing-München. Bei der großen Reichhaltigkeit des eingelaufenen Materials sah sich das Preisgericht veranlaßt, der Eigenheim-Baugesellschaft den Ankauf einer größeren Anzahl von Entwürfen zu empfehlen. Angelaufen wurden demgemäß zum Preise von 500 M. vier Pläne. Die Gesellschaft erwirbt ferner acht Einzelentwürfe zum Preis von 150 M. Die Entwürfe werden in der Zeit vom Montag, den 3., bis Montag, den 10. April, täglich von 10 bis 4 Uhr, im Sendlingerspark (Weichstraße) zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Die Architekten, die Pläne eingereicht haben, werden gebeten, ihre Adresse bis zum 10. d. M. der Eigenheim-Baugesellschaft, Goethestraße 4, bekannt zu geben, damit die Rücksendung der Pläne erfolgen kann. Anderenfalls werden die Briefumschläge geöffnet, um den Adressaten zu ermitteln.

— Hund und Esel als Zugtiere. Der Nutzen des Esels als Zugtier gegenüber demjenigen des Hundes als solchem ist augenfällig. Dem Zugtier müssen feste, harte Fäße eigen sein wie es beim Esel, Pferd und Rind der Fall ist; die Hundepfote ist jedoch weich, sehr empfindlich und mehrteilig, in Riegel und Scherben tritt sie leicht ein, und im Winter wird sie bald wund, weil das zur Schneebeseitigung benutzte Salzwasser in sie eindringt, was dem Hund qualvollen Schmerz bereitet. Infolge seines schwachen Knochengerüsts ist Vieh dem Hund unmar; dagegen entsprechen Laufen, Rennen, Springen seinem Naturell. Auch bewegt sich der Hund nicht geradeaus, sondern in der Quere, so daß er sich mit ganzer Wucht nicht ins Geleise legen kann. Sein lebhafter, ja stürmischer Charakter läßt auch gleichmäßigen Zugschritt kaum zu, so daß er schnell ermüdet, und die unpassende Arbeit, sowie natürliche Kurzatmigkeit seinen Zustand bei großer Wärme höchst qualvoll gestalten. Das ist beim Esel alles anders. Seine Leistung beträgt mindestens das Dreifache von derjenigen eines starken Ziehendes, ohne wie dieser ihm ziemlich gleichgültig, und Fußschäden kommen bei ihm kaum vor. Weidet der Hund etwa sechs, so der Esel bei guter Haltung bis 20 Jahre dienstfähig. Nur Arbeit macht ihn müde und bösartig. Bei seiner Geduld und Betragen die täglichen Unterhaltungskosten etwa 30 Pf. In diesem allen kommt noch hinzu, daß der Führer des Eselspanns aufsitzen darf, während dies dem Führer des Hundewagens bei Strafe verboten ist.

— Schadenfeuer. Auf dem Lagerplatz eines hinter der Kronenbrauerei belegenen Weißbiergeschäfts entstand gestern nachmittag ein größeres Feuer, zu dessen Bewältigung die herbeigeeilte Feuerwehr drei Schlauchleitungen benötigte. Der Brand ist anscheinend dadurch entstanden, daß beim Reinigen vom Wind Funken fortgeweht wurden und die in der Nähe lagernden, leicht brennbaren Materialien, wie Gerstschrot und ein Schnepfen mit Bretter, Feuer fingen. Nach einhelliger Tätigkeit waren die Flammen gelöscht. Der Schaden soll nicht unbedeutend sein.

— Deutsch in Formulare. Eine starke Strömung geht eben durchs Land, unsere Muttersprache gründlich von unsinnigen Fremdwörtern zu reinigen. Behördenkreise sind bekanntlich all diese Bestrebungen wärmstens Unterstützung, die Behörde hätte aber alle Ursache, vor allem auch im eigenen Haus nach dem Rechten zu sehen. Jemand ist zur Würde eines Vornamens gelangt. In einem bestimmten Zeitpunkt hat er Rechenschaft von seinem Hausbalken für die Rinde zu geben. Er weiß, daß die Sache bis zum letzten Geller stimmt und laßt sich in größter Gemütsruhe die Vorbrücke zur „Vornamensbestimmung“. Hilf, Himmel, da ist's mit der Gemütsruhe schnell vorbei das geht über den Geschäftskreis des Durchschnittsbürgers und seinen gefunden Menschenverstand. Da tritt zunächst ein „Kurant“ auf, dann ist etwas „vom Reiz“ angegeben, und die „Bilance“ aufzustellen. Das Formular hat keine Seiten sondern Pag. 1, Pag. 2 und so fort. In der Bilanz ist auf Pag. 7 verweisen, dann ist von vido supra die Rede, das soll intra Pag. 9 etwas aus neue angelegt werden. Nachdem so alles vom „Einnahme-Geld“ (drückender Ausdruck) festgestellt ist beginnt mit Pag. 5 das „Ausgabegeld“. Da kommt zunächst der Reiz an die Reihe, und damit hat der arme Vornamend die Nase voll. Seine hübsche, ordentliche Aufstellung nach seiner Weise auf einem gewöhnlichen Wogen Schreibpapier, dazu mit respektvoller Ehrfurcht die gelehrten Formulare gelegt, und er zieht zu irgend einem hochgelehrten Bekannten, der solchen geheimnisvollen Dingen auf die Reihe zu helfen vermag. Häufig schon ist mir die Zusicherung geworden, daß durch diese unfähig erregte Art der Rechnungsaufstellung vielen das

schöne Werk echter Nächstenliebe verleidet wird. Es wäre wirklich leicht, das Formular viel einfacher oder wenigstens deutlich zu drucken.

— Das Hotel-Restaurant „Friedrichshof“ hat in Herrn Jean Ballraabenstein und Frau eine neue Leitung erhalten. In diesem Jahre sollen in dem vollständig renovierten Gartenlokal wieder größere Militärmusiken stattfinden. Es ist zu hoffen, daß der „Friedrichshof“ wieder zu der früheren Blüte gelangt, zumal er immer noch zu den gemächlichsten und angenehmsten Lokalen im Zentrum der Stadt zählt.

— Das Internationale Reisebureau in Straßburg i. E. veranstaltet demnächst drei Sonderfahrten. Die erste geht an die oberitalienischen Seen und nach Oberitalien (Preis ab Basel bis zurück Basel 135 M.), die zweite an die oberitalienischen Seen, nach Oberitalien und an die Riviera (Preis ab Basel bis zurück Basel 210 M.), die dritte an die Riviera (Preis ab Basel bis zurück Basel 165 M.). Näheres ist aus dem Angebotsheft des „Wiesbadener Tagblatts“ ersichtlich.

— Meine Notizen. Die Königin von Griechenland besuchte auch den Kunstsalon Victor, Wilhelmstraße 60, und machte daselbst verschiedene Einkäufe.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 6.45 Uhr, Sabbat: morgen 7 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 7.55 Uhr. Gottesdienst im Gemeindeaal: Sabbat: morgen 7 Uhr, nachmittags 6.45 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Sonntag von 10 bis 10.15 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Friedrichstraße 88.) Freitag: abends 6.45 Uhr, Sabbat: morgen 7 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 7.55 Uhr. Sabbat: morgen 6.45 Uhr, abends 6.45 Uhr.

Talmud Thorä-Verein Wiesbaden, Kerostraße 16. Hof. Sabbat-Eingang: 6.35 Uhr, morgen 8.30 Uhr, Ausfahrt 9.15 Uhr, Mincha 4 Uhr, Ausfahrt 7.55 Uhr. Sabbat: Morgen 7 Uhr, Mincha 1.15 Uhr, Ausfahrt 8 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiele. Heute geht Karl Schönberr Tragedie eines Volkes „Glaube und Heimat“ zum achtzehnten Male (Abonnement C). In der morgigen Aufführung der Operette „Die schöne Waise“ wird Frau Engel zum ersten Male die Titelrolle spielen, die weitere Besetzung bleibt unverändert (Abonnement A). Am Sonntag, den 9. d. M., findet bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen eine Wiederholung von „Oberon“ statt, während für Montag, den 10. d. M., eine Aufführung von Puccinis japanischer Tragedie „Madame Butterfly“ festgesetzt worden ist, in welcher Herr Friedrich zum ersten Male den „Pinkerton“ singen wird.

* Schreibers Konseratorium für Musik (Abolstraße 6, 2). Einen in allen Teilen glänzenden Verlauf nahm der musikalische Abend, welcher am Dienstag, den 4. April, im Saale des „Rhein-Hotels“ stattfand. Zunächst war es St. Saens' Sonate für Klavier und Violoncell, welche in der Wiederholung durch die Herren Direktor Schreiber (Klavier) und Paul Bertel (Violoncell) trefflich gelang. Die zweite Instrumentalnummer des Abends: „Sonata giocosa“, op. 126, für zwei Klaviere von Hans Döber, in ihrer oftmals herben Schönheit an Brahms gemahnend, interessierte hinsichtlich der Form, ihrer prägnanten Melodik, ihres melodischen und harmonischen Klangreizes, sowie ihrer kunstvollen Kontrapunkte. Die beiden Interpreten: Hr. Elze Müller und Direktor Schreiber, verließen durch sichere Beherrschung der bedeutenden technischen Schwierigkeiten, insbesondere auch durch ihre Schattierungskunst, sowie temperamentvollen Vortrag der Komposition den Charakter elementaren Lebens. Großen Erfolg erzielte Hr. Elze Hofmann mit Liedern von R. Strauß, H. Hofmann und Paray. Die Stimme der Sängerin ist von beständigem Reize, dem sich ausgezeichnete Schulung und warmer, durchdringender Vortrag hinzugesellt. Wie so oft, so feierte auch diesmal die Regitationskunst von Frau Elsa Gorreng-Zenscher große, wohlverdiente Triumphe mit Gedichten von Fr. Schlegel, J. Rie, O. T. Bierbaum und H. Gorreng. Das zahlreich erschienene Publikum gab in spontaner Weise seiner Befriedigung Ausdruck.

Vereins-Nachrichten.

* Am Samstag, den 8. April, abends 8 Uhr, veranstaltet der „Deutschen Verein“ in der „Barbar“ einen Familien-Abend, verbunden mit Konz. Maxime-Oberingenieur Hermann wird über Ereignisse in Ostasien während des russisch-japanischen Krieges sprechen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

W. Dieblich, 8. April. Die Realschule, Realschule mit Realprogymnasium, hat zum Schluß des Schuljahres einen umfangreichen Jahresbericht herausgegeben, welcher aus seiner ersten Seite das Bildnis desjenigen Mannes enthält, dem die Schule ihren Namen verdankt, des Kulturhistorikers Wilhelm Heinrich Riehl, bekanntlich ein geborener Wiesbacher. Der Schule sind gelegentlich der Einweihungs- und Schüler-Jubiläumfeier folgende Stiftungen gemacht worden: Von früheren Schülern für den Schülerfreistellungs-Fonds 7927 M., von der Familie Döderhoff für die innere Ausstattung des Bibliotheksaales 5000 M., von den chemischen Werken S. und R. Albert für Lehrmittel 2000 M., von Geh. Rat Dr. W. Riehl für physikalische Apparate 1000 M., von Dr. W. Riehl jun. 600 M., von einem dankbaren Vater eines früheren Schülers für die Unterrichtsställe im botanischen Garten und die Lehrstühle im Schulhofe 800 M. usw. Die Zahl der an der Anstalt beschäftigten Lehrer beläuft sich auf 19. Die von Kaiser Wilhelm gestiftete Bücherprämie wurde dem Unter-Lehrer Otto Heine zuerkannt. — Die Allgemeine Deutsche Unfallversicherung hat im Laufe des Schuljahres 2114 M. Entschädigung für Auskosten usw. bei Unfällen der Schüler in der Schule oder auf dem Schulweg gezahlt. — Die Gesamtschulreue belief sich, einschließlich derjenigen der Vorjahre auf 371, während am Schluß des Schuljahres insgesamt 358 Schüler vorhanden waren. Von den Schülern waren 44 nicht Preußen, 13 Ausländer und 64 wohnen nicht in Wiesbaden. Das neue Schuljahr nimmt seinen Anfang Donnerstag, den 20. April.

A. Schierlein, 5. April. Aus der hiesigen Volksschule wurden 81 Schüler, und zwar 42 Knaben und 39 Mädchen, nach Erfüllung ihrer gesetzlichen Schulpflicht entlassen. Ein Teil der Knaben, etwa ein Zehntel, zog am Entlassungstage im Trupp im Ort umher unter Vorantzen eines Schildes mit der Aufschrift: „Purra, sei!“ Neu aufgenommen wurden 140 schulpflichtig gewordene Kinder, und zwar 72 Knaben und 68 Mädchen, gegen 142 in 1910. Die Gesamtschülerzahl beträgt 948, wovon 620 der evangelischen, 819 der katholischen, 5 der deutsch-katholischen und 4 der israelitischen Konfession angehören. — Für die Benutzung des hiesigen Saals sind vom 1. d. M. an die höheren Sommerliegegebühren zu entrichten.

Aus der Umgebung.

Hinterländer Reiseprediger.

p. Biedenkopf, 5. April. Der „Hinterländer Anzeiger“ beschäftigt sich mit der Verhaftung einer falschen Münzerin in der Gegend von Siegen und sagt dazu u. a.: Die Persönlichkeit eines Fälschers, eines eifrigen Selteners und Reisepredigers, lenkt das allgemeine Interesse auf sich und somit auf die recht zweifelhaften Sendepost, die, ihrer Werbung nach aus dem Siegerland kommend, unsere Hinterländer Dörfer mit „Befreiungsvorlesungen“ heimfächelt. Es ist geradezu erstaunlich, mit welcher Leichtgläubigkeit man hierzulande auf den ersten besten Wanderprediger, fasten er nur über den frommen Augenaufschlag und eine gewisse selbstbewusste Beredsamkeit verfügt, hereinfällt und ihm nicht dem Weiten, was er zu bieten vermag, auch die oft ansehnliche Kassenkassette mit auf den Weg gibt, ohne eine Sicherheit dafür zu haben, wozu die Opfergelder wandern und zu welchem Zweck sie verwendet werden. Und doch sind Duzende von Fällen allgemein bekannt von „Brüdern im Herrn“, die sich

schließlich als Wölfe im Schafsfleide entpuppten, gewissenlosen Schwindlern, denen es nicht allein um die Sammelgroßen zu tun war, sondern auch um sonstige irdische Freuden, die sie in ihren Ungerechtigkeiten um so züftiger verdammten, je mehr sie ihnen im nicht offiziellen Teil ihrer „Seelsorge“ auf die raffinierteste Weise huldigten. Es sei nur an die Ermüdungsstunden im verdunkelten Zimmer, an die Entgegennahme von Einzelbeichten mit hübschen Sünderinnen im trauten Stübchen allein, an die vor langen Jahren in d. erfolglose Teufelsaustreibung, die nach einer bestimmten Anzahl von Monaten ein überaus rasches Resultat zeigte, erinnert, an den „Evangelisten“, der in einem Dörfchen an der Biedenkopf-Grabenbacher Landstraße mit knapper Not der Drogabel eines beseidigten Eheannes entging! Wir wollen uns damit keineswegs gegen ein geordnetes, sich im Rahmen der Landeskirche bewegendes religiöses Gemeindeflehen wenden, wohl aber gegen Auswüchse: schlimmster Art, die stets da auftauchen, wo man die Sache übertrieben und jedem hergelaufenen Priester den Wort Gottes bereitwilligst Haus- und Herzensstür öffnet. Der fromme Falscher zu Siegen, der zugleich auch die Reibe der geistlichen Falschmünzer um ein neues Glied vermehrt hat, kann zur Warnung dienen, ob man aber bei allen denen, die es angeht, die rechten Schlässe aus dem Vorrat ziehen wird, möchten wir sehr bezweifeln.

W. Mainz, 6. April. Dieser Tage ging im Anschluß an die Mitteilung des Domkapitulars Dr. Wendig die Nachricht durch die Presse, wonach dem Mainzer Dom Einsturzgefahr drohe. Wie dem „Mainzer Journal“ heute von maßgebender Seite mitgeteilt wird, verhält sich die Sache folgendermaßen: Von einer Gefährdung des Domes kann nicht die Rede sein. Durch Unterspülung der Fundamente war der in den sechziger Jahren errichtete Ostturm bedroht. Diese Gefahr ist durch die Unterfangung der Pfeiler nunmehr beseitigt. An den übrigen Teilen des Doms hat sich bisher noch keine Erscheinung gezeigt, die auf eine Gefährdung schließen läßt. Besonders der herrliche Westturm ist, wie die bisherigen Fundamentuntersuchungen festgestellt haben, überhaupt nicht bedroht. Doch beabsichtigt das Domkapitel, um allen Vermutungen vorzubeugen, eine eingehende Untersuchung aller Fundamente des großen Bauwerks vorzunehmen.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Der Fahnenraub der Katholiken.

S. u. H. Nordhausen, 5. April. Unter starkem Andrang des Publikums, das sich in der Hauptsache aus Geistlichen beider Konfessionen und Lehrern der hiesigen Schulen zusammensetzte, begannen heute vormittag vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlungen in einem interessanten Beleidigungsprozeß, in dessen Mittelpunkt Fragen der römisch-katholischen Zitiere in Beziehung auf die Militärpflicht der Katholiken stehen. Als Kläger tritt der zu der Verhandlung persönlich erschienene frühere Windener Divisionspfarrer Bachstein (Wollramshausen) auf, der seinerzeit in einer Anzahl militärgerichtlicher Prozesse wegen Beleidigung der katholischen Kirche und ihrer Einrichtungen eine Rolle spielte. Pfarrer Bachstein behauptete, daß der Jesuit Vater Lehmkühn, als der berühmteste katholische Moraltheologe, in seinen Schriften ganz offen die Wirkungslosigkeit des Fahnenraubs in bestimmten Fällen und das Recht der katholischen Soldaten auf Desertation lehre. Daraufhin wurde Pfarrer Bachstein von dem Herausgeber der katholischen Wochenchrift „Leo“ in Paderborn, Redakteur Dr. Mod, sehr scharf angegriffen, worauf er Strafantrag stellte. Wie der Privatkläger, so ist auch der Privatbeklagte Dr. Mod zu der heutigen Verhandlung persönlich erschienen. Dem Kläger steht Justizrat Mantch (Reibra), dem Beklagten Rechtsanwalt Aussenberg zur Seite. Ferner sind Gutachten des Geheimen Kirchenrats Professor D. Dr. Rippold (Jena), des früheren bekannten Vorstandsmitglieds des „Evangelischen Bundes“, sowie des katholischen Theologieprofessors Dr. Mausbach (Münster), der auf den Deutschen Katholikentagen vielfach als Redner hervorgetreten ist, eingefordert. Wir haben gelegentlich der früheren, vertagten Verhandlung über die inkriminierten Artikel des „Leo“ ausführlich berichtet. Bachstein wurde mangelhafte Wahrheitsliebe vorgeworfen, er wurde Apostat genannt usw. Zunächst liegt eine von Professor Mausbach (Münster) gefertigte Übersetzung der für die Klage in Betracht kommenden kritischen Stelle der Lehmkühnschen Moraltheologie vor. Es heißt darin: „Ja, wenn jemand zum Militärdienst gezwungen wird, muß man auch zusehen, ob der Zwang ein gerechter ist, oder ob wegen ungerechten Zwangs der Eid unverbindlich wird oder ein erheblicher Grund, sei es zu einem Vorbehalt oder zur Simulacion, schon bei Leistung des Eids vorgelegen hat. Diejenigen, die nach rechtmäßiger Heranziehung zum Militärdienst nachher desertieren, sind an sich durch die legale Gerichtsbarkeit verpflichtet, zur Truppe zurückzukehren, ja, wenn sie sich freiwillig haben anwerben lassen, durch die ausstehende Gerichtsbarkeit, hierzu kommt die religiöse Verpflichtung infolge des geleisteten Eids. In gewissen Fällen aber können sie davon entschuldigt werden. Wie weit und wann solche Entschuldigungsgründe vorliegen, hat der Beichtvater in Erwägung zu ziehen, nämlich: 1. wegen einer sehr schweren Strafe, die sie treffen würde, wenn sie zurückkehrten; 2. wenn sie in ungerechtem Krieg zu kämpfen gezwungen werden, sind sie nicht bloß nicht zur Rückkehr verpflichtet, sondern vielmehr verpflichtet, zu fliehen. (Vergleiche das im vorhergehenden fünften Gebot zum Krieg Gebot). 3. Wenn sie in der Kaserne oder unter den Kameraden einer schweren Seelengefahr, die sie nicht entfernen können, ausgesetzt sind, oder wenn keine Seelsorge vorgehen ist, ist es an sich erlaubt, zu fliehen, ja, es kann sonnenklar sein wegen allzu großer Gefahren für Glauben und Seelensalut die Flucht zur Pflicht wird. Dabei ist aber zu erwägen, ob sie nicht durch die Flucht noch schwereren Seelengefahren ausgesetzt werden, was nicht unmöglich ist.“

— Geh. Kirchenrat Professor Dr. Rippold (Jena) führt in seinem Gutachten aus: Nach der ersten These kann der Beichtvater entscheiden ob der Zwang zum Militärdienst ein gerechter oder ein ungerechter ist. Der Militärschwur und der Schulzwang fallen für die modern-jesuitische Tendenz unter dieselbe Beurteilung. Aber nicht genug damit. Auch wenn „man“ gnädig genug ist, die Heranziehung zum Militärdienst mit der dritten These als „rechtmäßig“ anzuer-

kennen, gibt es eine Reihe von Fällen, in denen Lehmkühn dem Beichtvater Entschuldigungsgründe für die Desertion an die Hand gibt. Denn auch hier hat der Beichtvater den Entschluß in der Hand. Derselbe hat nämlich „in Erwägung zu ziehen, inwiefern und wann solche Entschuldigungsgründe vorliegen“. Und dann folgen die drei Spezialfälle, die in der Mausbachschen Übersetzung angegeben sind, und die dahin lauten, daß: 1. bei der Rückkehr den Deserteur eine sehr schwere Strafe treffen würde; daß derselbe 2. gezwungen würde, im ungerechten Krieg zu kämpfen (wobei noch ausdrücklich beigelegt wird, daß die Betroffenen in solchem Fall nicht nur nicht zur Rückkehr, sondern vielmehr zum Fliehen verpflichtet sind); während der dritte Punkt erst recht jede militärische Disziplin unmöglich macht, falls die Beichtvater, wie es wirklich heißt „in der Kaserne oder unter den Kameraden einer schweren Seelengefahr ausgesetzt sind, oder wenn keine Seelsorge vorgehen ist.“ Auch der bestrickende Nachsatz, „ob sie nicht durch die Flucht noch schwereren Seelengefahren ausgesetzt werden, was nicht unmöglich ist“, stellt die „Erwägung“ hierüber wieder völlig in die Hand des Beichtvaters. Das Mausbachsche Gutachten, dessen Fehlen in der letzten Schöffengerichtsverhandlung Anlaß zur Verhagung des ganzen Prozesses gab, wird nicht bekannt gegeben, da auf Anregung des Vorsitzenden erneut Vergleichsverhandlungen vorgenommen werden, die zu folgendem Ergebnis führen: „Auf Anregung des Herrn Vorsitzenden und im Interesse des konfessionellen Friedens schlossen die Parteien folgenden Vergleich: 1. Der Beklagte nimmt bezüglich der Darstellung des Privatklägers von gewissen Lehren des katholischen Moraltheologen Lehmkühn den Vorwurf der Ignoranz, Entführung oder Entstellung zurück. Der Privatkläger bedauert, nicht erkannt zu haben, daß es zweckmäßig gewesen wäre, diese Lehren nicht vor einem dafür wenig sachkundigen Publikum vorgetragen zu haben. 2. Der Ausbruch Apostat in bezug auf den Privatkläger wird von dem Beklagten mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen. 3. Die Angriffe im „Leo“ über das Familienleben des Privatklägers werden ebenfalls bedauert. 4. Es wird vom Beklagten anerkannt, daß in der Osnabrücker Rede des Januar 1905 der Privatkläger in bezug auf die heilige Wandlung den ihm vorgeworfenen Ausdruck nicht gebraucht hat. 5. Der Privatkläger erklärt seinerseits, daß die von ihm in den Prospekturdrucken gebrauchten starken Ausdrücke nicht persönlich beleidigend sein sollten. Soweit der Beklagte sich dadurch verletzt fühlt, bedauert sie der Privatkläger. 6. Sämtliche Kosten übernimmt der Beklagte, der Privatkläger verzichtet auf den Ersatz seiner persönlichen Auslagen. 7. Der Privatkläger nimmt die Klage zurück. 8. Beide Parteien versichern, daß sie einen Kommentar dieses Vergleichs bei der Veröffentlichung in der Presse nicht beifügen oder folgen lassen wollen.“ — Die Erörterungen vor Gericht hatten über 3 Stunden in Anspruch genommen.

Verrat militärischer Geheimnisse.

hd. Leipzig, 6. April. Das Reichsgericht verhandelt heute gegen den Mechaniker Koch wegen Verrats militärischer Geheimnisse.

hd. Zur Affäre des Rennfahrers Breuer. Die Aufschreibung der Hinrichtung des Rennfahrers Breuer hat der Verteidiger des Verurteilten, Rechtsanwalt Dr. Werthauer, in einem Immmediatgesuch an den Kaiser nach Korfu erbeten. Der Kaiser wird mit Rücksicht auf die ganze Sachlage gebeten, dem Urteil seinerseits die Zustimmung vorläufig zu verweigern, da auf Grund neuer zahlreicher Beweismomente das Wiederaufnahmeverfahren beantragt wird. Es sind aus den Akten, die dem angeblich Ermordeten nahestanden, neuerdings Beweise angefordert worden, die wahrscheinlich machen, daß jener durch Selbstmord getötet hat. Breuer hat es abgelehnt, ein Gnadengesuch zu unterzeichnen.

Sport.

st. Die Siege deutscher Tennisspieler bei den Riviera-Meisterschaften mehrten sich in dieser Saison in erfreulicher Weise. Nahe gewann in Cannes die Herrenmeisterschaft gegen den Engländer Heath nach aufregendem Kampf, 6-4, 6-4, 7-9, 6-4. Leichter hatte es Frau Dr. Keresheimer, die Miß M. Tripp in der Damen-Meisterschaft 6-4, 6-2 schlug. Im gemischten Doppel spiel endlich siegen S. Kleinschroth — Frau Dr. Keresheimer mit 7-5, 6-0 über B. Meyers — Miß J. Tripp.

Kleine Chronik.

Eine Engländerin. In Düsseldorf wurde eine gewisse Frau Rau verhaftet, die Kinder gegen Abfindung von 200 bis 400 M. adoptierte. Die Kinder vernachlässigte sie in der schändlichsten Weise. Bei der Revision wurden gänzlich abgemagerte, mit Wunden bedeckte Kinder aufgefunden, von denen mehrere bereits im Krankenhaus an Entkräftung gestorben sind. Die Frau ist dringend verdächtig, eine Reihe anderer Kinder in verbrecherischer Weise beseitigt zu haben.

Selbstmord oder Verbrechen? Bei Unkel am Rhein wurde die Leiche des seit sechs Wochen vermissten Referendars von Happe aus Coblenz gefunden. Die Leichen seines Anzuges waren mit Steinen gefüllt. Man nimmt an, daß der Tote einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Eine Rennnacht gekentert. Bei den Probefahrten im Motorrennen zu Monaco kenterte die Motorrennfahrerin „Gitas 7“, deren Besitzer Rudolf Herzog in Berlin ist. Der Fahrer und die beiden an Bord befindlichen Mechaniker wurden gerettet. Herr Herzog wurde an der Hand leicht verletzt. Der Renner ist unbeschädigt.

Der große Brand in Konstantinopel. Vorgestern mittag gelang es, des Brandes in dem Konstantinopeler Stadtviertel Kadiköy Herr zu werden. Der Schaden wird auf fünf Millionen Mark geschätzt. Vier Menschen sind umgekommen, mehrere werden vermisst. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurden 5 Griechen verhaftet, von denen einer beschuldigt wurde, wie er einen schon brennenden Konak noch an einer anderen Ecke anzündete. Die Brandstätte selbst bietet ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. Die meisten Konaks, aus Holz erbaut, brannten wie Zunder. Die be-

stürzte Marmorvilla des Marineministers Mahmud Aufstark gelang es zu retten.

Die Pest in Niederländisch-Indien. Amlich ist jetzt die Pest in Java bakteriologisch festgestellt. Neuerdings ereigneten sich acht Erkrankungen und zwei Todesfälle. Die meisten Fälle sind in Malang aufgetreten, aber auch in Rembang breitet sich die Krankheit aus. Zur Untersuchung der verdächtigen Fälle sind die notwendigen Maßnahmen getroffen. In ganz Java wird mit der Ausrottung der Ratten begonnen.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

8 Berlin, 6. April.

Am Ministertisch: von Breitenbach, Dr. Penke, v. Schorlemer-Kieser.

Präsident von Mantruffel eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. und teilt mit, daß das Mitglied Wadler, der während seiner gestrigen Rede unwohl geworden war, wieder hergestellt sei. Das Mitglied Beszemska, das gestern von einem Automobil überfahren wurde, sei glücklicherweise nur leicht verletzt worden.

Auf der Tagesordnung stand zunächst der Etat der Forstverwaltung.

Oberforstmeister Wesener gab Auskunft über den Umfang der Forstbestände in Ostpreußen.

v. Mirbach-Sorguitten führte aus: Zur Vertilgung des Raubzeuges in den Staatsforsten müssen intensive Maßnahmen getroffen werden. Die Jagden werden durch den jetzigen Zustand außerordentlich geschädigt.

Letzte Nachrichten.

Das Kronprinzenpaar in Rom.

wh. Rom, 6. April. Der deutsche Kronprinz begab sich heute vormittag in Begleitung seines Adjutanten im Automobil nach Preseati, wo er gegen 10 Uhr eintraf. Die Stadt ist mit deutschen und italienischen Fahnen geschmückt. Die Menge, welche die Straßen und Plätze, die der Kronprinz passierte, füllte, brachte enthusiastische Kundgebungen dar. Der Kronprinz stieg gleich nach seiner Ankunft in der Villa Palconieri einen Besuch ab.

Kadauzene im Unterhause.

hd. London, 6. April. Im Unterhause ereignete sich gestern eine Kadauzene, wie sie im Westminster nur selten zu verzeichnen sind. Als eine Abstimmung vorgenommen werden sollte, versammelten sich in den Wandelgängen vor der Käläre eine Anzahl unionistische Abgeordnete, um dort den Liberalen William Clough zu erwarten. Clough hatte kürzlich eine Verleumdungsklage in Verbindung mit Wahlvorgängen eingeleitet, war aber abgewiesen worden. Als er in den Wandelgängen erschien, wurde er sofort von den Konservativen umringt und einige Minuten lang sah man nur ein Gewimmel von Menschenleibern und hörte ein wildes Geschrei wie beim Fußballspiel und ein Zuhälter tanzte über den Köpfen der Randenden umher. Der Skandal legte sich erst, als Hausangehörte die Tür zuschlugen. Minister Churchill beschwerte sich beim Sprecher über diese Vorgänge und unter dem lebhaften Beifall der Liberalen bezeichnete der Sprecher diese Vorgänge als äußerst beschämend für das Unterhaus.

Endlich ein Termin für die portugiesischen Wahlen.

wh. Lissabon, 6. April. Der Ministerrat setzte die Wahlen auf den 28. Mai fest und änderte das Wahlgesetz dahin ab, daß gemeinen Soldaten, Unteroffizieren und Zivilpersonen, die des Lesens kundig sind, eine Stimme gewährt wird. Der Justizminister unterbreitete dem Ministerrat ein Gesetz über die Trennung von Staat und Kirche, das noch in dieser Woche veröffentlicht werden soll.

Die Kämpfe in Albanien.

hd. Saloniki, 6. April. Die Kämpfe zwischen den Truppen und den Aufständischen dauern mit wechselnden Erfolgen fort. Bei Sjenid kam es zwischen türkischen Truppen und ausländischen Montenegroern neuerdings zu einem heftigen Kampf. Die Lehteren wurden angeblich zurückgeworfen.

wh. Konstantinopel, 6. April. Die Mähter melden unterm 5. April amlich, daß die neuerlichen Angriffe der Russen auf Tuzi zurückgeschlagen und die Russen gegen Montenegro zurückgeworfen wurden. Die Truppen hatten 15 Tote und Verwundete.

** Konstantinopel, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Der hiesige österreichisch-ungarische Geschäftsträger erklärte Rifaat-Pascha gegenüber, daß das Wiener Kabinett sich gezwungen sehen würde, an der Südgrenze Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen, falls die albanesische Bewegung sich auch auf den Sandjak Nobibazar ausdehnen würde.

Gettinje, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Seit 3 Uhr früh kämpfen die Truppen gegen die Bosaken bei Branza: gegen 8 Uhr wurde auch oberhalb Dinofski gekämpft.

Schiffsunfall.

hd. London, 6. April. Aus Colombo wird gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Vergedorf“ beim Kap Comorin an der Südspitze Indiens Schiffbruch erlitten hat. Die „Vergedorf“ hat 4500 Tonnen Gehalt und gehört der deutschen Australien-Linie.

Großfeuer.

wh. St. Ingbert, 6. April. Gestern abend 8½ Uhr brach in der Lumpenfortieranstalt von Lofer u. Ko. Feuer aus, das vermutlich durch überspringende Funken aus einer Lokomotive in der Beladehalle entstand. Bei dem rasenden Stwind breitete sich das Feuer auf das gesamte Etablissement aus. Vier Hauptgebäude mit

Barenvorräten im Werte von 200 000 Mark, die durch Versicherung gedeckt sind, wurden vernichtet. Gerettet wurde nur das Kontor und zwei kleinere Magazine.

Baden-Baden, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Die städtische Kunstausstellung wurde heute vor-mittag 11 Uhr in Gegenwart des Großherzogspaares eröffnet. Professor Keller-Karlruhe begrüßte den Groß-herzog und die Großherzogin.

Stuttgart, 6. April. Generalleutnant Frhr. von Starck, bisher Inspektor der 3. Kavallerieinspektion in Münster, wird an Stelle des Generals Frhr. v. Bül-finger Generaladjutant des Königs.

London, 6. April. „Daily News“ veröffentlicht Briefe, die der Vorsitzende der internationalen Friedens-liga, Moscheles, von den beiden englischen Offizieren French und Brandon erhielt, in denen sich diese sehr befriedigt über die Art und Weise ihrer Internierung zeigen. Moscheles fügt hinzu, die den Offizieren be-wiesene Höflichkeit sei eine Ermutigung für die, die be-strebt sind, die deutsch-englischen Beziehungen immer herz-licher zu gestalten.

Konstantinopel, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Regierung beschloß den Bau der Eisenbahnlinie Dschei-dah-Metta.

Berlin, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Der fünfzig-jährige Buchdrucker Beier, der dieser Tage in der Uni-versitätsklinik eine Darmoperation wegen Krebs durch-machte und erkrankte, hatte, daß das Leiden sich als un-heilbar herausstellte, sprang gestern nacht aus einem Fenster und warf sich in die nahe Spree, in der er er-trank. Die Leiche wurde umweit der Weidenbammer Brücke, unbekleidet mit blutigem Verband, aufgefunden, weshalb zuerst Mord vermutet worden war.

Berlin, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) In dem Hause Poststraße 7 wurde heute früh der Monteur Reine von dem Fahrschul, der sich plötzlich in Bewegung setzte, getötet.

Nürnberg, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Das seit einigen Tagen verschwundene Wagner'sche Ehepaar mit ihrem Sohne wurde lebend aufgefunden und in die Wohnung zurückgebracht.

München, 6. April. Den „Münch. N. N.“ zufolge ist gestern der Kunsthistoriker Dr. Berthold Hent, Pro-fessor an der Universität München, gestorben.

München, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) In einem Eisenbahnzug auf der Strecke Fürth-Schwabmünchen ent-dammte sich zwischen einem Brauereigehilfen und den ihn transportierenden Gendarmen ein gefährlicher Kampf, bis es gelang, den Arrestanten zu überwältigen.

Wien, 6. April. Die hiesigen Fleischhauergehilfen haben erhöhte Lohnforderungen gestellt und drohen, falls diese nicht bewilligt werden, zu den Osterfeier-tagen in den Streik zu treten.

Triest, 6. April. Der hiesige hochangesehene Arzt und Besitzer des großen Zander-Institutes, Dr. Oskar von Fischer, hat sich frankschlagend mit Blausäure vergif-tet.

Paris, 6. April. In Marlotte geriet eine Eskadron der 3. Dragoner auf eine frisch asphaltierte Straße. Da die Reiter in vollem Galopp dahergefahren kamen, ereignete sich eine Anzahl von Stürzen und eine Anzahl Reiter erlitt durch Nachfolgende schwere Ver-letzungen. Sie mußten nach dem Spital von Fontaine-bleau verbracht werden.

Moskau, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Chaussee wurde ein etwa 50-jähriger Mann ermordet aufgefunden. Man vermutet in ihm einen bekannten Schauspieler.

Serajewo, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Wegen Nichtbewilligung der Feuerungszulage begann das Per-sonal sämtlicher Druckereien die passive Resistenz. Die Mäster erscheinen nur mit einer Seite Text.

München, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Professor Sabotini führte auf der Antipneumonie aus, in der Mangel und Mangelchorei seien epidemische Pest-herde vorhanden. Die Ausbreitung der Epidemie hänge von der Verhütung Gefunder durch Kranke und den ge-sundheitswidrigen Verhältnissen ab. Die Lungenpest werde in der Mangelchorei während der Wintermonate beobachtet. Die Mangelchorei sei bakteriologisch zu erforschen. Bei der gegenwärtigen Epidemie könne sie nur im Anfang eine Rolle gespielt haben.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Verkehr an der heutigen Börse gestaltete sich etwas lebhafter als an den Vortagen, indem die Tendenz nicht einseitig. Für einzelne Werte eröffnete die Börse in fester Haltung, so nament-lich für Elektrizitätswerte. Der Marktmarkt lag vorwiegend schwach, besonders Deutsch-Luxemburger. Eine Ausnahme machten Harpener, die fester wurden. Von Konstantin lagru russische Banken fest. Von heimischen Banken waren Diskonto-kommandite abgeköpft. Die Nachfrage für die Aktien der Obligationen erhielt sich weiter, doch blieb ihr Kurs nur gut be-hauptet. Die Realisationen in Kanada-Aktien setzten sich fort. Der Industriemarkt war gut besetzt. Heimische Fonds erzielten leicht nur Schwäche. Tagliches Geld 4 Proz. und 3monat. Privatdiskont 2 1/2 Proz.

Frankfurt a. M., 6. April. Die Bilanz der Fahrzeug-fabrik Eisenach der 31. Dezember 1910, welche in der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats zur Vorlage kam, weist einen Bruttogewinn von 581 606,96 M. auf, wovon für Abschreibungen 178 743,84 M. für Steuern und Arbeiterverpflichtungen 22 886,94 M. abgehen und 15 000 M. dem Festverdienst neu zufließen werden. Es bleibt somit infolge des Bruttogewinns von 15 683,94 M. ein Gewinn von 310 729,82 M., woraus die Verwaltung nach Abschreibungen von 85 000 M. und 5000 M. Zinsenverrechnung eine Dividende von 7 1/2 Proz. auf 2 821 000 Mark Vorschlag zu verteilen und 2 401,50 M. auf neue Rechnung vorzutragen beschließt. Die Generalversammlung wird auf den 20. Mai nach Eisenach einberufen.

Schiffs-Nachrichten.

Streckrichtiger Lloyd. Vertretung: Internationales Verkehrs-bureau G. Born, Kaiser-Friedrichplatz 3. P 316 Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern von hier: Nach Venedig: 3./4. 11/4. Dampfer „Metzger“.

Nach Dalmatien: 8. 4. Gellinie Triest-Gattaro (A) Dampfer „Baron Gattaro“. 10. 4. Linie Triest-Spiza (A) Dampfer „Baron Gattaro“. 11. 4. Gellinie Triest-Gattaro (A) Dampfer „Baron Gattaro“. 12. 4. Dalmatinisch-albanische Linie: Dampfer „Albanien“. (A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Fiume, Gradofa, Castelnuovo und Cattaro. B berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Makarska, Curzola, Gradofa und Cattaro.) Nach der Levante und dem Mittelmeer: 7. 4. Thessalische Linie (B) Dampfer „Nepomene“. 8. 4. Linie Triest-Tyrien Dampfer „Eletra“. 9. 4. Griechisch-orientalische Linie (B) Dampfer „Vucovina“. 11. 4. Gellinie Triest-Konstantinopel Dampfer „Leonis“. Nach Ostindien, China, Japan: 12. 4. Linie Triest-Kalkutta Dampfer „Vindobona“. 16. 4. Linie Triest-Bombay Dampfer „Bosnia“. 25. 4. Linie Triest-Kalkutta Dampfer „Triche“. 27. 4. Linie Triest-Rode Dampfer „Verha“. 1. 5. Linie Triest-Bombay Dampfer „Africa“.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Abnahme der uns für diese Zeit zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

Als „Mitglied“ des hiesigen Rennklubs (es schreibt sich mit R.) erhält man für seinen Beitrag von 30 M. zwei Karten, eine persönliche und eine Damenkarte, während andere die Rennen besuchende Familienangehörige (erwachsene Töchter) den vollen Tagespreis zu zahlen haben — ohne daß eine Ver-rechnung der Möglichkeit gegeben worden wäre, daß diese voll zahlenden Familienangehörigen mit ihren Eltern auf der „Mitglieder-Tribüne“ hätten Platz nehmen können. Es müßten also die Eltern auf ihre Rechte als „Mitglieder des Renn-klubs“ verzichten, damit nicht die Familie wie das Volk zu Babel auseinandergepörrt wurde. Es setzte deshalb schon im vergangenen Jahre eine Bewegung ein, welche den Vorstand des Rennklubs zur Ausgabe von Beikarten (ähnlich wie im Kurhaus, also für den Haushalt der Eltern teilende Familien-angehörige) veranlassen wollte, doch glaubte der Vorstand, erst ein Probejahr verstreichen lassen zu müssen. In diesem Jahre setzte die Bewegung nun in verstärktem Maße ein; auch ich befand mich unter den Antragstellern durch Vermittlung eines dem weiteren Vorstand angehörigen Herrn, und zwar dahin-gehend: Entweder (wie im Kurhaus) 1. Beikarten zu 10 bis 15 M. für erwachsene unverheiratete Töchter — oder: 2. Ab-stempfung der vorher im Bureau des Rennklubs zu lösenden Tageskarten behufs Verrechnung zur Mitgliedertribüne. Sammler als ich gedacht, ließ die Entscheidung des Vorstandes in Gestalt einer Postkarte ein. Doch ich glaubte, meinen Augen nicht trauen zu dürfen! Das muß ein Druckfehler sein! So klinge es ja wie eine Verhöhnung der laut geordneten Wünsche! Also lautet der Bescheid: „Um unseren Mitgliedern entgegen-zukommen, hat der Vorstand beschlossen, für ihre Familien-angehörigen unter 16 Jahren eine Beikarte im Preise von 15 M. herauszugeben, die zur Mitgliedertribüne berechtigt.“ Ist es möglich? „Kinder soll man zum Rennen abnutzen!“ Kinder werden halbe Mitglieder des Rennklubs! Angehörige unter 16 Jahren sind im vulgären Sprachgebrauch: Kinder! Meist nach Schulverlassen, zum wenigsten schulbesuchende Kinder! Abnutzen eure Kinder zum Rennen! Ich möchte im Interesse des Rennklubs wünschen, er hätte das Geld für den Druck dieser Karte gespart, denn ich kann den Vorstand hier öffentlich davon in Kenntnis setzen, daß dieses Entgegenkommen viel Unwillen bei ordentlichen und aufrichtigen Mitgliedern ge-funden hat. Wer wird denn ein Kind zum Rennen abonnieren! Kinder gehören nicht auf den Rennplatz! Wohl mag ein und wieder einmal ein Kind (Angehörige unter 16 Jahren!) frei-willig oder gezwungen durch die Verhältnisse zum Rennen mit-genommen werden oder müssen, aber — abonnieren niemals! Ich mag, und mit mir die vielen Familienväter, die mit ihre Abgabestimmung ausgedrückt, rückständig in dieser Beziehung sein, aber jedenfalls bin ich trotz meines langjährigen Besuches des Rennens und eigener Anteilnahme an diesem Sport — nicht anderer Ansicht geworden. Wir haben das Jutrauen zu den Direktoren und Rektoren der Schulen, daß sie ihren Schülern den Besuch der Rennen nur „ausnahmsweise“ gestatten. Eine weitere Kritik des „Bescheides“ möchte ich vorläufig unterlassen, da ich die Hoffnung habe, der Vorstand des Rennklubs werde seinen Beschluß einer Revision unterziehen, ihn mit den Wünschen seiner Mitglieder in Einklang bringen, was ich auch finanziell für den Rennklub von Vorteil halte.

Welche rückständige Behandlung die Süddeutsche ihren Straßenbahn-Abonnenten angedeihen läßt, beweist die neueste Verordnung, daß einem Abonnenten nicht mehr gestattet ist, sein Kind (unter 4 Jahren) ohne Begleitung wie bisher mitzunehmen, sondern es wird verlangt, daß der volle Fahrpreis für Erwachsene bezahlt werde. Vor allem hätte doch wohl die Süddeutsche die Verpflichtung, eine derartige An-ordnung öffentlich bekanntzugeben, sei es in den Tages-zeitungen oder auf irgendwelchen andere Weise, um mindestens durch Anschlag in den Wagen. Wenn es schon ohne Begleitung nicht gehen soll, so läge doch die Einführung von Kinderbillets zu 5 Pf., wie solche meines Wissens in Mannheim und anderen Städten eingeführt sind, viel näher, als die Ungerechtigkeit, für ein Kind vollen Fahrpreis zu verlangen, um so mehr, als das Kind bisher bei Überfüllung des Wagens seinen Anspruch auf einen Sitzplatz hatte. Es liegt hier doch eine schwere und ungerechte Benachteiligung der Abonnenten gegen andere be-zahlende Passagiere, denen das Recht zusteht, ein Kind umsonst mitzunehmen. Vor. Wenn letztere für die einzelne Fahrt auch einen höheren Fahrpreis bezahlen, so ist doch andererseits durch die Abonnenten der Süddeutsche eine feste Einnahmequelle ge-boten, und der kleine Preisunterschied gegen den Einzelfahr-preis berechtigt doch nicht zu einer solchen Maßregel.

Ich möchte das Augenmerk der hiesigen Polizei-Verwaltung (Nebst Rat der Straße) auf den idyllischen Zustand eines hiesigen Grundstücks richten. Hinter dem Anwesen Hildesbergstraße 41 liegt, angränzend an die noch unbedeutende Acker, ein nicht mehr benutzter städtischer Feldweg, der nach der Gabelsbergerstraße hin, gegenüber der Krippe, abgesehen ist. Dieser Weg sowohl wie der der Krippe gegen-überliegende freie Platz bieten den Anwohnern jeden neuen Tag ein schauerhaftes Bild. Der Ackerbau der Nachbargrundstücke, Rümpen, Scherben, altes Geschirr, Eisenzeug usw. usw., bilden ein buntes Chaos, nicht zu reden von dem Treiben der lieben Jugend, die sich infolge des bräunlichen Zustandes der Einfriedigung diesen Weg und den Schloß nicht nur als Zummelplatz oft auswählt. Wenn derartige Zustände auf einem Privatgrundstück herrschen, wäre längst eingeschritten worden: so aber sieht man von der Straße aus nichts, nur die feuerablenken Anwohner haben den zweifelhaften Genuß, der-artige abscheuliche Zustände andauernd vor Augen zu haben. Die Stadt selbst scheint dagegen blind zu sein, obwohl am vor-deren Ende des Weges ein hiesiger Straßenteiler seinen Auf-bewachungsort für seine Fahrzeuge um. hat. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß der Weg wenigstens vom schmutzigen Dreck befreit wird und die Anwohner das Gefühl haben, daß sie auch in Wiesbaden wohnen.

Aurigen. Nicht mit Preitern zugewagt, wohl aber mit Draht, sogar Stadtdraht, ist der schon ein wenig älterer befestigte Zugang von der Aurigen Mühle nach dem Bahnhof-Aurigen-Nebenbach verpörrt worden. Tausende von Touristen, welche jährlich unsere schönen Wälder besuchen und diesen Weg zur Bahn benutzen, um die Rückfahrt nach Wiesbaden anzutreten, sind jetzt gezwungen, auf Schuttern Kappen hinzugehen. Die ganzen Markierungen, von dem Rhein- und Taunusklub ausgesetzt, sind umsonst, ebenso müssen sich die Ausflügler, sowie die Bürger von Hei-loch, welche trotzdem die Bahn benutzen wollen, gefast halten, ein Protokoll zu bekommen, wenn sie auf verbotenen Wegen den Bahnhof Aurigen erreichen wollen. Selbst dem Postboten ist der Weg zu seinem Bestimmungsort abgeschnitten. Da dem Bahn-fiskus durch diese Abpörrung hauptsächlich in den Sommer-monaten ein großer Anfall erwachte, würde es in seinem Interesse liegen, hier Bandel zu schaffen und wieder die frühere Verbindung herzustellen zu lassen, eventuell der betreffenden Ge-meinde einen Zuschuß zu gewähren.

Briefkasten.

(Die Briefe des Wiesbadener Tagblatts drucken wir nur Briefe an, die im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Zeit, erscheinen können nicht gedruckt werden.)

Ph. J. A 72 X li bedeutet links X-Bin, 51 leichte Druck-anlage, und C 72 Strahlzeiten, Verletzungen und deren Folgezu-fälle an den unteren Gliedmaßen. In den beiden ersten Fällen handelt es sich um geringe körperliche Fehler, welche die Tauglichkeit zum Dienste mit der Waffe nicht ausschließen, während bei C 72 ein Zustand in Frage kommt, der seltig untüchtig macht, aber beseitigt oder doch so beseitigt werden kann, daß vollkommene oder bedingte Tauglichkeit eintritt.

M. S. 34. A 39 stark bedeutet sehr schlechte Zähne und A 73 r. (nicht 53) geringe Erweiterung der Kieferknochen am rechten Bein.

Z. 3. H = 1 bedeutet volle Hörfähigkeit auf beiden Ohren.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Nachb. Nummer 10. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1

„Sanella“

feinste Pflanzenbutter-Margarine, D. M. P. 100922, ist bester Molkerei-Butter ebenbürtig. Größte Sparbarkeit im Verbrauch, 1 Pfd. 90 Pf. stets frisch bei mir vorrätig.
Franz Fliegen, Wehrstr. 44, Michaelsberg 3, Röderstr., Ecke Vehrstr.

Kohlensäure-, Sauerstoff-, Fluinol-, elektr., Lohtannin- u. Vierzellen-Bäder

verordnen die Aerzte mit glänzenden Erfolgen bei

Herz- u. Nervenleiden, Blutarmut, Stoffwechsel-Krankheiten, Blasenstörungen.

Adolfsbad, Rheinstraße 28, versendet ausführlichen Prospekt.
Telephon 4241.



Zu Ostern! „ADLER“- Fahrräder!

Man verlange Katalog.

General-Vertreter: **Hugo Grün,**
Adolfstraße 1. B7201

Großer Freihand-Verkauf.

Eine kompl. Wohnungs-Einrichtung, best. aus: Wohnzimmer, Salon, massiv Mahagoni, 1 Schlafzimmer, 4 kompl. Betten, mehrere Waschkommoden mit Marmor und Spiegel, mehrere Schränke, 1 großer Diplomatenschreibtisch, Damenschreibtische, Nipp- und Serviertische, Personalbetten, versch. Gaslampen, Bilder, Spiegel, Teppiche, Porzellan, Gardinen, Flurgarderobe, Bettvorlagen, Linoleum-Vorlagen, Gläser, Waschgesehritte, 1 schwarzer Notenständer und vieles andere.

B 7421

Die Gegenstände sind sehr gut und werden sehr billig verkauft.

Möbelhaus Zuh, Bleichstraße 34.

Zur Konfirmation u. Kommunion:

Schwarze, weisse u. farbige Glacé- u. Stoff-Handschuhe,
Krawatten, Hosenträger,
Taschentücher — in Wäsche.

Langgasse 15. **Gg. Schmitt,** Gegr. 1875.
Handschuh- und Krawatten-Spezial-Geschäft. 446

Fort aus der Großstadt!

mit ihr nervenerschütternden Lärm, ihr Unruhe, ihr Hasten, ihr erschöpf. Gize im Sommer, ihr kalten Strahlen im Winter. Kehren Sie zur Natur zurück!

Ziehen Sie auf's Land!

Sie verlängern Ihr Leben um 10 Jahre,
Sie verschönern es!

Ich schlage Ihnen vor: eine nette H. Stadt am Rhein mit günstigen Steuern, 20 Min. Gehn. von Wiesbaden. Jed. die alle Anz. der Großstadt miteinnehmen können. Prospekt und Näheres Verehrerverein St. Vile. F 56

Ein Helfer bei unerwartetem Besuch sind:

FRANKFURT AM MAIN
TÜRK & PABST
Feinste Mayonnaise
Anchovy-Paste & Sardellen-Butter
In Schlüssel-Tuben

Für Jedermann eine gebrauchsfertige Delikatesse.

„Sanella“

feinste Pflanzenbutter-Margarine, D. M. P. 100922, ist bester Molkerei-Butter ebenbürtig. Größte Sparbarkeit im Verbrauch, 1 Pfd. 90 Pf. stets frisch bei mir vorrätig.

Fritz Henrich, Blücherstraße 24.

Fahrräder

für die Straße und das Zimmer



zum Verkauf und Miete.

Reichhaltiges Lager in neuen u. gebrauchten Fahrrädern; letztere weit unter Preis. Nur die besten Systeme und Konstruktionen halte ich vorrätig. K 71

P. A. Stoss Nachfolger

Inh.: **Max Hefterich,**
Teleph. 227, Taunusstraße 2.



Geolin
putzt
blitz-blank
jedes

Metall u. Glas
Chemische Fabrik Düsseldorf A. G.
Düsseldorf

Vertreter Ludwig Schreiber, Mainz.



Viele im Gebrauch.
Ascania - Gas - Fernheizung.
Ubergangsheizung nur für Früh-jahr u. Herbst, direkt an die best. Heizungsanlage anzuschließen. Alleinvertrieb: H. H. Brodt Söhne, Wiesbaden, Oranienstraße 24. Gas-, Wasser-, sonst. elektr. Anl. 68

PFAFF



Wanderer



Vertreter:
CARL KREIDEL,
35 Webergasse 35.
Reparaturwerkstätte.

„Sanella“

vegetabilischer Reform-Butter-Ertrag, feinste Pflanzenbutter-Margarine, schäumt und bräunt wie Naturbutter, 1 Pfd. 90 Pf. In haben bei:
Wihl. Kloss, Drahtstraße 52.

Adler-Emaille (giftfrei)

Garantie für jedes Stück.
Verkaufsstelle:

A. Baer & Co., Inh. Oscar Dreyfuss,
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte.
Wehrstrasse 51. — Tel. 406. B 7121

M. Stillger,

— Kristall — Porzellan —

16 Häfnergasse 16.

Spezialität: Brautausstattungen. 81

Regelbahn.

Unsere neu hergerichtete Regelbahn ist für Montags noch zu vergeben. Bedingungen sind bei unserem Vereinsleiter Mannerturstraße, Platter Straße 15, zu erfragen.

Wiesbadens

schönste lustigste Regelbahn

alle Tage frei bei

V. A. Horn, Restaurant Erbenheimer Höhe. 6071

Kaffeemühlen, beste Qualitäten,

Schärfen und Reparaturen sofort und billig.

Philipp Kraemer, Webergasse 27. 279
Reparaturen an allen Hauskaffee-Maschinen.

Der Fürsorgeverein für Frauen, Mädchen und Kinder (F. V.)

übernimmt Vormundschaften, Pflanzschaften, Nachlass- und Testamentvollstreckungen. Er nimmt sich nicht nur der stillig gefallenen Mädchen, sondern er erweist seine Fürsorge auch auf die Strafgefangenen und entlassenen Frauen, Mädchen und Kinder. Der Verein steht seit Jahren mit dem Vormundschaftsgericht u. der Armenkommission wegen Übernahme von Vormundschaften in Verbindung und wird seit dem Bestehen des Jugendgerichts mit den Voruntersuchungen betraut. In unserem Bureau, Quisenstraße 27 b, sind Sprechstunden an den Wochentagen Montag und Donnerstag, vormitt. von 10 bis 11 Uhr. Unser Justiziar erteilt unentgeltlich Auskunft und Rat in allen Rechtsfragen. Schriftliche Anfragen, sowie Anmeldungen zum Eintritte in unseren Verein, als zahlende Mitglieder (Mindestbeitrag 1 M. jährlich) oder als tätige Mitglieder sind zu richten an die Vorsitzende, Frau Hauptmann Feldt, Kießelheimerstr. 22, 2. F 220

Der Vorstand.

6 Meter Damenstoff

oder 3 Meter Herrenstoff etc. liefert bei Einzahlung von 3 Pfd. alle Wollstoffe gegen entsprechende Nachzahlung.
R. Croese, Gostar 5 a. H.

Muster franko. F 176

Haut-Bleich-

creme Chloro-bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam gegen alle Hautkrankheiten, Sonnenbrand, Sommersprossen, Altersflecke, Hautunreinigkeiten, etc. „Chloro“ Tube 1 A; dazu gebrauchte Chloro-bleich-creme vom Laboratorium „Dresdner“ erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Warenhäusern.

Depots in Wiesbaden:
Löwenapotheke, Langgasse 57,
Säuglingsapotheke, Langgasse 15,
Taunusapotheke, Taunusstraße 20,
Victoriaapotheke, Rheinstraße 41,
Drog. Bad & Gellert, Taunusstr. 5,
Drogerie Brecher, Neugasse 14,
Bian. Gräfe, Webergasse 39,
H. Gassentamp, Mauritsstraße 3,
Otto Vile, Rörichstraße 12,
W. Wachenheimer, Hemarckring 1,
G. Adus, Taunusstraße 25,
D. D. Müller, Hemarckring 31,
G. Portsch, Rheinstraße 55,
Chr. Tauber, Rindgasse 20. F 65

Haut-Sarn-

und Blasenleiden (Geschlechts-), auch alte Fälle, Unschliffenheit. Vorgl. Erfolge. Dtsch. Behandlung u. Nervenschwäche d. Männer, Pollutionen usw.

Robert Dressler,
Kurort H. naturgem. Heilweise,
Wörthstr. 17. a. d. Rheinstr. 9-12 u. 3-8

Brennholz-

Abschlag.

So lange Vorrat reicht, verkaufe das beim Verlegen meines Lagers sich ergebende Abfallholz:
Nadeln . . . per Str. 1.10
Gesp. Nadelholz per Str. 1.00
Eiche . . . per Str. 3.40
Eichenholz . . . per Str. 0.50
H. Carsten Säge u. Hobelwerk,
Lahnstraße. Telephon 418. 806

„Sanella“

vegetabilischer Reform-Butter-Ertrag, feinste Pflanzenbutter-Margarine, schäumt und bräunt wie Naturbutter, 1 Pfd. 90 Pf. In haben bei:
Carl Witzel, Michaelsberg 11.

Frische Blumen und Pflanzen.

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 40, Fernruf 908. Bahnhofstr. 3, Fernruf 910.
Preise im Schaufenster! 418



Schul-Ranzen
für
Knaben

**Beste
Sattler-
Arbeit.**

Schul-Taschen
für
Mädchen



zu 2.50, 3.—, 3.50, 4.50, 5.—, 6.— Mk. etc.
aus kräftigem Rindsleder, die ganze Schulzeit aushaltend, von 6.—, bezw. 7.— Mk.
an empfiehlt als besonders preiswert K 87

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus, 10 Gr. Burgstr. 10.
Ausstellung mit Preisen im Schaufenster 4.

Trinkt!

Trinkt!

Trinkt!

Wiesbadener
ir
iesbadener

Kronen-
önnen
ronen-

Brauerei
rauen
iere

Kronen-Gold

Ia helles Lagerbier.

== Deutsches Pilsner. ==

Doppel-Krone

Ia dunkles Spezialbier,

== nach Münchener Art. ==



Gesetzlich geschützt.

In Flaschen und im Fass.

Ueberall erhältlich.



Gegen **Mundgeruch**

„Chlorodont“ vernichtet alle Bakterienreger im Munde u. zwischen den Zähnen u. beseitigt unangenehme Gerüche sofort, ohne dem Zahnschmelz zu schaden. Geruch erlöschend im Genuß. In Tabletten, 4-6 Wochen einwirkend, Tube 1 Mk., Brodbeutel 10 Mk. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Kaufhäusern.

In Wiesbaden: Löwenapoth., Langg. 37, Drogerie, Kungelstr. 14, Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 3, Drogerie, Heberg, 39, Drogerie, Hochhaus, Linnestr. 25, Drogerie, Faubourg, Kirchstr. 6, Kungelstr. 13, Bismarckring 31. F 65



Ofen!

im Hausverhältnisse!
Strahlend kommt kein Haus nach Hause, Mama, was ich heute gekocht hat zu bereiten, laß uns morgen in das Hausverhältnisse geh'n. Der, da steht du Herdchen, Herdchen, welche Stadt, du u. bunt, laßt zum Blasen, das das Herz im Leibe laßt. Hier mit Herdchen, Drin man schöne Bilder schaut, Jüder, Schokoladen-Eier, Sind in Mengen aufgebaut, Dekorierter Eier-Eier, Gibis und Eier mit Konjekt, Mit Eifer und Kiebitz-Eier, Ah, wie schön soll es wohl schmecken. Ei der tausend haßt die Mutter, Ist zum Ausgeben schnell bereit, Um mit Hänschen zu bewundern, Wie die Herdchen, Drum auf zum Hausverhältnisse, Geht die große Kuchentafel an, Gut und billig kann dort laufen, Ober-Eier, Herdchen, Kirchstr. 13.

Zu den bevorstehenden Festtagen

empfehle:

1907er Oppenheimer per Flasche Mk. 1.—,
1908er Kierberger per Flasche Mk. 1.25.

Ferner zu Mk. 1.60:

1886er Rüdelsheimer, 1886er Marcobrunner,
1884er Geisenheimer, 1884er Winkler-Safensprung.

Für Interessenten stehen Proben nach Bedingungen an den Festtagen von 8-12 Uhr und 2-7 Uhr auf meinem Bureau, Albrechtstr. 44, 2. St., zur Verfügung. 5854

Hubert Lill, Weinhaus.

Lieben Sie

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint? Dann gebrauchen Sie:

Stechenpferd-Lilienmild-Seife

von Merckmann & Co., Bielefeld
Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Lilienmild-Cream Pava** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tub. 50 Pf., bei: W. H. Radenheimer, Otto Lill, Ferd. Alex. H. Grub, J. J. Rinar, Chr. Fauber, Adalfr. Gärtner, Rich. Seib, sowie in der Hof-Apotheke. B 6403

Neuheiten

in
Weissen Oberhemden
Farbigen Zephyrhemden
Krawatten.

Reiche Auswahl.

G. H. Lugenbühl

19 Marktstraße 19,
Ecke Graben-
straße 1.

528

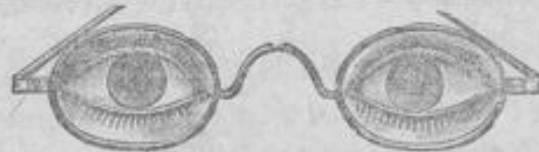
Besserer Privat-Mittagstisch,
auch in Menagen über die Straße.
Paulbrunnstr. 7, 1 rechts.



Handtaschen, Reisekoffer,
Stiefenkoffer, Rucksack,
Portemonnaies
und alle dazugehörigen
Größe Auswahl. Bismarck-
A. Letschert,
Paulbrunnstr. 10. 278

Nacht-Husten-Qualen

mildern Bonustherapeutisch verblühend, 30, 50 und 100,
Tannus, Adler und Schützenhof-Apotheken. 5850



E. Knaus & Cie.

Gegr. 1824.

Wiesbaden.

Fernspr. 797.

Jetzt Langgasse 31.

Tannusstrasse 16.

Ältestes Spezialinstitut der Optik.

Moderne Augengläser, Brillen und Klemmer.

Ferngläser, Barometer, Thermometer etc.

Spezialwerkstatt für optisch-mech. Instrumente.

Sommersprossen.

Ein angenehmes, erprobtes und sicher wirkendes Mittel gegen Sommersprossen und gelbe Flecken der Haut ist meine Creme „Craila“. Die Wirkung wird schon nach wenigen Tagen sichtbar.

Dose Mk. 1.75, 3 Dosen Mk. 4.75.

Enthaarung.

Als sicher wirkendes, unschädliches Enthaarungsmittel empfehle ich mein bewährtes Präparat „Dalmia“. Feine Gesichtshare werden in 4-5 Minuten, stärkere Haare an den Armen, Händen etc. in höchstens 10 Minuten schmerzlos entfernt. K 25

Dose Mk. 1.50, 3 Dosen Mk. 4.—.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien.

Spezial-Geschäft für sämtliche Toilette-Gegenstände in Celluloid, Ebenholz, Elfenbein, Schildpatt, Kristall, Nickel u. echtem Silber.

In- und ausländische Parfümerien u. Seifen.

Wiesbaden, Wilhelmstr. 30.

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.



Erstlings-Artikel.

Reizende Neuheiten

in Kinder-Jäckchen, Häubchen, Kleidchen,
Strümpfen, Schuhchen, Mützen, Röckchen,
Leibchen.

Größte Auswahl. — Billigste Preise.

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13. K 77

Illustrierte der Führer gegen Porto-Ersatz von 25 Pf. Ma2128) P 117

[illegible]

bbeheimer Str. 14, 2. Etage, herrsch.
 schaftl. 6-Zim.-Wohnung, reichlich
 Mob. (Verz.-Ausg.) auf 1. Oktober
 zu verm. Näh. Part. Hs. 1430
 bbeheimer Straße 30, 3. 6-Zim.-
 W. n. Mob., neuzeitl. zu verm. Näh.
 Johannsberger Straße 1, 3. 1008
 beffelfstraße 3 schöne 6-Zimmer-
 Wohnung mit reichl. Mob. 1. Et.
 od. od. spät. zu verm. Näheres
 beim Hausverwalter, Sour. 1009
 blichterstraße 14, 3., eleg. Berger-
 W.-Wohn. m. r. Mob. sof. od. sp.
 e Schönhoffstr. u. Langgasse
 ohne 6.3.-28. u. Zub. für Arzt
 geeignet, zu v. Näb. Langgasse 14,
 Käufer Straße 9, 3. Et., schöne
 6-Zim.-Wohn. per 1. Oktober zu
 vermieten. Näheres Part. 1349
 bergasse 11, 3. 6 Zim. nebst Zu-
 behör per sofort zu vermieten.
 Näheres bei G. Denolf. 1010
 elandstr. 5 herrschaftl. Part. 2. od.
 3. Etage, 6 Zim., Küche, Bad usw.,
 Zentralheiz., per sof. od. später zu
 vermieten. Näheres das. 3. Etage,
 bei Schramm. 1011
 elmstraße 16 eine Wohn., 6.3.
 u. Ruben. Gds. 1 Et., sof. od. spät.
 u. verm. Näh. im Laden. 1012

7 Zimmer.

lffstraße 4, 2. Et., 7 Zimmer a-
 udbehör zu vermieten. Näheres
 Rheinstraße 40, 2. 1013
 der Ringstraße 7 herrschaftliche
 Wohnungen zu verm.: 2. Stod
 Zimmer per sofort; 1. Stod
 Zimmer sof. od. spät. Näheres
 Marktstr. 1, 2. 1014
 edrichstraße 27 schöne 7-Zim.-W.
 ist reichl. Zubehör auf sofort
 oder später zu vermieten. 645
 er-Friedrich-Ring 34, Partier-
 ohne 7-Z.-Wohn. auf 1. Oktober
 zu vermieten. Näh. das. 1461
 estraße 11 schöne 7-Zim.-Wohn.
 Küche, mit Zubehör, zu verm.
 ab. das. v. 2-6 Uhr. 446
 nstraße 82, 2. Etage, 7 Zimmer,
 Küche, Bad usw., per sof. od. spät.
 od. das. 6. Hausverwalter. 442
 nstraße 105, 1. herrschaftliche
 Zimmer-Wohnung gleiches oder
 m. 1. Oktober et. ab zu verm.
 ab. das. b. Eigent. 3. Et. 1440
 Siska Hofstraße 16 hochreichl.
 7-Zim.-, 1. od. 2. Et., Warm-
 wasserheizung, zu vermieten.

8 Zimmer und mehr.

sallee 11, 1. herrsch. 10-Zim.-
 W. m. reichl. Mob. u. Verz.-Ausg.
 u. od. spät. Näh. Part. 1016
 sallee 27 sch. 8-10-Z.-W. zu v.
 brichtstraße 45 eleg. 9-Z.-Wohn.,
 Stod, Zentralheiz., Lift, per
 Offt., event. ab 1. Aug. zu verm.
 Näheres im Laden. 1119
 tal 8, 1. u. 2. Etage, 8 Zimmer,
 Zentralheiz., 1. April. 1017
 estraße 33 herrsch. 9-Z.-Wohn.
 u. Mob. sof. od. spät. zu verm. Näh.
 St. od. Wdhlf. Part. 10-1. 6082
 rtheimer Str. 11, 3. 8 Zim. m. r.
 ob. sof. od. sp. Näh. P. 1. 1301
 enberger Straße 43, 2. Etage,
 8 Zim. u. reichl. Zubehör, Zentr.-
 Heizung, electr. Licht, Lift, auf
 od. später zu verm. Näh. daselbst
 erpart. 1018

Wohn- und Geschäftsräume.

eiderstr. 57 helle Werkstätt. 1019
 eiderstr. 64 Lager- u. Keller. 680
 estraße 53, Laden, mit 2.3.-28.
 ig zu verm., auch für Lager-
 u. anderes Geschäft sehr geeig-
 net. Näheres links. 1431
 ur. 3 sch. helle Werkst. u. Lager-
 raum, mit od. ohne gr. Keller-
 raum, preiswert zu verm. F 320
 u Hofstraße 7 zu vermieten.
 eres Stb. 3. Et. 1030
 amstr. 20 Werkst. u. B. B3324
 arding 17 Laden s. v. B2734
 arding 32 Lad. m. Ladg. B3120
 estraße 36 gr. Lagerraum mit u.
 e W., Kellerraum, Stallung,
 nise, extra Hofraum, sof. zu v.
 m. Näheres Stb. 3. u. Reu-
 e 3. Samenhandlung. 1122
 estraße 15 Laden, für Putze-
 r, Wäsche sehr geeignet. B 6545
 imer Str. 61, Wdhf. 3. Werkst.,
 Lagerraum zu vermieten. 1023
 imer Straße 75 große helle
 stätt zu vermieten. Näh. bei
 mer, Stb. Part. I. B5367
 imer Str. 105 Werkstätten u.
 erräume, ganz oder geteilt,
 zu vermieten. 1024
 oengasse 9 großer Laden mit
 chauernter, Ladenzimmer, per
 st oder später zu verm. 465
 nstr. 19 Lad. m. 2.3.-28. f. f.
 Part. auch Wdhfertei. 700 287.
 idstr. 44 Lager-, ca. 48 Qm.,
 auch 98 Qm., per sof. od. spät.
 u. R. b. Deinr. Jung. 1026
 August-Straße 8 Werkstätte
 Lageräume. 2. Wdhf. 1. B3134
 aufstraße 16, bei Nische,
 er Laden u. Lagerräume, auch
 stätt billig zu verm. 1240
 str. 9 Werkst. u. Lag. B3735
 rstraße 12, Laden, Näh. bei
 eler, Goddardstr. B1027
 rstraße 29, Part. r., Werkstätte,
 m. Lager. 18 qm. B3126
 rstraße 32, Laden, ca. 64 Qm.,
 nst. b. Möbel usw. B3137
 rstraße 32 Werkstätte od. Lager-
 u. sofort oder später. B3138
 gasse 17, 1. 3 helle Räume für
 ou od. sonst. Geschäftszwecke
 m. Näh. Spenglerladen.
 r Straße 3 hübsche Werkst.
 Lagerraum u. ebenso großer
 t billig zu verm. Näh. Soll-

per 1. 7. zu btm. Nöb. N. 8. 1496
 riestraße 66 große helle Keller,
 verm. mit 3-8 St. zu verm., be-
 sonders für Fischhändler geeignet.
 Näheres daselbst. 1063
 riestr. 68 ist ein zierl. 140 qm gr.
 Keller der sofort oder auch später
 zu verm. Verkauft, elektr. Licht
 u. Gas doch N. bei Nöb. 1. 680
 rianenstr. 23 Altbauviertel. 1273
 ronnenberg 8 Stall, Verkt. od. Pö-
 bantr. 6 Altbauviertel zu verm.
 aldrake 49 großer Pferdehst. zu verm.
 2 Stm., Kiche, Plom., Kell.
 kann dazu geg. verb. Nöb. 7. 140.
 S. B. Kurz, Friedrichstr. 46, 8. 140.
 eckstr. 16 Stallung für zehn
 Pferde, m. all. Zubehör, auch für
 andere Zwecke zu verm. 158
 eckstr. 21, 1. Stall f. 4 Pferde
 mit Futtertr. zu verm. 1359
 tetenstra 17 Stall, f. 2-8 Pferde
 Kuche, Futterraum u. 87304
 öhner Viecielle für 40-40 Stüd
 (eventuell mit Wohnung) zu verm.
 Nöb. Wöhrstr. 42. 11502
 uto-Garage mit oder ohne Wohn-
 zu verm. Steingasse 15. 1406
 uto-Garage für 1 St. od. mehr.
 Nöb. Wöhrstr. 8, Stb. 1. B 4393

Auswärtige Wohnungen.

aldstr. 49 2-Stm.-Wohnungen zu
 verm. Nöb. Friedrichstr. 4, 8. 558
 onnenberg, Albststr. 3, (schöne 3-St-
 Wohnung billig zu vermieten.
 n der Kurpromenade n. Sonnenberg
 reis, mitten in Gärten befindl.,
 3-3 St., 2 Br., zu verm. Nöb. Wies-
 badener Str. 104. Tel. 3560. 895
 im-Wohnung m. Worn. sof. für
 300 RM, zum Stadelmühle, zu v.
 Nöb. bei Wildhardt, daselbst.

Miettsuche

Pension,
 oder sich hierzu eignende Villa oder
 Stutz in der Nähe des Kurortes zu
 mieten gesucht. Offerten u. Z. 866
 an den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht 2 Stm. u. 2.
 voll, Kuche, Off. mit Preis u.
 1. 367 an den Tagbl.-Verlag.

Witwer sucht 3-Stm.-Wohnung
 mit Bad per 1. Mai. Off. mit Pr.
 unter Z. 866 an den Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Juli
 ruhige 3-Zimmer-Wohnung (mest
 Personen), Offerten unter Z. 867
 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne 3-4-Stm.-Wohnung,
 ziemlich im Zentrum der Stadt, zu
 mieten gesucht. Offert. mit Preis
 unt. Z. 864 an den Tagbl.-Verlag.

Suche sofort
 eine 4-Stm.-Wohnung, Mitte der
 Stadt, am Monst. Off. mit Preis
 unt. Z. 869 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht
 zum 1. Juni oder Juli Wohnung m.
 od. 6 Zimmern und gesch. Balkon.
 Angebote mit Preis unter Z. 868 an
 den Tagbl.-Verlag.

Süßsch. mbl. Zim., ev. m. Schlafz.,
 wenn mögl. mit Piano, nicht un-
 ter 100 RM. Off. mit Preis unt. Z. 865
 an den Tagbl.-Verlag.

od. Silberbesteck gesucht, gute
 Ausstattung, von hiesig. Ehepaar mit
 1 Kind sofort gesucht bei freimüth.
 Bedienten. Pensionat ausgedr. off.
 Wohnung: Conventstr. 10, genaue
 Preisangabe, ohne jede Papierförm.
 Offerten scheinhaft unter N. 367
 an den Tagbl.-Berlag.

Möbl. Zimmer
 ohne Morgenkaffee wird von Lehrer
 für die Zeit vom 9. bis 20. April
 gesucht. Off. mit Preisangabe mit.
 N. 368 an den Tagbl.-Berlag.

Dauermieterin sucht u. im.
 nebst Kuchengegend (evl. n. Gass).
 Nahe Taubensstr. Offerten nach
 Reichstr. 34, Kurzwarenhaben.

Aufkünd. junger Mann
 sucht noch Zimmer od. Mans. mit
 A., nahe Föderstrasse. Offerten u.
 N. 368 an den Tagbl.-Berlag.

Dauermieter
 sucht ungen. a. möbl. Zim. Off. unter
 N. 368 an den Tagbl.-Berlag.

Junger Mann sucht Zimmer,
 gemüthliches Zim., am liebsten bei
 Dame, nicht zu teuer. Offerten
 unter Postkassenzahl 82, Postamt
 Bismarckstr.

Geislich Keine Manfarbe
 man. Möbeln. Off. u. N. 104
 Tagbl.-Beilage, Bismarckstr. 29.

6 Zimmer.
Viebricher Straße 15
herrschaffl. 6-Zimmer-Wohnung mit
reichlichem Zubehör zu vermieten.
Näheres bei dem Eigentümer Filtz
Straße 4, Part. 1869

Villa Viebricher Straße 34
hochherrsch. 1. Etage von 6 Zim.
mit reichl. Zubehör, 2 Kariarben,
4 Ballons, 2 Esern, Sentralheiz.
u. schönem Garten, der 1 Teil
zu vermieten. Zu besich. zw. 11
u. 1 und 4 u. 6 nachm. R. bei 6000

Friedrichstr. 39,
1. oder 8. Etage, 6 Zimmer, Bad
und Zubehör, per sofort zu verm.
Näh. bei Friedr. Marsburg.
Weinhandlung, Kengasse 3. 600

Friedrich
Hochber.
Näh. d. M.

Näher
schöne
sofort

Näher
8. Etg.
mit
verm.

Anfänger
herrlich
1 Kind
halbes
das/lt

Näher
Näh. d. M.

2. Stock
beson.
sofort
Näh. d. M.

Ehe
Villa m.
6 Räume
electr. St.
Balkon
6 Zim.
reicht.
parkan
zu verm.

Adolf
8 Zimmer
od. spa

Die Hain
7 Zim.
v. 1. E.
Küche

Gompe
von 7
Zube
verm.

Hoch
von 7
Zube
sofor
Näher

Gerech
Wohnun
Loggia u
Gas, W
Villa, m

zu verm
an den

8

Fried
hochber
Sonnen
der Re
richtl.
elect. K
Heizung
mieten.

Gutenber
traße
bezüg.
behör. g
Näh. d. M.

Mh
1. Etage
bezugn.
Komfort
Lion
straße

Mh
(auch für)
1. Etage,
8 grogen
Branden
zu verm
9. Etage

8 Treppen
mit 2 Sa
Zubehö
mieten.
Dachhine

Weber
neben Ra
gehende g
Zimmer, B
oder spät
Gartenha

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

22r. 83b.

Freitag, 7. April.

1911.

Gestern noch auf stolzen Rossen.

(12. Fortsetzung.)

Stomach von *Sorex* Bohemer.

(Wachstum verboten.)

16. Gabriel.

16. Kapitel.

Wüttens „Vertauensmann“ — und es gibt so viele, die mit den Herrschaften vom Turf gern ein kleines diskretes Geschäftchen machen — hatte die fünf-
hundert Mark als „felle“ Bette vor einigen Tagen auf zu eins angesetzt. Damit dies zu so hohen Tage
flutenden konnte war etwas „nachgeholfen“ worden.

"Reitenbummler" hatte in der Morgenarbeit eines schönen Tages nicht "befriedigt". So meldeten damals gerade die Sportzeitungen und die waren in dem guten Glauben, daß sie die Wahrheit berichteten. Der Trainer hatte nach einem guten Galopp das Pferd nur "Särrtarbeit" tun lassen und den Journalisten, die täglich von Morgenprogrammen bis nach Schluß der Arbeit auf den Rennbahnen sind, mitgeteilt, daß es doch sehr fraglich sei, ob er den Schinder "abjuckeln" werde.

„Die Beine, meine Herren, in dem Gange steht zwar etwas, aber mit Samthandschuhen will er angestrichelt sein, ich glaube, ich glaube . . . na, wir wollen abhören!“

Und „Weltensommer“ sollte so „telegraphiert“, so sagt man, wenn ein Werk nicht mehr fest auf der „Börse“ steht, daß die Journalisten mit Zug und Recht die allergroßten Weiden besäen und das pflichtschuldigst in ihren Zeitungen befruchten.

Aber es gilt Pferde, von denen man glaubt, man könne sie umhauen, und trotzdem laufen sie ihre Hennen garando! Derjenige aber, der auf ihnen sitzt, riskirt seine guten Knochen gar gewaltig. —

Aber der "Eieg" war Todten, ganze viertausend
Wartt lagen in Würtens Schreibtisch. Nun konnte er
noch wenigstens wieder einmal aufstehen. Die Wiedel
waren noch lange nicht fällig, noch ein zweimal das
Glück ein bißchen gewinnlich bei der Stenloche gefast
und für den Herbst und Winter hatte er "keinen Hafer"
im Etalle. Was dann wurde, würde sich ja finden,
ebenfalls hielt es jetzt nicht mehr biegen oder brechen
und das war das erfreulichste an der ganzen Ge-
schichte!

Der Hoffmann war in der allerhöchsten Gefahr vom Gemüthe nach Hause gefahren. Aber er wagte sich doch, zu Runtis zu gehen, er hatte ihm in der letzten Zeit ein buchstäblich rückwärtslos seine Greife gefolgt, und das war sonst unter „Konkurrenten“ dieser Art nicht üblich.

Von Friedrichshofen warf er sich in eine Droschke und suchte einen Mann in seinen „Stammlofen“, der mit Baumit befeuert war. Der sollte vermitteln. Aber bis er ihn gefunden, war es spät geworden und er recht wollte „der Freund“ auch nicht an die Sache ran.

„Gottmann, dabei kann man sich verdammt leicht die Finger verbrennen und ich bin heillos froh, wenn

blieben. Zur Zeit der Wohlthätigkeitsfeste werden diese Wohlthätigkeiten sehr oft mit hohen Preisen bezahlt. In der Berliner Gesellschaft erzählt man sich jetzt zum Schluß der Gesellschaften von einem Mann, der tausend Mark ein- geschätzt und einen weit größeren Verlust in sich barg. Eine junge hübsche Dame, die auf einem Wohlthätigkeitsfeste Zett verkaufte, wurde von einem jungen Mann, der sie schon lange verfolgte, um ein Glas Zett gebeten, das er sich die Dame ihrem Verehrer zu und sagte zu ihm: "Wenn Sie 100 Mark für ein Glas Zett bezahlen, was werden Sie dann erst für einen Kuß geben, den ich Ihnen verkaufen will?" Etwas leichtsinnig nickte er aber das sonderbare Angebot an. Die junge Dame, die gern eine recht große Summe in ihrem Verkaufshandlung anbringen wollte, um die anderen zu übertrumpfen, rief aus: "Für einen Kuß verlange ich 1000 Mark." Sofort legte der Verehrer einen Tausendmarktschein auf den Tisch, aber als sich ihm die Lippen seiner Angebeteten entgegendrängten, schrie er den Kuß ab und sagte: "Barluchetten, die ich bezahlen kann, und sei es selbst mit meinem ganzen Vermögen, sind für mich werthlos." Und er ging und ward nicht mehr gesehen. Auch ein hoher Preis für einen Kuß!

DKG. Eingebornen-Eisenerzeugung von Nordwest-
America. Im West-Canada erzeugen die Eingebornen Eisen aus Eisenstein, und es ist eine kleine Eisenindustrie entstanden. Fortschrittler exportirten jedoch deren Technik wie folgt: In einer sehr hohen Kiste mit dreieckiger Front, deren Grasdächer bis auf den Boden reichen, befindet sich der aus Lehm gemauerte Ofen. Dieser wird umschlossen mit Zagen von Rindeisenstein und sehr klein gedachten, in der Sonne getrockneten Holzstücken und Kohle, die aus den Plantagen der Oklahe hergestellt wird, beheizt und dann ausgeblasen. Vier Glasbälle, die gleich mit in den Ofen eingebaut sind, lassen die Luft anheizen, wodurch die Luft durch die eingemauerten Kanäle in den Schmelzofen gepreßt wird. Aus der großen oberen Einfüllöffnung des Ofens und aus zwei kleineren seitlichen Öffnungen strömen brennende Gase aus. Unter dem Ofen sammelt sich in einer Grube das flüssige Eisen und wird von dort mit Holzstäben herausgeholt. Die Schmelze befindet sich in einer Hohlkugel, aber vorn und hinten offenen Kiste. Das Schmelzefeuer, mit Holzlege gespeist, brennt in einer flachen Mulde des Bodens, die Aufnahme von Luft geschieht durch zwei Glasbälle, analog denen des Ofens. Das Eisen wird mit der Hand ins Feuer gelegt und, wenn es weichglühend ist, mit Hilfe einer starken, aufgestellten Palmstange wieder herausgenommen. Als Anstoß dient ein großer, sehr schlanker Stiel, als Hammer kleiner runderle Stiele, um gefast von der Größe einer Axt. Zwei Leute lösen sich beim „Hämmern“ ab. Die Leute arbeiten mit diesen primitiven Vorrichtungen wirklich außerordentlich geschickt. Die fertigen Hammer, Speerspitzen, Schmelze und kleinere Geräthe. Für die Spektion des Ofens wird außer der Rohreventile das Holz von zwei Hühnarten, Ago und Kung, von Abom (D), Abom und Abom Wang hermit. Die Schmelzeleiste wird in sehr einfacher Weise aus dem Holz gewonnen. Es wird eine Grube von 50 bis 60 Zentimeter Durchmesser und etwa gleich Tiefe ausgehoben und darin ein Feuer angezündet. Das Holz wird in dünne Scheite von ungefähr 1 Meter Länge zerlegt und frisch, ganz ungeleitet, darüber gestrichelt. Es brennt und bricht schließlich zusammen und fällt in die Grube. Bevor das Holz ganz verbrannt ist, wird Kohlenstaub darüber gestrichelt, wodurch die Hitze die noch heißen Stellen mit den Händen herausgenommen. Die Arbeit ist bei diesem primitiven Verfahren wirklich gering, aber die Geschwindigkeit der Arbeit ist gut. Die wird in großen Abden, die zu je zwei an einer Stange über der Schmelze getragen werden, verkauft, der Preis beträgt für einen Stab von rund 0,2 Zentimeter Inhalt 1 Pfennig.

Eine gesondte Armee. Eine ständige Armee von nicht weniger als 8000 Mann, Infanteristen, Kavalleristen, Artilleristen und hohe Stabsoffiziere, haben in diesen Tagen in das Pariser Armeeministerium ihren Eingang gehalten, und sind dem Kommando und der Führung des Generals Stog, des Leiters des Armeeministeriums, unterstellt worden. Das ausschließliche Herz wird dem Oberkommandierenden des Armeeministeriums freilich nicht allen viel Sorgen bereiten, denn die neuangeworbenen strenger beaufsichtigen für sich weder eine Nothwehr noch eine reichliche „Menge“; sie befehligen sich mit einer Reihe von großen Ministern, in denen sie tagaus, tagan auf ihren Weisungen stehen, um Frankreichs Ruhm zu verteidigen. Jeder dieser Soldaten hat einen kleinen Soldat unter den Füßen, über dem er seinen schmalen Wappenstein mit einem Stolz und einem Selbstvertrauen einwurzelt, die der alten Kapazität des kleinen habsburgischen Zinnsoldaten, dessen Schicksale Anderen und so rührend erzählt hat, kaum nachsehen. Die merkwürdige Communion ist das Geschenk eines kaiserlichen Haus-Schmieds, der in hochschwindelnder Arbeit in seinen Aufschanden sich das Vergnügen gemacht hat, die ganze französische Besatzung, die in den Jahren 1845 bis 1848 in Straßburg lag, in Koppelarmee wieder aufzuerheben zu lassen. Die Bedingungen, nach denen Mann um Mann sorgsam aufgestellt wurden, verrathen ein hartes künstlerisches Empfinden und Sinnen, während die sorgsame Handhabung ihr Hauptgewicht auf historische Treue legt und alle Eigenschaften der Uniformen und der Ausrüstungen mit geradezu zählender Gewissenhaftigkeit selbst hat. Da sieht man das ganze Heer, das nach der Eroberung Asters in Straßburg einzog, Westgüter und Busen, Artilleristen und Kavallerie; an ihrer Spitze marschirt der Stab dahin, die Föderation, wachen am Stabe, Dagen sitzen, und von den Lippen der kleinen Kapazitäten fließen drohende Kommandobefehle auszugehen. Da vor der Front der modernen Artillerie, erscheint hoch zu Fuß Louis Philippe, der Bürgerkönig, um die kühnsten Truppen zu inspizieren. Man erkennt ihn deutlich an seiner Kleidung, den weißen Beinbindern und dem Generalshut mit dem weißen Federbusch. Später kam eine bunte Kavallerie von hohen Stabsoffizieren und Generalen; deutlich erkennt man an den Gesichtszügen die einzelnen Generäle, Kommandeure, Generale, Majorat, Dabier, Vizepräsident. Vor dem Stabschefmal auf dem Stabschefmal befindet sich die Artillerie. Und wie? Ist es eine Illusion? Sind das nicht richtige Kommandeure? Die Hauptmoralie in Straßburg im Jahre 1845? No, die kleinen Vorverordneten sind es, die stramm und bequemaslos hinter ihrem Regiment stehen, das Stäppi mit der französischen Fahne über den Loden. Die Frauen sollen wie die Soldaten, denen sie die Schätze ihres Wappensteinens spenden; und über diesen Wappenstein einen kurzen Hof, der die Herde des Regiments zeltet und ebenfalls mit Treffen steht ist.

ge. Das ein Fuß wert sein kann. Bekanntlich wurde vor einigen Tagen ein junger Mann aus der Berliner Gesellschaft zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt, weil er eine verheiratete Frau geküßt hatte, und der Ehemann gegen den verurtheilten die Klage wegen Verleibung angedreht hatte. Ein hoher Preis für einen Fuß! Wagt doch dieser Preis ein lauges, tauariges Jahr in sich. Der Wert eines Fußes muß unbeschreiblich sein, denn es wurden schon angesehene Gutmänner für einen Fuß geküßt, wenn man freilich sehen darf, daß er so schwer bestraft worden ist. Der höchste Preis, der wohl jemals für einen Fuß bezahlt wurde, war der Wert, den der Vicomte Fuffo von Marfelle für eine solche Gültigkeit entrichtete. Er verlor sich nämlich seine angenehmen Leben in den Provinzen Sizilien, Sardinien, Genua und Orlans Fräulein Oble, als er sie um den ersten Fuß bot. Freilich war dieser Fuß auch der erste, den Fräulein Oble jemals ausgegeben hatte, und der Vicomte blieb bis zu dem Tode der Dame der einzige Mann, den die Augen der schönen Frau schloß. Fräulein Oble verlobte sich nämlich mit dem Vicomte Fuffo und wurde später seine Gattin, so daß die Lehen Vermögens in der Familie

Microtus pennsylvanicus Mö. (Mittel vom Mittel in Sommer). — Graß und Kirsag der B. Schilfbewald in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Haus:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangitolo. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
zusätzlich 10 Pfg. — Bezugs-Nachweisungen können außer dem obigen in Wiesbaden die Postdirektion
Wiesbaden, sowie die 112 Postämter in allen Teilen der Erde, in Wiesbaden die Postdirektion
Wiesbaden und in den benachbarten Städten und im Ausland die betreffenden Postämter, be-
ziehen und in den benachbarten Städten und im Ausland die betreffenden Postämter, be-
ziehen und in den benachbarten Städten und im Ausland die betreffenden Postämter, be-



Wochenpreis für die Kette: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichenden Spalten; sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen, 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Werbefläche; 2 M. für auswärtige
Werbefläche. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 10 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Nachnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 166.

Freitag, 7. April 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Elfaß-Lothringen.

Die Konservativen sind Gegner der elfaß-lothringi-
schen Verfassungsvorlage, und die Merkmalen sind es
auch. Das Zentrum hat sozusagen Glück. Wenn näm-
lich nicht die Sonderbedenken dieser Fraktion wegen
der Wahlkreisverteilung wären, dann könnte es sich
ereignen, daß die Brüder vom schwarzblauen Block dies-
mal heftig auseinanderstreben. Denn was den Konser-
vativen an der Verfassungsvorlage, wie sie wenigstens
behaupten, besonders mißfällt, nämlich die Verteilung
von Bundesratsstimmen an das Reichsland, das gerade
gefällt dem Zentrum, das die Selbständigkeit Elfaß-
Lothringens sogar noch schärfer herausarbeiten würde,
wenn es könnte. Auch das Wahlgesetz, das den Konser-
vativen so arge Bestimmungen bereitet, hat im wesent-
lichen die Zustimmung des Zentrums. Genau, wenn,
wie gesagt, nicht die Wahlkreisverteilung wäre, hätte
man es wahrscheinlich erleben können, daß die Ver-
fassungsvorlage durch ein Zusammengehen des Zen-
trums und der liberalen Fraktionen gegen die Konser-
vativen zustande gekommen wäre. Aber dies Schicksal
wird nicht eintreten, und so kann man wiederholt be-
merken, daß das Zentrum Glück hat, indem es sich von
den Konservativen nicht zu trennen braucht, daß aber
auch die Konservativen vernünftig sein können, indem sie
ihre Freunde vom Zentrum nicht in das andere Lager
abmarschieren zu sehen brauchen. Die Gemeinsamkeit
der beiden Parteien bedeutet aber nicht (und darauf
muß denn doch zur Vermeidung von Verdunkelungen
hingewiesen werden) eine tatsächliche Übereinstimmung,
sondern der Widerspruch gegen die Verfassungsvor-
lage ist hier das Ergebnis von durchaus entgegenge-
setzten Bestrebungen und Forderungen. Für den
schwarzblauen Block bietet die Vorlage zwei Haupt-
angriffspunkte, von denen der eine von den Konser-
vativen, der andere vom Zentrum aus Korn genom-
men wird, die aber unter sich nichts Verbindendes
haben. Immerhin könnte es geschehen, daß sich die
Konservativen jetzt auch die Bedenken des Zentrums
gegen die Wahlkreisverteilung aneignen, so daß schließ-
lich doch ein gemeinsamer Boden gefunden werden
würde. Das Zentrum ist entrüstet über den Unter-
handelssekretär Mandel in Straßburg, der als Vater der
Wahlkreisverteilung bezeichnet wird und dessen Be-
streben dahin gehen soll, durch diese Verteilung d. s.
Zentrum in den Reichslanden in die Minderheit zu
drängen, den Liberalen und den Sozialdemokraten
aber zur Mehrheit zu verhelfen. Anglick würde die
Wahlkreisverteilung des Herrn Mandel dem Zentrum
nur 15 bis 20 unter 61 Stimmen verschaffen, der Linken
dagegen 40 bis 46. Nach Herrn Erberger soll somit

die „Entrechtung“ des Zentrums und die „Stabilisie-
rung des liberal-sozialdemokratischen Großblocks“ her-
beigeführt werden. Man begreift es nach dieser zwei-
fellos tendenziösen Darstellung, daß ein Zentrumsmi-
tglied der Verfassungskommission des Reichstags die
Mandelsche Wahlkreisverteilung einen Aprilscherz
nannte, und man versteht es auch ganz gut, daß im
elfaß-lothringischen Landesausschuß Sturm gegen die
Mandelschen Vorschläge gelaufen wird. Die Wahr-
heit ist, daß diese Vorschläge nur einen Zustand der
Gerechtigkeit gegen alle Parteien und nicht
den einer Ungerechtigkeit zugunsten des Zentrums er-
streben. Wenn hiernach die Sozialdemokraten in der
Reichstagskommission ihre Zustimmung zu der vorge-
schlagenen Wahlkreisverteilung ausdrücken, und wenn
der frühere bürgerlich-demokratische Reichstagsabgeord-
nete Blumenthal jetzt im elfaß-lothringischen Landes-
ausschuß das hübsche Wort von den „kaiserlichen Sozial-
demokraten“ prägen könnte, so kann man liberalerlei-
tens nur Genußnahme darüber empfinden, daß in Straß-
burg die Vernunft Siegerin bleiben soll, daß man sich
dort durch die hinlänglich bekannten Angriffe der Kon-
servativen und des Zentrums auf das gegenwärtige
System in Baden nicht davon abhalten ließ, eine ver-
wandte Richtung auch in den Reichslanden zu befür-
worten. Jedoch steht es nun so, daß die Konservativen
vermutlich finden werden, sie müßten dem Zentrum bei-
springen und dessen Schmeiseln „ob der Wahlkreisver-
teilung auch zu den übrigen machen. Dies wäre denn
also der Punkt, wo sich die Rechte und das Zentrum,
so verschieden sie auch sonst die Verfassungsvorlage be-
werten, zu gemeinsamer Unterminierung des Ge-
setzentwurfs verbinden könnten. Andererseits freilich ist
noch nicht gesagt, daß die Mandelsche Wahlkreisver-
teilung unter allen Umständen vom Reichskanzler ver-
treten werden wird. Zum mindesten muß man Taten
und Tatsachen abwarten. Jedenfalls aber ist die Frage
kritisch, und es ist schon jetzt ernstlich zu
fragen, was geschehen kann und geschehen
soll, wenn die Vorlage fällt. Will der Reichs-
kanzler diese Niederlage hinnehmen, so wird man seine
Entschlußkraft überfordert, das Maß seiner Gelassenheit
unterschätzt haben, und beides wäre gleich böse.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

(Fortsetzung des Protokolls in der Morgen-Ausgabe.)

8. Berlin, 6. April.

In der weiteren Debatte zum
Forstgesetz

führt v. Kistner aus: Ebenso wichtig wie die Moorkultur
ist die Aufforstung der Oberrheinischen. Der Landwirtschafts-
minister sollte sofort gegen seinen Finanzkollegen vorgehen,
daß er ihm das in den Forsten einmal investierte Kapital
wieder zur Aufforstung zur Verfügung stellt.

nicht. Die ihre Glieder mit wohliger Faulheit streckt und
den Mund unbeflügelt wie ein geöffneter Fisch. Zwei männliche
Studienköpfe verdienen unter der reichhaltigen Ausstattung
noch besonders hervorgehoben zu werden, ein Baby, das
auf seinem Stühlen mit den Beinen strampelt, das vor-
züglich durchgezeichnete Bild „Der Bürgermeister als Gast“
und das Bild einer Moiré-Familie, die mit liebevoller
Menschenfreundlichkeit gemalt ist und besonders das
Menschenbild und nicht das Tierische in den schwarz braunen
Gesichtern unterstreicht.

Ein verdienstvolles Unternehmen des Salons, diese
interessante Ausstellung veranlaßt zu haben.

Kassanischer Kunstverein.

Im großen Saal des Rathauses mußten die jungen
Münchener Künstler den jungen Stuttgartern weichen.
Schade darum, denn die Münchener wußten mehr zu leisten
wie die Stuttgarter. Von allen diesen „Schwabenstreichen“
empfängt man zuerst einen recht trüben Eindruck. Aber
gedulde, matte, fast schmutzige Farben. Ob sich da
Hölzels an sich guter Einfluß weniger gut geltend
macht? Ob viele der Ausstellenden seine Jünger
sind? Fast scheint es so. Freilich, sucht man das
Schöne, wird man es auch finden. Doch nicht bei flüchtigem
Durchwandern des Saales. Denn dann drängt sich durch
die Masse aller dieser, der gleichen Richtung angehörenden
Bilder immer wieder das Trübselige auf. In fünf Minuten
ist diese Ausstellung nicht zu besichtigen. Man braucht fast
für jedes Bild fünf Minuten, und da 163 Gemälde,
Skulpturen und Zeichnungen ausgestellt sind, so hat ein
Kunstbesucher Zeitvertreib!

Ein paar bekannte Namen, ein paar bekannte Bilder in
der Halle der Gesichte! A. Faure, mit seinen bereits hier
bei Altman und Banger ausgestellten Blumenstillleben,
graziös im Einzelnen, in der Mehrzahl ermüdend durch die
immerwiederkehrende Komposition — eine große und eine
kleine Vase mit Feld- und Wiesensblumen gefüllt — scheint

Oberlandforstmeister Wesener verweist auf die Verein-
barung, daß der Verkaufserlös bei Domänen und Forsten
wieder zu neuen Ankäufen verwendet werden soll, daß aber
ein Zehntel des in den Jahren 1895 bis 1900, das sind die
fünf vor der erwähnten Vereinbarung liegenden Jahre, für
den Verkauf von Domänen und Forsten eingenommenen
Betrages vorwiegend in die Staatskasse fließen soll. Dabei
muß es bleiben. Der Wald ist nur im Besitz des Staates,
der Kommunen und Gemeindefürsorge vor Untergang gesichert.

Mag man sonst über die Fideikommission noch so sehr
räsonnieren, sie tragen zur Erhaltung des heimatischen
Waldes ganz erheblich bei.

(Lebhafter Beifall.)

Graf Mirbach: Die Zuwachssteuer hängt damit sehr
zusammen. Die Bauartigkeit wird zweifellos darunter
leiden, und das muß eine ungünstige Einwirkung auf die
Entwicklung der Holzpreise haben. Meine Freunde, Graf
Schwerin-Löwitz und Graf Kautz, haben im Reichstag
gegen die Zuwachssteuer gestimmt.

Es folgt

der Eisenbahnelei.

Generalkommandant Graf Haeferle dankt im Namen
Tausender von Kriegsveteranen für die Gewährung von
Jahrespremiennachschüssen nach den Schlachtfeldern von
1870/71.

Bergat Remy: Der oberösterreichische Kohlenindustrie
sollten Ausnahmetarife eingeräumt werden, um ihr den
Berliner Markt mehr zu erschließen. Der Rechner sucht die
Benachteiligung des oberösterreichischen Bergbaues gegenüber
dem an der Ruhr nachzuweisen.

Graf v. Ziehl-Windler: Das fortgesetzte Vordringen
englischer Kohle auf dem deutschen Markt ist nicht zu unter-
schätzen.

Eisenbahnminister v. Breitenbach: Die oberösterreichische
Gastkohl ist tatsächlich durch englische in Berlin verdrängt
worden. Nun stehen aber die Interessen der oberösterreichischen
Montanindustrie denen der Schiffahrt gegenüber. Gemäß
der Meinung des Staatssekreterars habe ich mich
schweren Herzens gegen die Wünsche Oberösterreichs ent-
schieden, weil die Schädigung der Schiffahrt größer ge-
wesen wäre als der Nutzen für Oberösterreich. Im ganzen
genommen hat Oberösterreich nichts verloren. Dagegen ist
der Absatz im Osten und in Österreich zurückgegangen, weil
die österreichische Depressions ihre eigene Kohle verdrängen. Da die
wirtschaftliche Depression in Österreich weicht, beginnt sich
der oberösterreichische Absatz zu heben.

Oberbürgermeister Dr. Adenmann-Stettin bittet den
Minister, an seiner Haltung festzuhalten, da die Schiffahrt
und die Häfen davon interessiert sind.

Graf v. Reichenbach-Gesäß wünscht Preisermäßigung
für die Schifferfahrarten.

Graf Mirbach bittet den Minister, für bessere Ver-
sorgung der Eisenbahnen Sorge zu tragen, und verlangt
Verbilligung der Holztarife.

Bauinspektor v. Gwinner: Wir sind in günstiger wirt-
schaftlicher Konjunktur. Wir sparen wohl etwas zu sehr
bei Erhaltung und Ausbau unserer Bahnen. Ich warne
davor, zu viel in den Ausgleichsfonds zu geben, sonst wird
wieder Geld vom Landtag in Anspruch genommen werden

nur über die gleichen Bilder zu verfügen, die man bereits
zum drittenmal die Reise nach hier angetreten haben.
Dann aber überrascht und — entsetzt er durch einige Bilder
aus dem Künstlerleben. Salomische Frauen malte er in
kurzen Skizzen, die sinnlichen, geschwundenen Gesichter,
das hochgewölbte Haar voll von widerlichem Realismus.
Dazu eine merkwürdige Technik: eine zerplante, hoch-
glänzende Oberfläche, als habe der Künstler alte Ölbilder ge-
kauft und sie mit einigen Retouches und Kunstgriffen um-
gestaltet.

Auch A. G. E. E. E. stellte bereits einige der hier vor-
handenen Bilder — u. a. die kraftvoll wiedergegebenen
„Fliegende Ochsen“ — im Museum aus, so daß über diesen
Künstler im wesentlichen nichts Neues zu sagen wäre. Wirk-
lich Unerfreuliches leistet Karl Caspar. Sein „Früh-
lingspaziergang“ streift hart am Dilettantischen vorbei,
und seine „Alte Italienerin“ und die „Junge Zigeunerin“
sind reinwillig hölzern und roh. Auch Hug. Finkebeiner
spricht in Rätseln. Für Stimmung starke Begabung ver-
ratend, vernachlässigt er das Zeichnerische denn doch zu
sehr, und so passiert es mir, daß ich zwei auf dem Boden
hockende Weiber für Blumenverkäuferinnen hielt, die matt-
gelbe Schlüsselblumen selbst, bis mich der Titel belehrte,
daß beide Frauen damit beschäftigt sind — Schafe zu
scheren! Die flüchtige Wölfe sieht wirklich aus wie unsere
dunstigen Frühlingsskizzen, und nur bei sehr scharfem Hin-
sehen entdeckt man die Köpfe der Lämmer, die sich im
dunklen Schoß der Scherenden verlieren. Rob. Haag,
Martin Nicolaus und Alfred Schmidt sind einander
sehr ähnlich. Alle schwärmen für einfache landschaftliche
Motive in düstige Absterbe gerückt. Eine sehr eigene Note
hat O. Obier, der es verstand, aus dem unschönen Gesicht
einer jungen Dame ein interessantes, anziehendes Por-
trait zu machen, der aus einem Blumenstillleben ein sehr
feingestimmtes Farbengedicht komponierte, und dessen
„Rosenbeub“ aus weiter Entfernung außerordentlich
plastisch und lebendig wirken. Auch Eugen Stambach

Feuilleton.

Aus den Kunstausstellungen.

Kunstsalon Altmanus.

Eine interessante Ausstellung ist die andere ab. Wirk-
lich, man könnte meinen, Malen sei ein Kinderpiel, ein
Vergnügen! Das Gegenteil dieser Behauptungen beweisen
aber die Gemälde aus dem Nachlaß Hermann Raulbachs.
Ein Stück Entwicklungsgeschichte des Meisters! Sie zeigen
das unermüdete Streben des bedeutenden Künstlers und
zeigen, daß Malen eine ernste Arbeit ist.

Endend und tastend sind die ersten Sachen. Unsicher in
Zeichnung und Färbung, bis daß Raulbach sich nach und
nach aufschwingt zu immer reinerem Schaffen, zu den Höhen
der Kunst. Schon die Meißelzeichnungen, mit der
dünnen Technik, die unscheinbare Motive malerisch fest-
halten, sind für den Kenner eine innige Freude. Meist nur
alles Gemäuer, kaum ein paar wacklig übereinander liegende
Steine, ein alter Torbogen, eine Hausdecke, aber auf jedem
Blatt ein Stückchen Poesie, ein unaussprechlicher Stempel:
Die Meisterhand.

Kommen hat Raulbach gern gemalt, Melche, zarte
Kommen. Ganz Andacht sind sie, ganz dem Herrn ergeben,
mit durchsichtigen Händen und durchsichtigen Augen, die
eine andere Welt bereits erschauen, denen kaum noch etwas
irdisches anhaftet. Besonders ergreifend wirkt das Ge-
mälde „Opferbraten“; drei Kerzen, die trotz der spärlichen
Helle eine junge Frau mit einem Kinde auf dem Arm
donklich erkennen lassen. Und ein anderes ist nicht minder
schön. Eine jener bleichen Kommen, die ein Kind an sich
preßt, mit der sehnachtsvollen Geberde der Frau, die nie
Mutter werden darf.

Doch auch humoristisch wußte Raulbach seine Kommen
bargustellen. So eine Komme, die sich unter herzoglichem
Gähnen von der anstrengenden, langweiligen Näherer aus-

müssen. Ein großer Teil der Staatsbahnen ist noch nicht mit der modernen schweren Schiene belegt. Besser ein paar Kilometer Schienen legen, als warten, bis uns die Hochkonjunktur über dem Kopf zusammenbricht. Der Markt ist durchaus kräftig genug, um Anleihen aufzunehmen.

Sparfamer sollten wir sein bei Monumentalbauten. Ein Backsteinbau kann ebenso schön sein wie ein Monumentalbau in Haussteinen, kostet aber bedeutend weniger. (Sehr richtig!) Die Dienstwohnungen der Beamten sind viel zu groß. Geben wir ihnen lieber eine Entschädigung, damit sie sich eine ihnen passende Wohnung nehmen können. Minister v. Breitenbach: Eine unangemessene Sparfameit haben wir niemals beobachtet. Wir haben stets die Grundsätze einer gesunden Wirtschaftlichkeit im Auge gehabt. Mit der Vermehrung unseres Jahrgangs sind wir allen Anforderungen des Verkehrs gerecht geworden. Eine Vermehrung über den Bedarf hinaus würde außer erheblichen Mehrkosten geradezu Verkehrsstockungen zur Folge haben. Bei der Neuanlage von Bahnhöfen wird kaum viel gespart werden können. Eine spartanische Lebensführung der Eisenbahndirektionspräsidenten würde ich für verfehlt halten, weil sie repräsentieren müssen. Natürlich ist kein übertriebener Luxus und weise Zurückhaltung nötig. (Beifall.)

Oberbürgermeister Holte-Essen bedauert, daß die Regierung den Bau der rheinisch-westfälischen Städtebahn nicht genehmigt hat. Wenn es so weiter geht, werden wir zu einer Arterienverkalkung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet kommen.

Minister v. Breitenbach: Davon kann keine Rede sein. Wir tun für Rheinland-Westfalen, was in unseren Kräften steht. Die Städtebahn haben wir abgelehnt, weil sie eine reine Konkurrenzlinie für die Staatsbahn darstellt.

Es folgt

der Etat der Bauverwaltung.

Oberbürgermeister Dr. Ademann-Stettin weist auf die Schädigungen hin, die dem Stettiner Hafen durch die Vertiefungsarbeiten für den Schiffsahrtsweg Swinemünde-Stettin zugefügt werden.

Graf v. Behr-Wehrhanshoff schließt sich diesen Ausführungen an. Braußen sollte alles tun, damit sein größter Hafen Stettin konkurrenzfähig bleibt.

Minister v. Breitenbach: Der Verkehr Stettins ist in den letzten zehn Jahren um 42 Prozent gestiegen. Der Großschiffsahrtsweg Berlin-Stettin wird sich als sehr segensreich für Stettin erweisen.

Beim Kultusetat

führt Graf York v. Wartenburg aus: Die öffentliche Meinung hat sich in letzter Zeit ausschließlich mit der Vorzimmer-Enghirne und ihren Folgererscheinungen beschäftigt. Die Erregung war berechtigt. Im anderen Hause hat man in bezug auf den Modernisierungsplan, er bedeutet nur eine Einschränkung und Befristung alter katholischer Aufstellungen. Diesen gewichtigen Autoritäten gegenüber beharrte ich mich, darauf hinzuweisen, daß man doch auch andere Sentiments haben kann. Der Redner versucht eine eingehende theologisch-philosophische Würdigung dieser Frage. Man hat — Herr Koppf war es wohl — im anderen Hause bezüglich der administrativen Ingerenz gemeint, die Kurie könne doch mit dem Staat eine vorgängige Vertretung nicht treffen. Das ist richtig, wo die katholische Kirche keine privilegierte Stellung im Staate einnimmt, also z. B. in Amerika; wo sie aber im Staate privilegiert ist, bedingt das auch Rücksichten gegen den Staat.

Eine privilegierte Kirchengesellschaft darf nicht einseitig in der Abänderung des Staatskirchenrechts vorgehen. Noch wichtiger ist die Frage der Unversität. Die große Zeit der katholischen Fakultäten lag vor dem Tridentinum; aber auch dieses nahm nicht grundsätzlich gegen die universitäre Ausbildung der Kleriker Stellung. Erst neuer-

dings ist die Änderung eingetreten, die dazu führen muß, daß der Klerus sich immer mehr von der übrigen Nation abschließt und ihrem Einfluß entfremdet. Das Motu proprio mit dem Modernisierungsplan muß die Frage entstehen lassen, ob sich die katholischen Fakultäten werden halten lassen. Das würde sehr bedauerlich sein. Aber es muß zu einer so spezifischen Ausbildung führen, daß sie mehr zu einer Absehung führt. Was nun die Oberlehrer anlangt, so halte ich es nicht für richtig, daß evangelische Kinder von Herren in Deutsch und deutscher Geschichte unterrichtet werden, die die Grundsätze der Encyclica pasce in sich aufgenommen haben, mit der so scharfen Betonung eines exzessiven römischen Standpunktes. Aber wegen der geringen Anzahl der in Betracht kommenden Oberlehrer hat dies eine mehr prinzipielle Bedeutung. Es ist dies wieder eine neue Belastungsprobe.

Denken wir uns diese Politik des römischen Stuhles fortgesetzt, so bin ich der Überzeugung, daß das langsam aber sicher hineinführt in das Problem der Trennung von Staat und Kirche.

Sehen Sie doch, wie es in der Welt aussieht, und in Italien, Frankreich, Belgien, Portugal und Spanien sogar! Ich bin so weit gekommen, daß ich in den Seiten die Hauptkraft des Protestantismus erblicke; aber in einer Trennung von Staat und Kirche würde ich für das deutsche Volk ein Unglück von unermesslicher Wirkung ansehen, momentlich in nationaler Beziehung. Eine Trennung der katholischen Kirche vom Staat würde auch die evangelische Landeskirche nach sich ziehen, und deshalb muß ich fruchtlos fragen, daß ich überfordert bin, die evangelische Geistlichkeit so sehr in Hinterzügen zu finden. Muß denn die Entwicklung bei uns parallel laufen wie in den romanischen Ländern? Möge man in Rom deutschen Geist, deutsche Verhältnisse, deutsches Gewissen, deutsche Gefühle verstehen lernen und dem Vaterland dadurch Unheil erspart bleiben. (Beifall der Beifall und Handklatschen.)

v. Puffmüller beantragt Vertagung, da man ein so hohes und schwieriges Thema nicht in einem ermüdeten Hause behandeln könne.

Kardinal Ropp erklärt, er brauche eine Stunde für seine Rede.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 11 Uhr. Schluß 6 Uhr.

Deutsches Reich.

* Der Bundesrat nahm den Antrag Württemberg wegen Prägung weiterer Denkmünzen anlässlich der silbernen Hochzeit des Königspaars an und stimmte dem Etat für das Reich und die Schutzgebiete sowie dem Reichsteuergesetz zu.

* Der Landesausschuß zur Verfassungsfrage. Den größten Teil der gestrigen Sitzung des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen nahm eine längere Debatte über die vorgestrichenen Ausführungen im preussischen Herrenhaus über die Verfassungsreform in Elsaß-Lothringen in Anspruch. Die Redner betonten vor allem die Abhängigkeit des Statthalters und des Ministeriums von Berlin, was auch daraus hervorgehe, daß Freiherr v. Köller gestern ganz anders geredet habe, als er in Straßburg im Landesausschuß als Staatssekretär tat. Staatssekretär Born v. Busch erwiderte den verschiedenen Rednern, daß es nicht recht sei, die jetzige Regierung zugunsten der früheren Köllerschen herabzusetzen. Einmal habe die jetzige Regierung die Verfassungsvorlage eingebracht, und dann sei ihre Stellung nach Einführung des Reichvereinsgesetzes gegenüber den politischen Umtrieben im Lande

eine viel schwierigere; in ökonomischen Fragen sei der Statthalter völlig unabhängig, in nationalen Fragen könne er selbstverständlich keine andere Stellung als der Kaiser einnehmen. Als Beleg am Schluß der Debatte nochmals die Abhängigkeit des Statthalters und des Ministeriums von Berlin feststellen zu müssen glaubte, erklärte der Staatssekretär mit aller Entschiedenheit, daß es für Elsaß-Lothringen keine Berliner, sondern nur eine vom Kaiser eingesetzte Regierung gebe.

* Der deutsch-schwedische Handelsvertrag. In Berlin wurde der Entwurf des neuen deutsch-schwedischen Handelsvertrages von den beiderseitigen Delegierten unter Vorbehalt einiger noch unerledigter Punkte parographiert, worüber die beiden Regierungen sich die Regelung im Korrespondenzweg vorbehielten.

* Ein Stöden der deutsch-russischen Verhandlungen. Die Verhandlungen auf Grundlage der Potsdamer Monarchenbegegnung, die infolge der Erkrankung des russischen Ministers des Äußeren Sazonow eine Unterbrechung erfahren mußten, werden einer Petersburger Meldung zufolge nicht zu dem ursprünglich in Aussicht genommenen Zeitpunkt zum Abschluß gelangen, es erscheint ungewiß, wann die Unterzeichnung des Vertrages erfolgen wird. Man hält es für ausgeschlossen, daß der achtzigjährige russische Votschafter in Berlin, Graf von der Osten-Sacken, vor Beendigung der Verhandlungen von seinem Posten zurücktritt.

* Der Termin für die Reichstagswahl. Die bestimmt verlautet, hat der zuständige Bundesratsausschuß sich einstimmig für die Ausräumung der Reichstagswahlen schon im Oktober ausgesprochen. Damit würde die Herbstsession des Reichstages hinfällig und eine ganze Reihe von Vorlagen nicht mehr erledigt werden können.

* Zur Geschichte der Reichsfinanzreform wird der „Zgl. Woch.“ von diplomatischer Seite eine interessante Reminiscenz mitgeteilt, die es verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden. Danach hatte Fürst Bülow die Absicht, dem Reichstag als erste Aufgabe die Reichsfinanzreform zu übergeben, ließ sich aber schließlich doch überreden, es nicht zu tun, da diese Probe denn doch zu gewagt sei. Die Finanzreform wurde dann verschoben mit der Begründung, daß sie noch nicht fertiggestellt sei, in Wirklichkeit aber bestand sie sich schon fertig wohl wahr in den Schubfächern. Als dann die schwarzblaue Finanzreform zustande kam, der Reichstag zertrümmert wurde und Fürst Bülow gehen mußte, bedauerte er, an seiner ersten Idee nicht festgehalten zu haben.

* Die liberalen Berliner Pfarrer Max Fischer, Alfred Fischer, Dr. Hoffmann und Prederling, welche dem Verbot des Berliner Konsistoriums entgegen an der Jahrbuchversammlung in der Hafenstraße teilgenommen und gesprochen haben, sind für nächsten Montag zu einer antichristlichen Vernehmung vor dem Konsistorium aufgefordert worden.

* Zur Einführung der Ausbarkeitssteuer in Berlin. Die Vorlage der Ausbarkeitssteuer ist von der Stadtverordnetenversammlung mit 65 gegen 57 Stimmen an einen Ausschuß zurückerwiesen worden. Dieser soll den Magistrat um ganz bestimmte Auskunft darüber ersuchen, ob und in welcher Weise die königlichen Theater zur Steuer herangezogen werden können.

* Die Sozialdemokraten im Landtag. Aus der soeben ausgegebenen Geschäftsübersicht des preussischen Abgeordnetenhauses für die Tagung 1910 ist ersichtlich, daß die sozialdemokratische Gruppe mit ihren sechs Mitgliedern mehr Reden gehalten hat als die 25mal so starke konservative Fraktion. — Das ist jedenfalls für die Mäßigkeit dieser Gruppe im Reichstagesparlament ein recht gutes Zeichen.

hat eine persönliche Note, die aber wenig angenehm auffällt. In allen seinen Landschaften ist eine wellenförmige Bewegung auf Kosten so mancher landschaftlicher Reize durchgeführt. Die aufdringliche Note stößt ab.

Salvatore Ray-Hülsmann versuchte das Rosenwunder der hl. Elisabeth ins Kindliche zu übertragen, und stellt Elisabeth als Kind dar, im langschleppenden Brokatkleid, mit dem Heiligenschein ums junges Haupt und einer tiefroten Rose auf goldenem Teller. Doch hat sich das Rosenwunder der hl. Elisabeth viel zu sehr in seiner Urform eingepreßt — Elisabeth als vollblühende junge Frau, mit dem Kopf voll Rosen — als daß dieses Bild nicht wie ein raffloses Suchen nach Neuem berührt, das schließlich dazu führt, einmal bestehende Tatsachen umzuwerfen. Sehr fein ist die „Alte Frau“ von Hans Gaukel, sehr farbenfroh eine blumige Weise von Wilh. Laage — sein anderes Bild „Der Al-Älpler“ ist dagegen viel zu hart in den Farben — und sehr poetisch wirken die Mondschens-Wilder der Lagunaabtei Benedikt von Erwin Laiblin.

August Köhler hat mit gutem Gelingen ein asthetisches genrehaftes Motiv ins Moderne übertragen und läßt mit flatter moderner Technik ein Liebespaarchen voneinander Abschied nehmen. Dabei legte er Wert darauf, daß die Stimmung der Landschaft zum Abschiedsweg der Liebesleute paßt.

Besondere Beachtung verdient Friedr. Keller, „Die Erbsolter“, und die Männer im „Steinbruch“ sind von großer Kraft, voll schwerer Rhythmi. Seine Figuren rückt er derartig in den Vordergrund, daß sie aus dem Rahmen zu treten scheinen. Das Gefühl drängt sich auf: so hat die Arbeit ausgesehen zu allen Zeiten, so wird sie immer aussehen. Also zeitlose und darum doppelt wertvolle Bilder. . . .

B. F.

Aus Kunst und Leben.

* Königl. Schauspiele. In der gestrigen Aufführung von Saint-Saëns' Oper „Samson und Dalila“ gipfelte die Berliner Hofopernsängerin Frä. Margarete Ober als Dalila. Die Partie ist hier durch unsere Frau Reilly Brodman frei geworden, und das weiche und wohlklingende Organ dieser Sängerin und ihr anmutiges Wesen in Spiel und Erscheinung haben die Umrisse der Dalila-Partie so festgelegt, daß es der fremden gastierenden Künstlerin nicht leicht gemacht war, ihre in manchem abweichende Auffassung zur Geltung zu bringen. Doch dem sprühenden dramatischen Talent des Frä. Ober gegenüber

gab es kein Widerstreben. Mit ihrer zugleich heftigen und elastischen Gestalt, ihrem lebhaften Mienspiel, ihren charaktervollen, makierten Stellungen und Bewegungen bot sie schon darstellerisch ein höchst ansprechendes Bild der verführerischen Orientalin; manche Salomengespiele hier hinein. Die Schwierigkeit, den grausamen, heuchelhaften Charakter dieser Frauengestalt mit dem weich-melodischen Linien der Saint-Saëns'schen Musik im Zusammenhang zu halten, überwand die Künstlerin dank ihres vollkommenen, dramatisch fundierten und ebenso umfangreichen als abwandlungsfähigen Organs mit großer Kunst. Sie errang sich bei unserem Publikum eine sehr ehrenvolle Aufnahme. Den Sonntag sang Herr Costa, der ja hier in letzter Zeit schon wiederholt in dankenswerter Weise aufgetreten hat und immer gern gesehen ist. Er charakterisierte den Heiden sowohl in den kampfesfrohen wie in den zu Liebesleidenschaft entflammten Gefühlen und schließlich auch in den kummervollen, gottgedenenden Empfindungen durchaus wirksam. Die Herren Braun, Gelfe, Winkel usw. boten Bekanntes und Anerkanntes. Die Oper unter Leitung des Herrn Schlarf mit ihren vielen abwechslungsreichen Chorjungen und dem großen Aufwand szenischer und dekorativer Effekte wieder den ungeheuren Beifall des Publikums.

* Ein Land, in dem es nur alle zwölf Jahre regnet. Ein interessantes Problem für die Meteorologen bildet das Land, in dem es nur alle zwölf Jahre regnet. Das ist keineswegs eine Legende, denn dies regenarme Gebiet ist das südafrikanische Bechuanaland. Der italienische Missionar Vater Porre, der dort für die Verbreitung des Christentums wirkt, macht über diese ungewöhnliche meteorologische Erscheinung in einem Briefe an den „Observatore Romano“ einige interessante Angaben. „Es ist wirklich seltsam, überall in den Nachbarländern regnet es, nur nicht hier bei uns. In Transvaal und im Boputoland ist der Regen und das Kaffertorn bereits 3 Fuß hoch; hier war es nicht einmal möglich, so zu sein. Livingstone schilderte bereits vor 55 Jahren das Land als unfruchtbar, und vor 60 Jahre später hierher kommt, wird wiederum staunen müssen. Livingstones Experimente und Beobachtungen haben gezeigt, daß im Bechuanaland nur alle 12 Jahre ein richtiger Regen niederfällt; dann herrscht im Lande eitel Freude, in den Dörfern werden Entseste gefeiert und alles jubelt. Die Wirklichkeit bestätigt diese Angaben des Forschers, und unsere Aufzeichnungen zeigen, daß tatsächlich nur alle 12 Jahre Regen eintritt. Der Vor-

stellungskreis der Eingeborenen ist auch nur von dem einen Problem bestritten: Regen zu erlangen. Ihre Religion besteht nur aus abergläubischen Bräuten, durch die sie Regen herbeilocken wollen, und dazu gehört auch die strenge Vorschrift, die es den Regnern verbietet, zu arbeiten.“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Dresden fand von Paul Ernst ein „Rinon de Venos“ Drama im Hofhausspielhaus statt und errang eine achtungsvolle Ausnahme. — b'Annunzio hat seinem Florentiner Rechtsanwalt aus Paris bereits fünfzigtausend Lire zur Bezahlung seiner Gläubiger gesandt. Er kündigte telegraphisch die Sendung des Restbetrages an, so daß die Versteigerung suspendiert wurde. Gleichzeitig erhob der Dichter Klage gegen seinen Hauptgläubiger und früheren Freund Guzzo, dessen Schatz er ihm „die Suppe eingebracht“ habe. — Die berühmte Florentiner Nationalbibliothek, die bisher in einem Flügel des Uffiziengebäudes untergebracht war, erhält ein neues Heim. Der seit 30 Jahren geplante Bau ist nunmehr gesichert und die feierliche Grundsteinlegung soll am 8. Mai vom italienischen Königspaar vollzogen werden. — In Bonn soll dem großen Germanisten und rheinischen Dichter Karl Simrock bei Gelegenheit seines 110. Geburtstages ein Denkmal errichtet werden. — Die Erben Tolstois haben sich jetzt endgültig entschlossen, das Angebot eines nordamerikanischen Konsortiums, das Gut Jasnaja Poljana für drei Millionen Rubel anzukaufen und dort ein internationales Museum zu errichten, abzulehnen.

Bildende Kunst und Musik. Frä. Francilio-Paumann schreibt, wie wir bereits meldeten, im Herbst d. J. aus dem Verbanne der Wiener Hofoper und dürfte in der nächsten Saison an der Metropolitanoper in New York tätig sein. Für die Spielzeit 1912/13 wird die Sängerin einen Eventualvertrag an die Berliner Hofoper unterzeichnen.

Wissenschaft und Technik. Im nördlichen Teile der Eöliner Ruhestadt sind sehr wertvolle Gräberfunde aus der frühbronzenen Zeit gemacht worden. Man fand u. a. einen Kleinfuß mit den Resten eines Kindes und wertvolle Beigaben, darunter sehr seltene Silberne und Bronzegefäße, Gebrauchsgegenstände aus Gold und außerdem schöne goldene Perlen. Eine ganze Anzahl von Steinartefakten wurde freigelegt. — In Messina besteht die Absicht, die Universität nicht wieder aufzubauen, da sich nach der Katastrophe Hörer und Professoren verließen.

hält Bestimmungen über Pensionen für die Geistlichen. Die Kultusgebäude verbleiben der Nutzung des Merus.

Russland.

Die Entrechtung der Juden. Die Reichsduma nahm nach der Prüfung einzelner Artikel des Gesetzesentwurfes über die Gemeindeverwaltung den Artikel an, nach welchem die Juden weder an Gemeindeversammlungen teilnehmen noch zu Gemeindevertretern gewählt werden können.

Türkei.

Ein Schritt der Großmächte bei Montenegro. Die Großmächte erteilten der Porte, wie die „N. Z.“ aus Konstantinopel meldet, Kenntnis von einer in Cetinje erfolgten Demarche. Diese fordert von Montenegro die Bewahrung der strikten Neutralität; andernfalls würde Montenegro verantwortlich gemacht werden. Die Großmächte fordern Montenegro auf, sich aller materiellen und sonstigen Beihilfe an die künftigen Albanesen zu enthalten. Sie verlangen auch, daß das Königreich der Schwarzen Berge den Übertritt der Albanesen verhindert, wozu es nach Ansicht der Großmächte vollkommen in der Lage ist.

Die Überführung der Leiche des Oberstleutnants Schlichting. Die Überführung der Leiche des Oberstleutnants v. Schlichting nach Deutschland ist gestern erfolgt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kurtage.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung stellen die Stadtverordneten Baumbach, Becker, Buschmann, Fink, Gath, Glücklich, Herz, Kallwasser, Klamer, Ochs, Sattler und Schröder bezüglich der Kurtage folgenden Antrag: 1. Die Kurtage beträgt pro Person und Woche 2 M. Darin ist der Kochbrunnen eingeschlossen. 2. Die Erhebung geschieht durch die Wohnungsgeber. 3. Die Benutzung des Kurhauses wird außerhalb der Kurtage besonders geregelt. Die Antragsteller begründen ihren Vorschlag wie folgt: a) Die Form muß möglichst einfach sein. Der Vorschlag des Magistrats ist zu kompliziert. b) Die Kurtage muß in kleinen Beträgen und unauffällig erhoben werden. Nach der Magistratsvorlage muß z. B. der Kurgast, der 6 Wochen bleiben will und 2 Personen bei sich hat, 78 M., bezw. 47 M., bezw. 36 M. auf einmal zahlen. Das verstößt auf Ablehnung. c) Die Erhebung muß bequem und ohne Belästigung erfolgen. Der Wohnungsgeber wird dies im Interesse seiner Gäste tun und den kleinen Betrag mit auf die Wochenrechnung legen. Das fällt nicht auf. Die Besuche der Einzugsbeamten in den Wohnräumen der Kurgäste können leicht störend und belästigend empfunden werden. d) Der finanzielle Erfolg würde bei 51 000 Kurtagpflichtigen (die Herr Bürgermeister Dr. Glöcking festgestellt) sein: 20 000 bis 10 Tage a 2 x 2 = 80 000 M., 31 000 länger (etwa 3 Wochen) a 6 M. = 186 000 M., zusammen 266 000 M. Wenn diese 31 000 4 Wochen (das ist die übliche Kurdauer), so kommen hinzu 31 000 x 2 = 62 000 M., zusammen 328 000 M. Dazu würde der Ertrag des Kurhauses treten. Die Magistratsvorlage soll nur 250 000 M. bringen. e) Die Benutzung des Kurhauses muß jedem freigestellt bleiben. Aberfüllung wird dann vermieden.

Es wird ja wohl, namentlich angesichts des vorstehenden Gegenwortschlags, heute nicht zur endgültigen Abstimmung über die Abänderung der Kurtage kommen, denn es wäre unverständlich, wenn die wichtige Angelegenheit nach irgend einer Seite überstürzt würde. Dazu liegt auch gar keine Veranlassung vor. Die Kurtage besteht, und es kann damit vorläufig noch eine Zeitlang weitergearbeitet werden, bis die Sachlage völlig geklärt ist. Wie behauptet wird, sind die Anzeichen für eine günstige Gestaltung des Kurbesuchs in diesem Jahre bisher durchaus vorhanden, und sei es im letzten Jahre gar nicht so schlimm mit der verminderten Fremdenfrequenz gewesen, wie es den Anschein gehabt. Jedenfalls ist es Tatsache, daß eines der ersten hiesigen Hotelunternehmen für 1910 trotz Kurtage dieselbe Dividende zur Verteilung zu bringen gedenkt, wie im Jahre vorher. Die Kurtage muß in kleinen Beträgen und unauffällig erhoben werden, sagen die Antragsteller, und darin dürfte ihnen wohl ohne weiteres beizustimmen sein. — Wie wir hören, ist der „Vater“ des vorstehenden Antrags der Stadtverordnete Becker.

Von der Wiege bis zum Grab.

Die Blumen sind die Lieblinge der meisten Menschen, sie begleiten dieselben von der Wiege bis zum Grab durchs Leben und tragen auch zur Bildung und Bereicherung des Gemüths bei. Wenn man Kinder von frühester Jugend an auf die Schönheit der Blumen aufmerksam macht und sie für deren Pflege interessiert, so wird dies nicht ohne günstigen Einfluß auf ihren Charakter bleiben. Was wäre ein Garten, sei er noch so schön angelegt und gehalten, wenn ihm die Blumen fehlten? Was wären Oasen, Wälder, Weinberge und Reben ohne Blumen? Die Blumen sind es, die dem Leben ein Aroma verleihen, die die Räume gleichzeitig mit lieblichem Duft erfüllen. Was vermag der Liebende seiner Auserwählten „durch die Blumen“ nicht alles auszudrücken, viel sanfter und ansprechender als oft durch Worte und wertvolle Geschenke! Bei vielen Gelegenheiten läßt sich überhaupt nichts anderes als Blumen schenken, ohne verlegend zu wirken, z. B. bei gesonnener Gastfreundschaft sendet man der Lebenswürdigen Bouquet als Begrüßung ein.

Blumenarrangement; bei Ankunft, Abfahrt und Durchreise als Zeichen des Abschieds und der Freude des Wiedersehens — Blumen, ebenso erfreut man bei Besuchen von Kranken dieselben stets durch das Mitbringen einiger Blumen, als auch bei der Geburt eines Kindes die glückliche Mutter. Künstler und Künstlerinnen eilt man durch Lorbeer und Blumen. Wohl nur derjenige weiß die schöne, vielstimmige Sprache der Blumen zu würdigen, der selbst an der Bahre eines lieben Entschlafenen gestanden hat; wiewohl beruhigendes Gefühl ergreift da den Trauernden beim Anblick der aus Teilnahme, Freundschaft und Liebe so gern gewidmeten Blumenpenden, welche alle an der Bahre vereinigt, den Zurückgebliebenen Trost und Linderung in ihrem tiefen Schmerz zusprechen. Aber nicht allein den Schmerz der Zurückgebliebenen lindert man durch Trauerkränzen und Blumen, sondern diese Kranzpenden bedeuten gleichzeitig auch eine letzte tiefempfundene Ehrung, welche man dem Verstorbenen selbst erweist, als auch einen Blumen-Abschiedsgruß mit auf den Weg, von dem man nicht wiederkehrt. Ein solcher durch Blumen begleiteter Trauerzug ist aber auch für Lebende und Vorübergehende ein Beweis, welcher Wertschätzung der zur letzten Ruhestätte Heimgegangene sich bei Lebzeiten zu erfreuen hatte. Wie kalt und bis ins innerste Herz erschütternd, wie trübselig und demütigend, wie anscheinend von Gott und der Menschheit verlassen, wirkt hingegen ein solches mit schlauernden Schritten dahinschreitender Trauerzug, so ganz ohne Blumen; wiewohl trübselig und trübseligen Blicks bietet ein solcher den Vorübergehenden! Blumen sind im Verhältnis zu ihrer Repräsentation auch die billigsten und stets vollkommenen Geschenke, und man wird damit niemals einen Verlust gegen die guten Sitten der Gesellschaft machen. In der rauhen Wintersonne, wenn draußen alles erfroren, der Wind die niederfallenden Schneeflocken wie ein dicker Schleier über die Straßen mit eisigen und mit schneehellem Schnee bedeckt sind, wie angenehm wirkt es da auf unser Gemüt, wenn wir die Straßen einer Stadt durchwandern an den Schreibern der Blumenläden vorbeikommen und inmitten des Winters Kiefern, Rosen, Nelken, Veilchen, Maiblumen, Hyazinthen, Tulpen sehen, sowie fertige Blumenarrangements usw., welche uns durch ihren erfrischenden Duft erquickend und lieblich zuzunicken scheinen und uns an den Frühling erinnern, aus welcher schöner Jahreszeit sie uns einzuweilen grüßen.

— Stadtrat a. D. Thon. Heute vormittag ist nach langem Krankenlager Stadtrat Christian Thon gestorben. Er ist 69 Jahre alt geworden und entstammte einer bekannten Wiesbadener Familie. Schon seine Vorfahren waren in der städtischen Verwaltung ehrenamtlich tätig, und auch er hatte für öffentliche Angelegenheiten in Staat und Stadt stets einen empfänglichen Sinn und haren Blick. Thon war politisch, ebenso wie sein Vater, der 1848 mit zu den Führern der freiheitlichen Bewegung gehörte, ein treuer Anhänger der nationalsozialistischen Partei, wie er auch als Vorstandsmitglied des hiesigen Wahlvereins stets ein waderer Mitarbeiter gewesen ist. Im kommunalen Dienst unserer Vaterstadt gehörte der Dahingegangene von 1885 bis 1891 dem Bürgerausschuß an, dann nach Einführung der Städteordnung von 1891 bis 1900 der Stadtverordneten-Versammlung und von 1900 bis 1906 dem Magistrat. Aus letzterem Ehrenamt schied Thon wegen Erkrankung aus seinen eigenen Wunsch, dagegen war er bis jetzt noch Mitglied des Stadtrats, in dem seine Mitarbeit besonders geschätzt wurde wegen seiner eingehenden und zuverlässigen Kenntnis der städtischen Verwaltung. In früheren Jahren war der Verstorbenen lange Zeit hindurch Vizepräsident des hiesigen Klarenhals und daneben Inhaber der dachselbst betriebenen, damals hiesigen Restauration. Späterhin erbaute er in der Nähe des Ballmühlens das bekannte Hotel-Restaurant „Baldach“ an der Markstraße. Thon war ein Mann von aufrichtiger Gesinnung und tadellosem Charakter, sein Andenken wird von allen, die ihn kannten, in Ehren gehalten werden.

— Todesfall. Den „Münch. Neuest. Nachr.“ zufolge ist am 5. April der Kunsthistoriker Dr. Berthold Niehl, Professor an der Universität in München, gestorben. Berthold Niehl wurde am 10. Juni 1838 in München als Sohn des 1897 gestorbenen bekannten Geheimrats Prof. Dr. v. Niehl, unseres engeren Landsmanns, geboren. Er besuchte das Gymnasium in München und die dortige Universität, sowie die in Wien, 1884 habilitierte er sich als Privatdozent der Kunstgeschichte an der Akademie der bildenden Künste in München, wurde 1890 außerordentlicher und 1906 ordentlicher Professor an der Universität. Er schrieb kunstgeschichtliche Wanderbücher in Venedig, Geschichte der Sittenbildung in der deutschen Kunst; deutsche und italienische Kunstgeschichte; deutsche Kunst an der Brennerstraße. Er

und mit ihren vielen abwechselungsreichen Choristen und dem großen Aufwand feierlicher und dekorativer Effekte wieder den ungeteilten Beifall des Publikums.

* Ein Land, in dem es nur alle zwölf Jahre regnet. Ein interessantes Problem für die Meteorologen bildet das Land, in dem es nur alle zwölf Jahre regnet. Das ist keineswegs eine Legende, denn dies regenarme Gebiet ist das südafrikanische Betschuanaland. Der italienische Missionar Vater Bort, der dort für die Verbreitung des Christentums wirkt, macht über diese ungewöhnliche meteorologische Erscheinung in einem Briefe an den „Observatore Romano“ einige interessante Angaben. Es ist wirklich allesam überall in den Nachbarländern regnet es, nur nicht hier bei uns. In Transvaal und im Kapland ist der Regen und das Kaffernorn bereits 3 Fuß hoch; hier ist es nicht einmal möglich, so tief. Livingston's Schiffe kreuzen vor 55 Jahren das Land als unfruchtbar, und vor 9 Jahren später hierher kommt, wird wiederum staunen müssen. Livingston's Experimente und Beobachtungen haben gezeigt, daß im Betschuanaland nur alle 12 Jahre ein richtiger Regen niederfällt; dann herrscht im Lande viel Freude, in den Dörfern werden Festspiele gefeiert und alles jubelt. Die Wirklichkeit bestätigt diese Angaben des Forschers, und unsere Aufzeichnungen zeigen, daß tatsächlich nur alle 12 Jahre Regen eintritt. Der Vor-

gang viel schwieriger; in ökonomischen Fragen sei der Statthalter völlig unabhängig, in nationalen Fragen könne er selbstverständlich keine andere Stellung als der Kaiser einnehmen. Als Beweis am Schluß der Debatte nochmals die Abhängigkeit des Statthalters und des Ministeriums von Berlin feststellen zu müssen glaubte, erklärte der Staatssekretär mit aller Entschiedenheit, daß es für Kaiser-Rothringen keine Berliner, sondern nur eine vom Kaiser eingesetzte Regierung gebe.

* Der deutsch-schwedische Handelsvertrag. In Berlin wurde der Entwurf des neuen deutsch-schwedischen Handelsvertrages von den beiderseitigen Delegierten unter Vorbehalt einer noch ungeschlossenen

— Frühe und späte Ostern. In diesem Jahre fällt das Osterfest ziemlich spät, nämlich auf den 16. April. Der späteste Termin ist der 25. April. Er hat dann Geltung, wenn der Frühlingsvollmond an seinem überhaupt spätesten Termin, dem 18. April, ist (28 Tage nach dem 21. März), und wenn dieser 18. April auf einen Sonntag fällt. Demnach muß das Osterfest acht Tage später, nämlich am 25. April, gefeiert werden. Diesen spätesten Ostertermin brachte zuletzt das Jahr 1886; 1943 wird Ostern wieder auf den 25. April fallen. Bekanntlich richten sich die Termine zahlreicher beweglicher Feste, wie Pfingsten, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Fastnacht nach dem Ostertermin, und wegen der dadurch verursachten tiefgehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten hat das Bestreben, durch internationale Vereinbarung den Ostertermin festzulegen, seine volle Berechtigung und wird hoffentlich endlich den gewünschten Erfolg haben. — Das früheste Osterfest in der neueren Zeit brachten die Jahre 1845 und 1856, in denen Ostern schon auf den 23. März fiel. Aber selbst das ist nicht der früheste Ostertermin. Nach den Vorschriften, die das Konzil von Nicäa im Jahre 325 nach Christi Geburt erlassen hat, darf das christliche Osterfest nicht mit dem jüdischen Passahfest zusammenfallen. Es wurde deshalb auf dem östlichen Konzil festgesetzt, daß das Osterfest stets am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond gefeiert werde. Fällt dieser Vollmond selbst auf den Sonntag, so wird Ostern acht Tage später gefeiert. Als Termin des Frühlingsanfangs nahm man einheitlich den 21. März an. Der früheste Ostertermin ist somit der 22. März; denn wenn der Frühlingsvollmond auf den 21. März fällt, so kann, vorausgesetzt, daß es ein Samstag ist, das Osterfest am nächsten Tag gefeiert werden. Dieser Fall ereignete sich seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts einmal, und zwar im Jahre 1818. Erst 1970 wird Ostern wiederum auf den 22. März, den frühesten Termin, fallen.

— Die historische Weltausstellung. Am gestrigen Nachmittag besichtigte Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, Tante unserer Kaiserin, diese neue Attraktion Wiesbadens. Der Schöpfer des interessanten Kunstwerks, Bürgermeister Grassmanns Christ, führte der Prinzessin und den übrigen Besuchern das nach langjähriger Arbeit zustande gekommene Werk vor. Die Prinzessin verweilte noch über den interessanten Vortrag hinaus in dem so wunderbar ausgestatteten Kunsthause in stiller Betrachtung aller Einzelheiten dieser komplizierten künstlerischen und wissenschaftlichen Leistung und sprach dem Entwerfer immer wieder ihr Erstaunen über diese Meisterarbeit und ihre Bewunderung über das Gesehene aus.

— Prozeß gegen den König von Preußen. Zu unserer Notiz vom 5. April über die von Fräulein Heßel gegen den König von Preußen angebrachte Klage erfahren wir, daß die Klage in erster Linie darauf gestützt ist, daß Fräulein Heßel infolge eines Konflikts mit einer Kollegin, der, wie sie behauptet, zu Unrecht zu ihrer Verhaftung mit 10 M. geführt hat, von der Zerstörung vertragswidrig ihrer persönlichen bisher gesammelten größeren Hosen beraubt und somit künstlerisch vollständig kassiert worden sei. Die Klage geht somit in erster Linie auf ordnungsmäßige und angemessene Beschäftigung, bezw. Schadenersatz infolge der Nichtbeschäftigung und nur nebenher ist, weil der mit der Ordnungsstrafe verbundene Vorgang mit dem übrigen Prozeßstoff aufs engste verknüpft ist, die Klage auch auf Rückzahlung der 10 M. gerichtet.

— Am Mauritiustag ist seit heute der Erntedankfestkomplex eröffnet, der auch in seiner inneren Einrichtung einen feineren, appetitlichen Eindruck macht und von Gästen im Laufe des Tages reichlich besucht war. Ein Glas heiße Milch bedeutet in diesen kalten Tagen, auf so bequeme Weise erhalten, ja auch ein Loblied. Die Anlagen auf dem Mauritiustag sind damit bis auf einige gärtnerische Ausbesserungen fertiggestellt und dem Verkehr übergeben.

— Ausstand. Bei der Wiesbadener Kronenbrauerei sind gestern etwa 50 Arbeiter, Brauer, Küstler usw., in den Ausstand getreten. Weil die Direktion den Wunsch der Arbeiterschaft nach W. Vereinstellung eines vor etwa drei Wochen wegen Eigenmächtigkeit entlassenen Aufsichters ablehnte. Wie wir hierzu erfahren, haben die zwischen den Arbeitern und der Direktion geführten Verhandlungen bereits zu einem Vergleich geführt. Die Arbeiter nahmen heute mittag schließlich die Arbeit wieder auf. Das gute Einvernehmen zwischen beiden Teilen ist demnach wieder hergestellt.

— Die polizeiliche Frühjahrskontrolle der Prospektensubjekte wird in den drei Tagen vom 10. bis 13. April stattfinden; jedesmal vormittags 10½ Uhr. Ort der Revision ist die Paulinenstraße. Näheres ist aus den „Münch. Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ zu erfahren.

— Zeppelin-Luftschiff „Deutschland“. Das neuerhandene Zeppelin-Luftschiff „Deutschland“ der Verlag wird bekanntlich am nächsten Montag, wenn es Wind und Wetter gestatten, auf seiner Überführungsreise von Friedrichshafen über Stuttgart und Baden-Baden nach seinem vorläufigen Standort in der Halle bei Düsseldorf auch Frankfurt a. M. berühren und es soll dort eine Zwischenlandung vornehmen, um Passagiere auszuwechseln. Diese Landung mit einem Aufenthalt von etwa 2 bis 3 Stunden geht zum erstenmal auf dem von der Stadt Frankfurt für den Luftschiffhafen bewilligten Platz, auf dem demnächst eine große Halle errichtet wird und auf dem auch Verankerungen mit Flugmaschinen stattfinden werden, vor sich. Der Platz wird gegen ein mäßiges Eintrittsgeld dem großen Publikum zugänglich

gemacht werden. Die Ankunft des Luftschiffs dürfte keinesfalls vor 10 Uhr vormittags erfolgen. Näheres siehe auch im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

Kontroll-Veranstaltungen. Zu denselben haben zu erscheinen: Morgen Samstag, den 8. April 1911, vormittags 10 Uhr: Sämtliche gediente Mannschaften mit Ausnahme der Garde aller Waffen und der Mannschaften der Provinzial-Infanterie, und zwar die Jahresschassen 1904 und 1905. Nachmittags 3 Uhr: die Jahresschassen 1906 bis 1911. Die Kontroll-Veranstaltungen finden im Erzerheraus der Infanterietasche, Schwalbacher Straße 18, statt.

Für deutsche Reisende in Italien. Neuerdings sind in Italien sich aufhaltenden Reichsangehörigen mehrfach daraus Unzutunlichkeiten erwachsen, daß ihnen das dort bestehende Verbot des Waffentragens nicht hinreichend bekannt war, und sie sich über ihre Person nicht genügend ausweisen konnten. Das in Italien erlassene Waffenverbot zu übertreten, liegt deshalb besondere Gefahr vor, weil dort neben wirklichen Waffen, wie Schusswaffen und Degen, Dolchen, Stiletten und Messern mit feststehbarer Klinge auch gewöhnliche Messer mit einer mehr als 10 Zentimeter langen Klinge, Rasiermesser und Scheren von mehr als 10 Zentimeter Länge nur nach vorhergegangener Erlaubnis eines Waffenscheins getragen werden dürfen. Verletzungen dieser Vorschrift müssen mit Gefängnisstrafen geahndet werden, und es ist wiederholt vorgekommen, daß zuwiderhandelnde Reisende festgenommen worden oder sonst in die größten Unannehmlichkeiten geraten sind. Es muß daher davor gewarnt werden, in Italien Waffen ohne zureichende Beweise eines Waffenscheins mitzuführen. Der Mangel hinreichender Ausweisepapiere hat dort namentlich bei der Entgegennahme von Postsendungen zu Weiterungen geführt. Die italienische Postverwaltung erteilt zwar jetzt die deutschen Postausweisarten als vollständige Ausweisepapiere zum Empfang von Postsendungen an. Gleichwohl kann die Mitführung eines Reisepasses bei Reisen nach Italien — wie überhaupt bei Auslandsreisen — nur dringend empfohlen werden. Denn die Möglichkeit, sich auch sonst schnell und ausreichend über seine Person auszuweisen, kann für jeden Reisenden von großem Wert sein. So sind wiederholt deutsche Reisende im Ausland polizeilicherseits infolge Verweigerung mit strafrechtlich verfolgten Personen festgenommen und in Haft gehalten worden, bis ihre Persönlichkeit festgestellt war. Andererseits ist ein Reisepass auch zum Zweck des Nachweises über den Besitz der Reichsangehörigkeit von Nutzen, um in Fällen der Not unverzüglich den Schutz der konsularischen Konsulate in Anspruch nehmen zu können, die ein Eingreifen in der Regel von dem Nachweis der Reichsangehörigkeit abhängig machen müssen.

Zimmerbrand. In dem Zimmer einer Wohnung des Hauses Wilhelmstraße 11 war gestern Abend nach 9 Uhr der unter dem Ofen befindliche Fußboden wahrscheinlich infolge Überheizung des Ofens in Brand geraten. Der Bodenbelag war beim Eintreffen der benachrichtigten Feuerwehr bereits bis zu den Wänden durchgebrannt. Die Gefahr war nach etwa einhalbständiger Arbeit der Wehr beseitigt.

Wer war der Dichter? Folgende Geschichte ist letzten Sonntag in einer hiesigen Kirche bei der Prüfung der Konfirmanden passiert: Der Pfarrer fragt ein Kind nach dem Verfasser eines bekannten Kirchenlieds (Gerhard Tersteegen). Das Kind denkt auch an einen Gerhard, aber einen anderen und antwortet: „Paul Gerhardt.“ „Nun, Gerhardt ist wohl richtig“, meint der Pfarrer, aber nicht Paul Gerhardt. Weiß es denn niemand von euch? Allgemeine Stille. Endlich fädelt ein kleines Mädchen den Finger, und als der Pfarrer ihm zunkelt, ruft es siegesgewiß: „Gerhard Hauptmann!“ Welche Heiterkeit diese Antwort auslöste, kann man sich denken.

Die Osterkammer, welche auf den Feiertagsstufen schon gebrochen erschienen, haben gewöhnlich sehr schmerzhaft ihr Leben lassen müssen. Der Schächer nimmt das Tier zwischen seine Beine, hält den Kopf nach unten und schneidet die Aehle durch. Dann hängt er das zappelnde Tier, damit das Fell nicht kletzt, an den Füßen zum Ausbluten auf. In der Tat strömt das Blut aus dem Rumpf, aber das Gehirn bleibt, weil der Kopf herunterhängt und seine Schnittfläche noch oben liegt, mit Blut gefüllt. Wenn der Halschnitt nur bis zur Wirbelsäule gegangen ist, so sind sogar noch Wunden unberührt, welche das Gehirn weiter mit Blut versorgen. Solange aber warmes Blut im Gehirn ist, fühlt das Tier. Die Halsdurchschneidung bei vollem Bewußtsein ist also eine schreckliche Todesart, der reine Mord, und das alte Abergelbes „Komm, Herz Jesus, sei unser Gast und legne, was du uns bescheret hast“, wird auf die Osterkammer meist schlechte Anwendung finden. Deshalb sollte jeder, der zu Ostern schlachten darf, daß die Tierschlächter vor dem Abschlachten durch einen kräftigen Schlag auf den Kopf betäubt werden. Wer je das Geschrei eines kleinen Regenlaubs gehört hat, dem wird es lange noch in den Ohren gellen. Es gleicht nämlich genau dem Wehgeschrei kleiner Kinder.

Ausfälle. Es sind hier eingetroffen: Graf v. Alvensleben aus Kurgartenleben, Baron und Baronin von Priesen aus Kurgartenleben, Graf v. Alvensleben aus Kurgartenleben, Baron v. Brunnow aus Petersburg im „Sonder-Eden-Hotel“, Generalmajor Nappes aus Frankfurt a. M. im „Hotel Römischer“.

Rechtsanwaltschaft. Auf die heute Abend im „Reichshof“ stattfindende öffentliche Versammlung für Privatangelegenheiten machen wir hiermit nochmals aufmerksam. Rechtsanwaltschaftlicher Beamter behandelt das Thema: „Die Versicherung der Angehörigen“.

Konkursverfahren. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Privatiers Fritz Götter zu Wiesbaden ist aufgehoben. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlentischlers Karl Siebel zu Erbenheim ist infolge eines von dem Gemeindefiskus gemachten Vorschlags auf einen Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den 22. April 1911, vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Wiesbaden, Zimmer 98, anberaumt.

Erbrechtregister. Die Eheleute Schumacher Paul Storio und Maria, geb. Bilt, von Dies, Kaufmann Gustav Budisch in Höchst a. M. und Katharina, geb. Thomas, Schneidermeister Karl Friedrich Summich in und Anna Schneidermeister Karl Friedrich Summich in Adam Rint in Niederbach und Anna, geb. Hiesbach, verehelicht gewesene Eheleute Landmann Böhmer, nach Richard Görtz und Hiesbach, Eheleute Althaus, geb. Heineke, in Weiburg, Kolonialwarenführer a. D. Karl Schneider und Emilie, geb. Landmann,

zu Wiesbaden und Kaufmann Karl Friedrich Albert Müller und Meta Selinda, geb. Schumacher, zu Wiesbaden haben Gütertrennung vereinbart.

Kleine Notizen. Am Samstag, den 8. d. M., feiern die Eheleute Schumachermeister Ludwig Martin und Frau Luise, geb. Reiser, das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig ist das Jubelpaar 25 Jahre Abonnent des „Wiesbadener Tagblattes“.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiel. Als nächste klassische Vorstellung bei kleinen Preisen gelangt Dienstag, den 11. April, im Hoftheater Schillers „Mabale und Kiebs“ neu einstudiert zur Aufführung (Abonnement B). Der Vorverkauf der Eintrittskarten beginnt bereits am Samstag, den 8. April. Vorstellungen werden schon jetzt an der Theaterkasse entgegengenommen.

Volkstheater (bürgerliches Schauspielhaus). (Spielplan) Sonntag, den 9. April, nachmittags 4 Uhr: „Mutterkorn“. Abends 8 Uhr: „Der Erbsenbinder“. Montag, den 10. April, abends 8 Uhr: „Der Erbsenbinder“. Dienstag, den 11. April, abends 8 Uhr: „Der Erbsenbinder“. Mittwoch, den 12. April, abends 8 Uhr: „Der Erbsenbinder“. Donnerstag, den 13. April, abends 8 Uhr: „Der Erbsenbinder“. Freitag, den 14. April, abends 8 Uhr: „Der Erbsenbinder“. Samstag, den 15. April, abends 8 Uhr: „Der Erbsenbinder“. In Vorbereitung: „Die Tugendlehre“. Neu einstudiert: „Arone und Hefel“.

Spangenberg'sches Konservatorium. Das Spangenberg'sche Konservatorium beendete die Reihe seiner winterlichen Aufführungen mit einem wohlgeleiteten Kammermusikabend. Die Hauptnummer, Mendelssohns selten gebortet Octett Es-Dur, kam durch die Damen Reiche und Hertel, sowie die Herren Schütz, Kupp, Dr. Kämpfer, Kupp, Petich und Genossen zu einträglicher Wirkung. Darauf sang Fräulein Gerde mit immer mehr wachsender künstlerischer Reife drei Lieder von Brahms, und den Schluß bildete Beethovens großes H-Dur-Trio, das durch die Damen Burgund und Hertel und Herrn Kupp sowohl technisch wie im Ausdruck eine ausgezeichnete Wiedergabe erhielt.

Der Göttinger Verein bringt am Karfreitag, abends 7 Uhr, die Rattenhaus-Fantastik von Bach im großen Saale des Kurhauses zur Aufführung. Für die Donnerstag-, den 13. April, vorausgehende Generalprobe ist infolge einer Änderung eingetreten, als die Parkettplätze im Saale nummeriert zu 150 M. zum Verkauf kommen, während die Plätze in den Logen und Galerien wie bisher unnummeriert zu 1 M. verkauft werden.

Zu einem Vortragabend mit Lichtbildern hatte am 4. April der hiesige „Beamtinnenverein“ seine Mitglieder nebst Damen in den großen Saal der Wartburg eingeladen. Der Vortragende, Direktor Bachter von der Eigenheim-Vereinsgesellschaft, erörterte an der Hand eines umfangreichen Materials von Entwürfen, Modellen und Photographien die Vorgänge des Familienaufbaus und gab eine Reihe von schätzbaren Ratschlägen bezüglich der äußeren und inneren Ausgestaltung von Eigenheimen. Bei dem Interesse, das heute alle Fragen, die mit dem eigenen Hause in Verbindung stehen, entgegengebracht wird und das in Wiesbaden gerade in besonders lebhaft ist, fanden die Ausführungen des Redners ungeteilten und heißen Beifall.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

y. Sonnenberg, 6. April. Die gestrige Sitzung der Gemeindevorstellung, welche von 14 Gemeindevorstellern besucht war, fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Buchelt statt. Wegen Aufnahme eines Darlehens von 60.000 M. zum Ausbau der Bahnhofstraße, Erweiterung der Wasserwerkungsanlagen usw., wünschte die Versammlung mit der Nassauischen Landesbank in Verbindung zu treten, und zwar wegen der erleichterten Geschäftsführung und dem gemeinsamen Zweck der Nassauischen Landesbank überhaupt. Es fand eine einstimmige Entscheidung gegen die Errichtung der Wasserwerkungsanlage an der verlängerten Parkstraße statt, die von dem Vorstehenden eingehend erörtert wurden. In der Debatte wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß das Projekt, nachdem die Baukosten erhöht und der Bau selbst schon weit vorgeschritten sei, nicht mehr durchgeführt werden könne. Die Ansicht, die sich in architektonischer Hinsicht bezüglich dem Straßenbild ausspricht, könne die Anlage nicht schädigen, um so weniger, als in familiärer Hinsicht die weitgehenden Garantien gegeben sind. Der Antrag wurde genehmigt. Ohne weitere Erörterungen wurden genehmigt: der Verkauf zweier Teilparzellen vor dem Neubau Saffel und dem Vorgartenhof Hofstall zum Preise von 107.250 M. und der Verkauf einer Parzelle in der unteren Kirchstraße vor dem Neubau Schneider zur Straßenerweiterung zum Preise von 475 M. pro Rute. Die Bewilligung von 600 M. für die Einziehung von eisenen Trägern und Säulen im Rathausaal wurde abgelehnt. Es wurde hierbei geltend gemacht, daß in einem älteren Hause die Aufnahme solcher einschneidender Arbeiten nicht ganz gefahrlos sei und Umstände eintreten könnten, deren Tragweite nicht vorausgesehen sei. Über die Fortführung des Kanals durch die Zollstraße bis zur Mühlstraße berichtete der Vorstehende. Einem Antrag, welcher den Nachweis der Genehmigung des Gesamtprojektes durch die Aufsichtsbehörde, die Erklärung, daß der Kanalbau ohne Unterbrechung des Verkehrs auf der Zölzstraße erfolgt, ferner ein Gesamtplan der Kanalisation bis zur Rumbachgrenze fordert, wurde zugestimmt. — Die Gewerbesteuerrolle für das Veranlagungsjahr 1911 liegt vom 15. April d. J. ab eine Woche lang auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht der Beteiligten aus.

Nassauische Nachrichten.

5. Städt. 5. April. Der unmittelbare Durchführung der Bauge der Kleinbahn Höchst-Königsheim von und nach Frankfurt steht die Eisenbahndirektion in Frankfurt grundsätzlich nicht mehr ablehnend gegenüber. Eine endgültige Entscheidung kann aber erst nach Vollendung des Unteraues des hiesigen Bahnhofs erfolgen.

5. Städt. a. M., 5. April. Im Alter von 62 Jahren ist hier der Kreisbrandmeister Schäfer gestorben.

5. Städt. a. M., 5. April. Einen Akt der Toleranz übten die hiesigen jüdischen Körperschaften. Dem Antrag der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde, betreffend Friedhof, wurde der Bescheid erteilt, daß den Mitgliedern der genannten Kultusgemeinde das Recht zusteht, im Gemeindefriedhof bei Begräbnissen zu betrauen.

5. Städt. a. M., 5. April. Bürgermeister W. Reuth an Oberreißberg wurde auf wiederholtes Anschreiben am 1. Mai dieses Jahres seines Amtes enthoben; die Remuneration für die genannte Bürgermeisterstelle ist bereits auf den 10. d. M. freigesetzt worden.

5. Städt. a. M., 5. April. Reallehrer Axel Dabier übernahm als Rektor am 1. d. M. die Leitung der hiesigen Volksschule; der bisherige Leiter derselben, Rektor Kauten, wurde zum Direktor der höheren Mädchenschule dahier ernannt.

5. Städt. a. M., 5. April. Der Fuhrmann A. Friedrich von hier, der der Stadt einen Radfahrer auswichen wollte, wurde mit voller Wucht auf der abschüssigen Straße gegen die Friedhofsmauer. Schwer verletzt wurde er in das städtische Krankenhaus nach Frankfurt gebracht.

Aus der Umgebung.

F. C. Homburg, 6. April. Der Landrat des Oberaunuskreises erläßt eine Polizeiverordnung, wonach im Oberaunuskreis die Verwendung von Hunden zum Fahren von Wagen und Karren, die mit Fleisch oder Fleischwaren beladen sind, bei 30 M. Geldstrafe untersagt ist.

1. Mainz, 6. April. In einer Versammlung der fortschrittlichen Volkspartei sprach heute Abend Herr Landrat Dr. Frank über die Preussisch-Deutsche Eisenbahngemeinschaft. Mit großer Aufmerksamkeit und unter Zuhilfenahme familiärer persönlicher Zahlen vor und nach Abschluß des Vertrages wies der Redner nach, in welcher effizienten Weise der hiesige Staat durch das Eingehen

des Eisenbahnvertrages geschädigt worden sei. Preußen habe die Betriebsrechnung 1893/94 aufgrund gelegt und dieser durch systematisches Umgehen der hiesigen Linien ein falsches Ansehen gegeben. Heute brähe Preußen aus den Vertragslinien der Gemeinschaft einen Beitrag, der gerade knapp zur Bedeckung, nicht aber zur Tilgung und Abzahlung ausreicht. Die hiesige Eisenbahnschuld ist von 280 auf 330 Millionen angewachsen, die Einkünfte dagegen sind durchaus schwankend und niedrig geblieben. Die ganze Katastrophe verbanne Preußen Herrn von Dethl und seiner damals ausschlaggebenden national-liberalen Partei. So seien die Grundlagen des Vertrags durch falsche, direkt nach der Übernahme durch Preußen hätten die Umgehungen aufgehört, der Verkehr sei gewaltig gestiegen, das Material werde daher in weit höherem Maße abgenutzt, während die Tilgungsquote immer dieselbe bleibe. Ein großer Fehler sei es vor allen Dingen gewesen, den Vertrag auf ewig zu schließen, so daß man Preußen völlig ausgeliefert sei. Es müsse daher ein Weg gefunden werden, den Vertrag auf irgend eine Weise angestrichen desens umzugehauen.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Ein „Bruch“-Prozess. Vor einem der Berliner Schöffengerichte hatten sich drei Zeitungsbekanntes wegen Verleumdung des bekannten Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bruhn, des Verlegers der „Wahrheit“, zu verantworten. Die Redakteure Lorenz vom „Geburger Tageblatt“ und Niemeier von der „Eisenacher Tagespost“, wurden zu je 1000 M. Geldstrafe verurteilt, weil sie während des „Wahrheit“-Prozesses den Abgeordneten Bruhn beleidigende Artikel veröffentlicht hatten. Ein dritter Redakteur, Roether vom „Central-Anzeiger“ in Magdeburg, erhielt 150 M. Geldstrafe, weil er das Urteil des Prozesses Bruhn kritisiert hatte.

Wegen fahrlässiger Tötung erhielt ein Frankfurter Gastwirt 6 Monate Gefängnis. Er ließ es zu, daß ein Gast infolge einer Wette 20 Schnäpfe trank und dadurch infolge Alkoholvergiftung starb. Das Reichsgericht bestätigte das Urteil.

Sport.

Fußball. Der Wiesbadener Fußballverein schlug am vergangenen Sonntag den Altmeister Hanau 94 in einem außerordentlichen Spiel mit 2:1. Am kommenden Sonntag spielt die 3. Mannschaft gegen die 2. des Fußballklubs 1902 Viehbach auf dem Sportplatz an der Waldstraße. Anstoß 8 Uhr.

Englische Studenten als Fußballspieler in Mainz. Am Palmsonntag, nachmittags 3½ Uhr, trägt eine Mannschaft englischer Studenten, Heidelberg-College, einen Rugby-Fußball-Wettbewerb gegen den Fußball- und Rugby-Tennisclub Worms aus. Das Treffen findet auf dem Sportplatz des 1. Mainzer Fußballklubs „Haffia“ an der Gadenbergstraße (Haltestelle der elektrischen Bahn nach Wiesbaden und Gonsenheim) statt. Das Spiel ist das erste Rugby-Fußball-Spiel, das in Mainz stattfindet, und wird auch wohl ein Propagandaspiel für diese Art von Fußball sein.



Die deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1910.

Nach den Ermittlungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes auf Grund der Bekanntmachungen der Gerichte im „Reichsanzeiger“ wurden im Jahre 1910 186 Gesellschaften mit einem nominellen Aktienkapital von 241,3 Mill. M. neu gegründet, gegenüber 179 Gesellschaften mit 230,8 Mill. M. im Jahre 1909. Auf die einzelnen Vierteljahre des Jahres 1910 verteilen sich die Neugründungen wie folgt: 1. Vierteljahr 39 Gesellschaften mit 49.134.000 M. nominelles Aktienkapital, 2. Vierteljahr 54 Gesellschaften mit 61.917.000 M. nominelles Aktienkapital, 3. Vierteljahr 42 Gesellschaften mit 79.144.000 M. Mark nominelles Aktienkapital, 4. Vierteljahr 51 Gesellschaften mit 51.140.000 M. nominelles Aktienkapital.

Von den 186 neuen Gesellschaften des Jahres 1910 wurden 68 Gesellschaften mit 101,8 Mill. M. Aktienkapital unter Einbringung bestehender Unternehmungen gegründet; für die Sacheinlagen wurden hierbei 74,1 Mill. M. in Aktien gewährt. Im Jahre 1909 wurden 73 bestehende Unternehmungen in Aktiengesellschaften mit zusammen 93,4 Mill. M. Aktienkapital umgewandelt. Bemerkenswert hierbei, daß das Kaiserliche Statistische Amt nur diejenigen Sacheinlagen feststellen kann, die unter Beobachtung der Schutzvorschrift des § 186 Abs. 2 Handelsgesetzbuchs eingebracht werden.

Kapitalerhöhungen erfolgten im Jahre 1910 bei 310 Gesellschaften um 599,4 Mill. M., während 100 Gesellschaften Kapitalherabsetzungen in Höhe von 64,0 Mill. M. vornahmen. Von den letzteren erfolgten nur zwölf durch Rückzahlung oder Ankauf von Aktien, und zwar im Gesamtbetrag von 1,8 Mill. Mark. In den übrigen 62,2 Mill. M. wird man Kapitalverluste der Aktionäre infolge Sanierungen zu erblicken haben.

25 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von zusammen 133,5 Mill. M. wurden wegen Fusion mit anderen Gesellschaften im Handelsregister gelöscht.

Neben den tätigen Gesellschaften ermittelt das Kaiserliche Statistische Amt die Gesellschaften in Liquidation und in Konkurs. Im Jahre 1910 traten in Liquidation 61 Gesellschaften mit 49,6 und in Konkurs 14 Gesellschaften mit 21,6 Mill. M. Nominalkapital.

Auf der Grundlage der Bestandsstatistik vom 30. September 1909 und mit Hilfe der Bewegungstatistik seit diesem Zeitpunkt ist eine Fortschreibung des Bestandes der tätigen Gesellschaften und der Gesellschaften in Liquidation und in Konkurs erfolgt. Hiernach bestanden am 31. Dezember 1910: Tätige Gesellschaften 5295 mit 15.463,3 Mill. M. nominelles Aktienkapital, Gesellschaften in Liquidation 295 mit 335,6 Mill. M. nominelles Aktienkapital, Gesellschaften in Konkurs 71 mit 64,2 Mill. M. nominelles Aktienkapital.

Banken und Börse.

Preussische Pfandbrief-Bank. Das Beleihungsgeschäft ist nach Mitteilung des Vorstandes im ersten Quartal lebhaft gewesen. Es wurden ca. 17 Mill. M. Hypotheken abgeschlossen, die in etwa 100 Einzelposten auf größere und kleinere Städte, insbesondere aber auf Berlin, entfallen. Im Kommunalgeschäft sind ca. 7 Mill. M. Darlehen gewährt, davon größere Posten an die Stadt Posen mit 2.000.000 M., an die Gemeinde Rosenthal bei Berlin mit 1.200.000 M., gegen gesamt- und selbstschuldnerische Bürgschaft von vier Landkreisen der Provinz Sachsen 1.725.000 M., im ganzen 19 Darlehen. Von den Pfandbriefen der Bank gelangt jetzt, wie vor einigen Tagen bekannt gegeben, ein Betrag von 15.000.000 M. zum freihändigen Verkauf. Die Kommunal-Obligationen, die gesetzlich

Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin.

In der ordentlichen Generalversammlung unserer Kommanditisten vom 27. März d. J. ist beschlossen worden, das Kommanditkapital unserer Gesellschaft von nom. M. 17000000 auf nom. M. 20000000 zu erhöhen und zu diesem Zweck 25000 auf den Inhaber lautende Kommanditanteile zum Nennbetrage von je M. 1200 anzugeben, die für das Geschäftsjahr 1911 zur Hälfte und vom 1. Januar 1912 ab voll gewinnanteilsberechtigend sind.

Die nähere Ausführung dieses Beschlusses ist der Direction mit der Maßgabe überlassen worden, dass den gegenwärtigen Kommanditisten auf nom. M. 1888000 der neuen Kommanditanteile derart ein Bezugsrecht eingeräumt werden soll, dass auf je nom. M. 10800 alter Anteile ein neuer Anteil im Nennwerte von M. 1200 zum Kurse von 172% bezogen werden kann.

Nachdem inzwischen die Kapitalerhöhung in das Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir unsere gegenwärtigen Kommanditisten auf, ihr Bezugsrecht auszuüben, und zwar unter den nachstehenden Bedingungen:

- Die Anmeldungen zum Bezuge finden statt innerhalb der Ausschlussfrist vom 8. bis 21. April 1911 einschliesslich bei unserem Emissionsbureau, Behrenstrasse 43/44, sowie unseren Depositenkassen,

in Berlin	der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
" Aachen	" Bayerisch-Disconto- und Wechsel-Bank A. G.,
" Augsburg	" dem Harner Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.,
" Barmen	" unserer Niederlassung,
" Bremen	" dem Schlesischen Bankverein,
" Breslau	" der Schlesischen Handelsbank A.-G.,
	" dem Bankhause E. Heumann,
	" G. v. Pachaly's Enkel,
	" L. Pfeiffer,
" Cassel	" der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abt. Dresden,
" Dresden	" Bergisch-Märkischen Bank,
" Elberfeld	" dem Bankhause von der Heydt-Mersten & Söhne,
" Frankfurt a. M.	" unserer Niederlassung sowie deren Depositenkassen,
	" der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank,
	" unserer Niederlassung,
" Frankfurt a. O.	" dem Halleschen Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.,
" Halle a. S.	" der Norddeutschen Bank in Hamburg,
" Hamburg	" Hannoverschen Bank,
" Hannover	" dem Bankhause Hermann Bartels,
	" Ephraim Meyer & Sohn,
	" A. Spiegelberg,
" Höchst a. M.	" unserer Niederlassung,
" Homburg v. d. H.	" unserer Niederlassung,
" Karlsruhe i. B.	" dem Bankhause Veit L. Homburger,
	" Straus & Co.,
" Köln	" Sal. Oppenheim Jr. & Cie.,
" Leipzig	" der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und bei deren Abteilung
	" Becker & Co.,
" Magdeburg	" dem Magdeburger Bank-Verein,
	" Bankhause F. A. Neubauer,
" Mainz	" unserer Niederlassung,
" Mannheim	" der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
" Meiningen	" Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp A.-G.,
" München	" Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank,
	" Bayerischen Vereinsbank,
" Nürnberg	" Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G.,
" Potsdam	" unserer Niederlassung,
" Stuttgart	" der Stahl & Federer A.-G.,
	" Königlich Württembergischen Hofbank, G. m. b. H.,

Wiesbaden

unserer Niederlassung

- zu den bei jeder Stelle üblichen Geschäftstagen,
- Der Besitz eines Nennbetrages von M. 10800 alter Kommanditanteile berechtigt zum Bezuge eines neuen Anteiles zu M. 1200.
- Bei der Anmeldung sind die Kommanditanteile, für die das Bezugsrecht geltend gemacht werden soll, der Anmeldestelle unter Beifügung eines nach der Nummernfolge geordneten Verzeichnisses vorzulegen. Sie werden abgestempelt und sodann zurückgegeben.
- Es sind 25% des Nennbetrages zusätzlich des Agios von 72%, zusammen 97% sofort bei der Anmeldung, weitere 50% spätestens am 26. Juni d. J., restliche 25% spätestens am 16. September d. J. zu leisten; eine vorherige Einzahlung der zweiten und dritten Rate ist unter Abzug von 4% Diskont statthaft. Ueber die geleisteten Einzahlungen werden Kassenquittungen ausgestellt. Nach geschehener Vollzahlung werden die neuen Kommanditanteile mit Gewinnanteilscheinen für die Geschäftsjahre 1911-1920 und Erneuerungsschein baldmöglichst nach Fertigstellung der Stücke gegen Rückgabe der Kassenquittung bei derjenigen Anmeldestelle ausgehändigt, von der die betreffende Quittung ausgestellt ist.
- Die neuen Kommanditanteile sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen; Schlussnotensstempel wird nicht berechnet.

Formulare zu den Nummernverzeichnissen können bei den Anmeldestellen kostenfrei in Empfang genommen werden.

Berlin, den 7. April 1911.

Direction der Disconto-Gesellschaft.
Schoeller. Dr. Salomonsohn.

Zur gef. Kenntnissnahme!

Durch andauernde erhebliche Preissteigerung aller Rohmaterialien und Halbfabrikate, sowie infolge der letzten Lohnbewegung bedeutend erhöhten Arbeitslöhne und teurer gewordenen Lebensführung im allgemeinen, sehen wir uns gezwungen, eine Preiserhöhung von **10 Proz.** eintreten zu lassen.

Wir bitten unsere werte Kundschaft und ein verehrliches Publikum hiervon in wohlwollendem Sinne gef. Kenntnis nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Tapezierer-Innung Wiesbaden.

Zeichnungen auf die neue mündelsichere

4% Düsseldorfer Stadtanleihe von 1910
zum Emissionskurse von 100.30%
werden bis spätestens 11. April 1911
provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,
Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 123.

Gefangbücher - Schulbücher,
alle Papiere,
Schrift- u. Zeichenwaren.
Neuheiten in Oberarten.
Carl J. Lang, Bleichstraße 35,
Gde. Wilmstr.

Billige Meißel Pfund 15 Pf.
Sermannstraße 21, 3 l. B 7424

Silial-Eröffnung.

Eröffne morgen Samstag

13 Moritzstraße 13

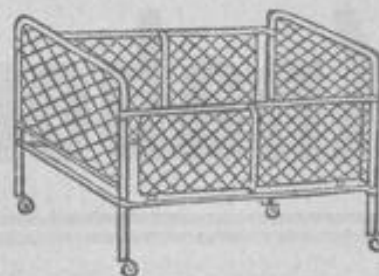
eine Filiale meines Spezial-Geschäfts

Eier und Butter.

p. Lehr, 4 Ellenbogengasse 4 und 13 Moritzstraße 13.

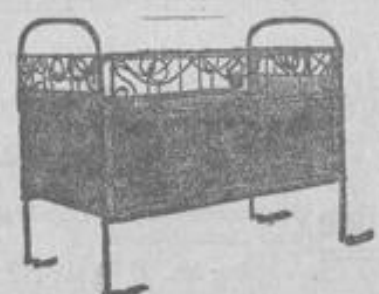
Reklame-Angebot

Kinder-Bettstellen.



Kinder-Bettstellen
weiss lackiert, mit
Drahtnetzboden
und Seitenteilen,

9.75



Kinder-Bettstellen
weiss lackiert, mit
Drahtnetzboden
und abklappbaren
Seitenteilen,
reichverziertes
Kopf- u. Fussende

17.75

Blumenthal



Taschenuhren, Gold- und Silberwaren!

Mein Bestreben ist es, durch nur kleinen Nutzen
großen Umsatz zu erzielen und so den Käufern
für wenig Geld gute und dauerhafte Ware
zu verkaufen.

Die täglich zunehmende Kundenzahl
ist der beste Beweis für die
Leistungsfähigkeit meines Geschäfts.

Trotz der hohen Preise gewähre ich bei Einkäufen
10-25% Kassa-Rabatt.

Ein Reparaturwerkstätte für Uhren und Goldwaren.
Erich Buchheim, Uhrmacher, Bleichstr. 11.



Kinder-

schwarze Stiefel u. braune

18-21	1.25	22-26	2.50	27-30	3.50	31-35	4.00
	1.50		2.95		4.25		4.75

sowie auch in eleganter Ausführung zu sehr
billigen Preisen in den bekannt guten Qualitäten

519

Schönfeld's Schuh-Bazar,
Reben der
Gisch-Hypothek. 25 Marktstraße 25, Nähe Gde
Langgasse.



100 Mark und mehr

brauchen Sie bei mir nicht ausgeben für ein Fahrrad, wenn Sie bei Be-
darf meinen Spezial-Fahrrädern den Vorzug geben. Dieselben kommen
aus den bekanntesten und renommiertesten Fabriken Deutschlands. Die Bau-
art ist leicht und tragbar, der Lauf ein leichter, Reparaturen sind so gut wie
ausgeschlossen. Spezial-Fahrräder zu 62, 65, 69, 72, 75, 80, 85, 90, 100 Mark.
Garantie. Sämtliche Fahrräder werden mit Patent, Motor und sämtlichen
Angehörigen geliefert. Bekannte-Fahrräder von 42 Mark an. Original-
Markenräder zu mäßigen Preisen. Enorme Auswahl in Pneumatik-
und Fahrrad-Zubehörsachen. - Reparaturen schnell und prompt.

Wiesbaden, J. Jantz, Wiesbaden,
Rheinstraße 49.



Mainz,
Stadthausstraße 23.



Tel. 4591 American Tel. 4591

Neu-Wäscherei Union

(garantiert chlorfrei)

9 Herrnmühlgasse 9
Spezial-Geschäft f. seine Herren- u. Damenwäsche.

In meinem Geschäft arbeite nur erstklassiges Personal, bin daher in
der Lage, für tadellose Ausführung jede Garantie zu leisten.

Geschmackvolle Neuheiten in

Knaben-Kleidung

vom einfachen bis feinsten Genre in hervor-
ragend reichhaltiger Auswahl am Lager. ::

Kittel-Anzüge entzückende Neuheiten für das
Alter von 2—4 Jahren,
von Mk. 6.⁵⁰ bis 32.—

Blusen-Anzüge Matrosenform m. Überkragen
und Armstickerei,
von Mk. 6.⁵⁰ bis 32.—

Blusen-Anzüge hochgeschlossen, in blau, grau
u. gemusterten Stoffen
von Mk. 4.⁷⁵ bis 25.—

Kieler Anzüge Schlupfblusenform, vorzüglich
bewährtes Fabrikat,
von Mk. 16.⁵⁰ bis 32.—

Jacken-Anzüge Prinz-Heinrich-Form (sehr
kleidsam), in blau Diagonal
und Fantasiestoffen,
von Mk. 8.⁵⁰ bis 32.—

Norfolk-Anzüge aus aparten, englisch gemust.
Stoffen, sowie blauen und
grauen Kammgarn-Cheviots,
von Mk. 12.⁵⁰ bis 38.—

Joppen-Anzüge = Kieler Kadett-Anzüge = Einzelne Blusen = Einzelne Hosen.
Pyjaks = Ulsters = Lodenmäntel = Pelerinen = Gummimäntel.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.



K 82

Auf Teilzahlung.

Zu billigen Preisen offeriere

Möbel

Wohnzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Schlafzimmer,
Küchen,
Einzelne Möbel.

Kompl. Wohnungseinrichtungen.

Vorteilhafte Bezugsquelle für

Brautpaare.

Teppiche, Dekorationen, Betten.

Riesen-Auswahl. Bequemste Teilzahlung.

S. Buchdahl

Wiesbaden, 4 Bärenstrasse 4. 5615

Franz. u. eigene Modellhüte,
Kopfen billigst.

Ungarnierte Hüte von Mk. 3.80 an.

Spez. echte Panama-Hüte.

Frida Wolf, Gr. Burgstr. 6, I.

Schiefertafeln

nach Vorschrift.

In Qualität.

Papierlager Koch.

Telefon No. 6140. 495

Tapeten-

Reste spottbillig. 885

H. Stenzel,

Schulzasse 6.

Herren-Hüte,

472

Konfirmanden-Hüte,

Sportmützen, Knaben- u. Kindermützen.

Lina Hering, Wwe., Wiesbaden, Ellenbogeng. 10.

Jetzt gibts beim Ebensen billige Halsen.

Zur Konfirmation: Halsen von Mk. 1.20 an, billige Halsen, Dgd. 30 Pf., größte Originalbund Halschen 35 Pf., Marquieren, Dgd. 30 Pf., Devroien, Dgd. 30 Pf., Schajinthen von 30 Pf. an, Palmen von 3 Mark an, Trauerfränze von 80 Pf. an.

Gerderstraße 5. Ebensen billig. Telefon 6554.

Bringe meine seit Jahren beliebten Marken

Reform-,
Nuss- u.
Mandel-

BUTTER-90

Ersatz p. Pfd.

in empfehlende Erinnerung. Proben gratis. 543

Nur Kneipp-Haus, Rheinstrasse 71.

Lohnender Artikel für Wiederverkäufer.
Für Hotels, Pensionen und Wirte bei größerer Abnahme billiger.

6 PAAR SOCKEN



Herren-Socken feine Baumwolle, echtschwarz . . . Paar 75 Pf., 6 Paar 4.25 M.
Herren-Socken Baumw., echtschwarz, weisse Sohle, Paar 1.00 M., 6 Paar 5.50 M.
Herren-Socken englisch Merino, unverwüstlich . . . Paar 95 Pf., 6 Paar 5.50 M.
Herren-Socken Flor, gestreift und glatt uni . . . Paar 1.50 M., 6 Paar 8.50 M.

Spezialhaus Schirg, Strumpfwaren,
Webergasse 1, im Hotel Nassau.

K 79

Hofphotograph

Kurtz

hat sein Atelier nach

Friedrichstrasse 14 verlegt

und der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Mässige Preise. — Beste Qualitäten. 530

Lift!

No. 791 Telephon.

7 Langgasse 7, gegenüber der Schützenhofstr.

Telefon 2031.

Schamburger

Frühjahrs-Paletots
Mk. 29.—, Mk. 19.—, Mk. 9.50

Jacken-Kleider
Mk. 65.—, Mk. 45.—, Mk. 25.—

Staub- und Reisemäntel
Mk. 35.—, Mk. 25.—, Mk. 12.—

Blusen in grosser Auswahl
Mk. 12.—, Mk. 6.50, Mk. 2.75

Kinder-Mäntel und Kleider
Mk. 9.50, Mk. 6.50, Mk. 3.50

Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion

Osterschinken!
Zum bevorsteh. Ostersfest empf.:
In Weisk. Rostschinken, 1-2 Pfd.
schw. im Ganzen, 1.30 Mk.
In Weisk. Rostschinken, 4-6 Pfd.
schw. im Ganzen, 1.30 Mk.
In Rostsch. od. Blasenr. 2-4 Pfd.
schw. im Ganzen, 1.40 Mk.
In Pariser Rostschinken, 1-2 Pfd.
schw. im Ganzen, 1.30 Mk.
In Weisk. Rostschinken, 10-15 Pfd.
schw. im Ganzen, 1.30 Mk.
In H. R. Rostschinken, 10-15 Pfd.
schw. im Ganzen, 1.30 Mk.
In Weisk. Rostschinken in Stücken
von 2-3 Pfd. schw. im Ganzen,
1.30 Mk.

Norddeutsche Wursthalle,
Teleph. 2902. nur Marktstr. 8.

Bierhandlung
W. Lochmann,
Friedrichstrasse 8,
Telephon 4348,
empfiehlt:
Mainzer Aktien-Bier
(Export),
Germania-Bier,
Felsenkeller-Bier,
Kulmbacher Pilsbräu
(ärztlich empfohlen),
Export-Apfelwein
(bester Ersatz für Tischwein),
Mineralwässer
in stets frischer Füllung.

Lieferung frei ins Haus.
Apfelwein und
Apfelwein-Sekt
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Jacob Stengel,
Apfelwein-Kellerei,
Sonnenberg-Wiesbaden.

Reisefasser,
Kunstl. Taschen, Körbe etc. gut u. sehr
billig Weberstrasse 3, 4th. Tel. 3230



Amberger
Emaille-Kochgeschirre
bestes Geschirr, jedes Stück unter
Garantie empfiehlt bill. 394
Franz Flössner, Betrieb
Blau-weißen (Schmelz),
weißen und gelben

Gartenfies
in Wagonladungen, Karren und Säcken
liefert frei Haus 462
Emil Mühlh. Wiesbaden,
Mörzstrasse 28. Fernsprecher 2313.

Georg Mayer, Portefeuilleur,
empf. selbstgef.
Pamentaschen
in prima Leder,
als: Second,
Saffian u. l. w.
Sol. Vanborn,
fein Maschinen-
arbeiten, daher
größte Haltbar.
Reparatur u.
Nachstriche 9,
Markt.



Vielfache Lederarbeiten,
Hand- u. Reittaschen, Mappen, Sessel,
Garnitur u. dergl. werden neu
aufgeführt, Alomer, Schwalbach, Str. 27.

Wollen Sie viel Geld sparen,
dann machen Sie von nachstehendem Angebote ausgiebig Gebrauch.
Herren-Anzüge von Mk. 9.— bis 48.—
Knaben-Anzüge " 2.50 " 20.—
Konfirmanten-Anzüge " 9.— " 35.—
Große Auswahl! — Billige Preise!
Konfektionshaus Mercur,
Wiesbaden, Reichelsberg 16, Ecke Hochstättenstraße.

Gestrickte Stuttgarter
Knaben-
Anzüge
gesunde, haltbare
und vorteilhafte
Kleidung.
Grosses Lager
in allen Fassons.
L. Schwenck Mühlgasse
11-13



Es kann kein Familienfest
mehr gehalten werden,
ohne
Henrichs Beerenweine
die sich einer stets steigenden Beliebtheit erfreuen.
Ein Sortiment meiner schön ausgestatteten Beerenweine hebt die Eleganz des
Festlichen und ist von Jung und Alt gerne genossen.
Beerenwein, das Getränk der Gegenwart, vollständiger
Ersatz für Sektwein!

Heidelbeerwein
per Flasche 60 Pf.
Sa. Speierling per Hfl. 38 Pf.
Sa. Apfelwein per Hfl. 32 Pf.
Stachelbeerwein, Hl. 70 Pf.
Johannisbeerwein, rosig, Hl. 70 Pf.
Erdbeerwein, Himbeerwein,
feines Aroma Hl. 1.00
Reu! Reu! Reu!
Johannisbeer-Sekt p. Hl. 1.80 Mk.
Stachelbeer-Sekt " 1.80 "
Heinrich Trocken, feinsten Speierling-Sekt " 1.30 "
Sämtliche Weine, auch sahweise, zu ermäßigten Preisen.

Fritz Henrich,
Blücherstraße 24. — Telephon 1914.
Größte Obstwein-Kellerei am Plafte.

Puros Samatra-Java-Brasil, mittel, sehr gut. Eigenes Fabrikat.
Aus garantiert rein überseeischen Tabaken hergestellt.
beste 5-Pfg.-Zigarre. Enormer Umsatz: 90
Emmericher Waaren-Expedition,
Wiesbaden. Telephon 2518. Marktstr. 26.

Thür. Sastwürstchen
aus der Fleischwarenfabrik Friedrich K. Röse, Erfurt.
Hohe Spezialität:
Feinstes Sast-Schinken,
gebr. zart, saftig, mild.
Preislisten zur Verfügung.
In Dosen à 24 oder 30 Paar
à Mk. 4.40,
bei 6 Dosen à 4.25 franko.
Zu beziehen durch **Lorenz Becker.** — Telephon 1699.
Marktstr. 31. Früher J. M. Roth Neht., hier. 267

Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.Donnerstag, den 13. April 1911,
abends 7 Uhr,

im grossen Saale des Kurhauses:

Hauptprobe

und

Karf Freitag, den 14. April 1911,
abends 7 Uhr:**III. Vereins-Konzert****Die grosse Passionsmusik**nach dem Evangelisten Matthäus für Solostimmen, Doppel-Chor
(und Knaben-Chor), Doppel-Orchester und Orgel
von **Johann Sebastian Bach.**Dirigent: Herr Kapellmeister **Gustav F. Kogel**, Frankfurt a. M.
Orchester: **Städtisches Kurorchester.****Mitwirkende:**Sopran: Fräulein **Dora Moran**, Kammer Sängerin, Berlin,
Alt: Frau **Paula Weinbaum**, Konzertsängerin, Berlin,
Tenor: Herr **Paul Schmiedes**, Grossh. Kammer Sänger, Wien,
Bass: Herr **Karl Braun**, Kgl. Hofopernsänger, Wiesbaden,
Bass: Herr **Karl Rehfuß**, Konzertsänger, Frankfurt a. M.,
Knabenchor, Schüler der Oberrealschule am Zietenring,
unter Leitung des Herrn Lehrer **Würges.****Solo-Instrumente:**Cembalo: Herr **Adolf Krotte**, Frankfurt a. M.,
Orgel: Herr **Friedrich Petersen**, Organist an der Schloss-
kirche, hier.Violine: Herr Kapellmeister **Hermann Irmel**,
Flöte: Herr **Franz Danneberg**,
Oboe: Herr **Karl Schwartz**,
Oboe d'amore I: Herr **Ludwig Brückner**,
Oboe d'amore II: Herr **Robert Voigt**, Kgl. Kammermusiker.Logenplätze rechts und links . . . 5.—
Mittelgasse 1. und 2. Reihe . . . 1.50
1. Parkett 5. bis 20. Reihe . . . 4.—
1. Parkett 21. bis 26. Reihe . . . 3.—
2. Parkett . . . 1.—
Der Vorverkauf findet an der Tageskasse des Kurhauses und
im Kurtaxbureau in der Kolonnade vom 4. April ab statt. F 833**Realschule zu Diez a. d. Lahn.**

Berechtigte Höhere Lehranstalt.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen. Die Aufnahmeprüfung
der neuangemeldeten Schüler findet am **20. April**, von 8 Uhr vorm. ab
statt. Geeignetestes Eintrittsalter für Sexta 10 Jahre, für die Vorschule 6 Jahre.
Auswärtigen Schülern werden gute Pensionen in der Stadt nachgewiesen.
Der Direktor. F 291**Zum Osterfest!**Herrlich blühende Azaleen von 95 Pf. an, sehr schöne Torf-
rosen von 1.50 an, prachtvolle Zimmer-Palmen von 75 Pf.
an, sowie alle Sorten Schnittblumen stets frisch und billig,
ferner sämtl. Pflanzen für die bevorstehende Beetbepflanzung billig, billig.**Henri Arend, Blumengeschäft,**
Albrechtstr. 11, nächst der Nikolastr.**Schwarze Kleidung**Schwarze Kostüme
Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Kostümröcke
als Spezialität der Firma
stets in grosser Vielseitigkeit
am Lager**S. GUTTMANN**

Scharfes Eck Wiesbaden Langgasse 13

Risin-Salbe
Schnelles Vorbeugemittel
gegen Schnupfen. 432
Wiesbaden Taunus-Apotheke
Fennel 105 u. 125.**Konsum,**
19 Kirchgasse 19.Hundertfach schöne Formen in
Halbschuhen,
feines echtes Chevreau-Leder,
von **6.75** an.**Hauschuhe**für Damen u. Herren aus feinem
echtem Chevreau-Lederfür **3.50** p. Paar,
aus Chromlederfür **2.50** das Paar.Alle Damen-Größen jetzt im
Konsum, 19 Kirchgasse 19.Nach einjähriger Tätigkeit im hiesigen
Höbl. Krankenhaus habe ich meine
Praxis als**Hebamme**wieder aufgenommen. B 7259
Elara Schulze,
Schwarzenstraße 19, 1.**Blusen**werden schick u. billig, angef. Off.
L. 98 an Tagl.-Sp.-Bis. Wilhelmstr.An einer nicht zu weit belegenen
Fischereiwird Anteil genommen. Diferen
unter 2. 369 an den Tagl.-Berlog.**Sedanplatz 3** große Werkstätte
zu verm. sofortod. hat. auch als Lagerraum. B 6821
4 große schöne, neu hergerichtete
gut möbl. Zimmerzu vermieten. Auf Wunsch Pension.
Friedrichstraße 19, 2.**Dauer-Mieter**finden elegant, möblierte
Zimmer in erstklassiger Villa
mit grossem Garten, zwei
Bünnern von Blümenstraße,
zu billigen Preisen. Ged.
Anfr. u. V. 357 a. b. Tagl. Berl.Gesucht auf 3 Monate abgebrochen
möblierte 2-3-Z.-Wohn.
mit Küche
in guter Lage. Off. mit Preis unter
2. 250 hauptpostlagernd.**Gütige Verkäuferin**für ein Hies. Butter- und Käsegeschäft
per sofort gesucht Hüttenstraße 8.**Verloren**Heberfeld, weiß. Füll mit Rosen.
Abgegeben geg. Belohnung Zentzen-
straße, Pension Gubl.**Goldenes Ketten-Armband**verloren
am Donnerstag, den 30. März
Morg. 9. Belohn. Abnehmer 100, 2.**Ein Damen-Stiefel**v. Paris-Str. 10. 5. Hofstrasse. Berl.
Abgegeben. Anfr.-Bd. Ring 55, 3 125.**Verloren**Steinmarke-Belz vergangene Nacht
auf d. Wege Wege Platz, Friedrichs-
straße, Marktstraße, Marktplatz, De-
laspestraße, Gr. Burgstraße. Gegen
hohe Belohnung abzugeben.
H. Scheibel, Wilhelmstraße 52.**Trauerhüte**

Schleier, Crêpes, Floro etc.

Größtes Lager.

Billige Preise. 445

Gerstel & IsraelSpezialhaus für Putz,
Langgasse 19. — Tel. 2116.**Alle
Haar-
arbeiten**fertigt zu den
billigsten Preisen an
von der einfachsten
bis zur künstlerischsten Ausführung**G. Dette,**
Michelsberg 6.Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Heirats-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21.**Familien-Nachrichten****Ein kräftiger Junge**

ist angekommen.

Karl Blumenthal u. Frau,
Grete, geb. Junker.

Wiesbaden, den 6. April 1911.

**Wiesbadener
Bestattungs-
Institut****Gebr. Neugebauer.**
Dampf-Schreinerel.
Gebr. 1856.

Telefon 411. 21

Sargmagazin**Schwalbacherstr. 36.**
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.Übernahme von
Ueberführungen von und nach
auswärts mit eigenen Leichen-
wagen.**Eides-Anzeige.**Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß
unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter und Großmutter, Frau
Mrs. Claudia Pfrenke,
im 81. Lebensjahre unerwartet
sanft entschlafen ist.**Frau Maier.****geb. Pfrenke, u. Kinder.**Die Beerdigung findet am
Samstag, den 8. d. M., nachm.
3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Her-
mannstr. 2, Bierstadt, aus statt.**Statt jeder besonderen Anzeige.**Heute morgen 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem,
schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treu-
besorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau**Katharina Elisabeth Schneider,**

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gerichtsvollzieher a. D. **Joh. Schneider**
und Familie.**Wiesbaden** (Seerobenstraße 6, 1), **Winkel a. Rh.,**
Frankfurt a. M.-Süd, Charlottenburg,
den 6. April 1911. 546Die Beerdigung findet Samstag, den 8. April, nachmittags
3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.**Statt besonderer Anzeige.**Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht,
daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,**Ernst Steinhäuser,**im 33. Lebensjahre plötzlich und unerwartet heute aus dem Leben
geschieden ist.**Wiesbaden**, den 6. April 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Mainz in aller Stille statt.
Man bittet, von Kranzsenden und Kondolenzbesuchen abzusehen.Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben
Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Schwagers
und Onkels,**Herrn Joh. Phil. Feix,**

sagen innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 7. April 1911.

Hüsing-Trocken

bester **Flaschengärungs-Obstsekt**, zu M. 1.90 versteuert, wohlschmeckende, alkoholschwache **Flaschengärung** fehle in keiner Familie. — Obstsekt, welcher nicht als Flaschengärung deklariert ist, ist mit Kohlensäure künstlich imprägniert; man bevorzugt aber **Flaschengärung**. Erhältlich bei **J. Rapp Nachf., Goldgasse 2** und **J. C. Keiper, Kirchgasse 68**. — Für auswärtig in Kisten von 6 bis 60 Flaschen von 511

Erste Mainzer Obst-Sektkellerei Hüsing & Co., Mainz.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Einem verehrten Publikum, sowie der verehrten Nachbarschaft zur gef. Kenntnis, daß ich von Samstag, den 8. cr., ab meine **Mehlgerei** von Röderstraße nach

Eltviller Straße 4

verlegt habe und empfehle nur prima Mehl, feinsten und Schweinefleisch, sowie nur feine Backwaren zu billigen Tagespreisen. Um geneigten Zuspruch bitte

Geschäftsvoll

Heinrich Huber, Mehlgereiermeister.

Empfehle von heute an in nur allererster Qualität:

Schweinebraten, ganz mager,

à Pfd. 65 Pf.

Schweinefleisch und

à Pfd. 75 Pf.

Schweinefleisch

à Pfd. 90 Pf.

Schweinefleisch

à Pfd. 60 Pf.

Schweinefleisch

à Pfd. 60 Pf.

Schweinefleisch

à Pfd. 35 Pf.

Schweinefleisch

à Pfd. 70 Pf.

Schweinefleisch

à Pfd. 80 Pf.

Bratfleisch und Schmalz, Reis frisch, à Pfd. nur 70 Pf.

Empfehle als Spezialität: Rindfleisch à Pfd. nur 30 Pf.

29 Bleichstr. August Seel, Bleichstr. 29

Das Luftschiff „Deutschland“ kommt

vorabstichtlich am Montag, den 10. April, vormittags, nach Frankfurt a. M. und wird auf dem Gelände am Rebhüder Hof, südlich vom Bieghwald, landen. Der Zutritt zum Platz ist gegen Mk. 1.— (Kinder die Hälfte) gestattet. Raffen an den Zugängen. (S.-Nr. 1538) F 171

Neu-Eröffnung: Samstag, den 8. cr. vorm.!

Kaufhaus für Lebensmittel,

Rheinstraße 91.

Gebrannte Kaffees,

garantiert rein schmeckende Qualitäten, Pfd. Mk. 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60. Br. gemahlener Zucker Pfd. 21 Pf. Br. Würfelzucker Pfd. 25 u. 23 Pf. Cichorien Pfd. 10 u. 5 Pf. Malzgerstentkaffee Pfd. 15 Pf. Guter Malztkaffee Pfd. 20 Pf. Br. Universal-Malztkaffee Pfd. 30 Pf. Kueipp-Malztkaffee Pfd. 35 Pf. Kaffee, gar. rein, Pfd. 2.40 b. 75 Pf. Schokolade, gar. rein, 75 u. 65 Pf. Tee Pfd. Mk. 2.40 2.—, 1.80, 1.60 Bonbons, f. Milch, 1/2 Pfd. 15, 13 Pf. Salatöl 1/2 Pfd. 60, 50, 42 Pf. Speiserüböl 1/2 Pfd. 40, 35 Pf.

Reis Pfd. 40, 35, 28, 22, 18, 13 Pf. Gerste Pfd. 24, 18, 16, 14 Pf. Grieß Pfd. 25, 23, 19 Pf. Grünecken Pfd. 36 Pf. Safergrüne Pfd. 28, 24 Pf. Saferkochen Pfd. 25, 20 Pf. Suppenmehl, Ia. Pfd. 40, 35, 29 Pf. Saibershaum Eiermehl Pfd. 39 Pf. Eierware i. Paket 50, 45 Pf. Schüller's Pfd. 70, 65, 45 Pf. Sternchen, Nibele Pfd. 50, 40, 30 Pf. Gemüse-Makkaroni, 38, 48, 38 Pf. Pilanmen Pfd. 65, 55, 45, 30 Pf. Nischobst Pfd. 60, 50, 40 Pf. Sultaninen Pfd. 78, 68, 58 Pf. Rosinen Pfd. 60, 50 Pf. Korinten gereinigt Pfd. 45, 39 Pf.

Mehl, feinste Qualitäten, hervor- Pfd. 24, 20, 19, 18

ragende Backfähigkeit, bei 5 Pfd. à Pfd. 23 19 18 17

Brot, bestes Müllerbrot, große Laibe à 36 Pf.

Butter, 1ste. holl. Süßrahmmargar. Pfd. 60, 65, 70, 75, 80

Marke „Wunderbar“, Geruch, Geschmack wie 1ste. Tafelbutter Pfd. 100

Schweinefleisch, gar. rein, Pfd. 59 Pf. Palmbutter, 100% eig. Pflanzenfett, Pfd. 53 Pf.

Pflanzensamen Pfd. 75 Pf. Palmöl Pfd. 35 Pf.

Edamer Käse Pfd. 90, 78 Pf. Limburger Käse Pfd. 58, 48 Pf.

Fälster Käse Pfd. 85 Pf. Holländer Käse Pfd. 90, 80 Pf.

Gute Harzer Käse 5 Stück 10 Pf. Emmentaler Käse Pfd. 1.20

Dörrfleisch, Ia Westfäl., mager, Pfd. 88 Pf.

Westf. Leber- u. Rotwurst, Pfd. 60.

Feinste thüring. und westfäl. Wurstwaren, Schinken etc.

Alle sonstigen Kolonialwaren in Ia Qualität allerbilligst.

Spezialpreisliste zu Diensten. — Ausgabe von Gutscheinen.

Zweiggeschäft: Holl. Kaffee- und Butterhaus, Wellrichstraße 30.

B 7445

Wiesbadener Fremden-Liste.

Vier Jahreszeiten:

Ihre Kaiserl. Hoheit Herzogin Wera von Württemberg, Großfürstin von Russland — mit Gefolge und Dienerschaft — Stuttgart.

A
Abramsohn, Fr., Berlin
Aceredo, Rentn., Kessdor
Adler, Hauptm., Zwickau
Adu, Dr. med., Holland
Ahrens, Kfm., München, Rheinhotel
Albrecht, Kfm., Kassel
Alexander, Kfm., Berlin
Alper, Ingen., m. Fam., Petersburg
Althaus, Amstuhm, Olpe
Altman, Lehrer, Erbenheim
Ancker, Kfm., m. 2 Töcht., Memel
Anschütz, Hannover — Neu-Adler
Arnold, Fr. Prof. Dr., Hannover
Aron, Fr. Rentn., London
Asprey, Fr., m. Kind u. Bed., London
v. Auer, Major, Kassel
v. Ayz, Frhr. Referendar, Bonn
Hotel Nassau u. Cecilie

B
Bachtel, Rotwasser — Zur Sonne
Ball-Hamilton, Lady, m. Bed., West-
Malvern — Hotel Hohenzollern
Baker, Kfm., Berlin — Hotel Vogel
Bauer, Direktor, Worms
Bened, Fr., Rüsselberg — Landsberg
Barninski, Rechtsanwalt Dr., Char-
lottenburg — Englischer Hof
Bartholomäus, Fr., Hamburg
Hotel Reichspost

Barth, Dresden — Mühlengasse 15, 2
Bassermann, Prof. m. Fr., Frankfurt
Hotel Grüner Wald
Bauer, Kfm., Limbach — Gr. Wald
Bechtel, Kfm., Bremen — Imperial
Bechtel, Fabrikant, m. Fr., Kees-
nach — Frankfurter Hof
Becker, Dr. med., Bonn, Hotel Vogel
v. Behr, Rittergutsbes., Schlegel
Behrens, Kfm., Hamburg, Reichshof
Behrmann, Konrad, D. m. Tochter,
Kassel — Hotel Nassau u. Cecilie
Berchler, Fabr., Barmen
Berger, Fr., Kommerzienrat, m. Bed.,
Leipzig — Hotel Quisisana
Berggrün, Fr., Peren b. Petersburg
Villa Bauscher
Bergmann, Kfm., m. Fr., Frankfurt
Taunus-Hotel
Berninghaus, Kiel — Abeggstrasse 17
Berolzheimer, Fr., Frankfurt
Hotel Riviera
Beslau, Fr., Paris — Hotel Riviera
Bethusy-Hue, Graf, Gaffron — Rose
Betz, Neuenhessau — Zur Sonne
Beyer, Fr., Köln
Kuranstalt Dietenmühle
v. Bieherstein, Rittmeister, m. Fr.,
Darmstadt — Hotel Nassau
Böger, Direktor, Herzhagen
Wiesbadener Hof
Bille, Baron u. Baronin, Hohenhausen
Hotel Rose
Billman — Zur Sonne
Bing, Geheimrat, m. Fr., Nürnberg
Englischer Hof
Bleichinger, m. Fam., Wien
Hotel Riviera
Bloch, Kfm., m. Fr., Kasselberg
Hotel Fürstehof
Bloomer, m. Fam., New-York
Hotel Kaiserhof
Blümel, Kfm., m. Sohn, Berlin
Palast-Hotel

Blumck, m. Fam., Lübeck
Schwarzer Bock
Bodenstein, Kfm., Köln
Schwarzer Bock
Böker, m. Fr., Saarbrücken
Englischer Hof
Bosche, Kfm., Berlin — Taunus-Hotel
Boll, Fr., Berlin — Nonnenhof
Bongardt, Kfm., Darmstadt
Goldener Brunnen
Born, Kfm., München — Gr. Wald
Bornemann, Schriftsteller, Darmstadt
Prinz Nikolaus
Botthaus, Grafstadt — Metzgergasse 17
Brand, Kfm., m. Fr., Frankfurt
Taunus-Hotel
Branne, Kfm., Hamburg — Einhorn
Brehm, m. Frau, London
Hotel Nassau u. Cecilie
Brenne, Kfm., Apolda — Lloyd
Breuer, Rentn., m. Fr., Kalk
Westfälischer Hof
Broo, Kfm., Köln — Grüner Wald
Brühl, Kfm., Paris — Astoria-Hotel
Brühl, Rechtsanwalt Dr. jur., Wien
Astoria-Hotel
Brummann, Kfm., Ludwigshafen
Hotel Fröhorn
Bubb, Fr., Rapallo — Hotel Nassau
v. Buch, Altenburg — Quisisana
Bulbring, Fr. Prof., Bonn
Hotel Kaiserhof
v. d. Burg, Bahnvorsteher, Duisburg
Evangel. Hospiz
Buschbrand, Kfm., Ebern
Taunus-Hotel
Buschmann, Kfm., Plauen
Central-Hotel
v. Butler, Frhr., Oberst und Reg-
Kommandeur, m. Fam u. Bedien.
Hotel Rose
v. Butler, Hauptm., Weiburg
Hotel Grüner Wald

C
Cameron, Fr., Stud. math., Marburg
Fischerstrasse 6

Campbell, Rentn., London
Hotel Imperial
Carstensen, Fr., Duisburg — Quisisana
Ceri, Fabrikbes., m. Fr., Leipzig
Metropole u. Monopol
Chausen, Fr., Hamburg
Pension Corneli
Cohn, Stuttgart — Bräuer's Hof
Conrad, A., Kfm., Milwaukee
Palast-Hotel
Conrad, E., Kfm., Milwaukee
Palast-Hotel
Corey, Fr., New-York — Hotel Rose
Cresno, Techniker, Bingen
Zur Stadt Biebrich
Cronmeyer, Fr. Dr., Bremerhaven
Hotel Minerva
Cschantowsky, Paris
Franz-Abt-Strasse 6, P.
Cunz, Lehrer, Kappeln
Zur Stadt Biebrich
Curtis, Fr., Berlin — Continental

D
Dalmbert, Rouen — Villa Küster
v. Dalwigk-Lichtenfels, Baron und
Baronin, Dalwigk
Hotel Vier Jahreszeiten
Daukeberg, Bremen — Hotel Rose
Davids, Kfm., Steele — Nonnenhof
Davis, Fr., Dublin — Rhein-Hotel
Derser, Hof i. S. — Goldene Kette
Desch jr., Mainz — Hansa-Hotel
Dietz, Waldhölchheim — Hansa-Hotel
Dörner, Direktor, Hagen
Gr. Burgetrasse 13
Dreibrodt, Lehrer, Adlershof
Privathotel Silvana
Dreymann, Kfm., m. Fr., Düsseldorf
Palast-Hotel
Düll, Oskarshausen — National

E
Ebeling, Fabrikdirektor, Köln
Schwarzer Bock
Ebinger, Wästeloch — Zum Krokodil
Eger, Kfm., m. Fr., Berlin — Spiegel

v. Ekensteen, Fr. Obersteuerr., mit
Tochter, Berlin — Hotel Schw. Bod
Ellas, Fr., Hamburg — Pens. Winte
v. d. Ende, Kfm., m. Fam. u. Fri
Marburg — Evangel. Hospiz
Epstein, Fr., m. Bed., Wien
Villa Melitt
Erfurt, Fr., Dresden — Hotel Vog
Euling, Prof. Dr., m. Fr., Kasselberg
Taunusstrasse 6

F
Falkenstein, Berlin — Hotel Quisisana
Faust-Gionzini, Fr., m. Töcht., S
Louis — Hotel Bellevue
Fiedler, Kfm., Berlin — Hotel Vog
Fink, Fr. Hauptm., Danzig
Pension Corneli
v. Fleck, Koblenz — Hotel Berg
Flemming, Dr., m. Fr., Köln
Hotel Grüner Wal
Fliesen, Fr., m. Tochter, Grunstadt
Hotel Reichspost
Forst, Kfm., Brötzen — Hotel Bes
Franke, Kfm., Kassel — Central-Hot
Freund, Apotheker, m. Fr., Berlin
Frankfurter Ho
Fround, Konzertsängerin, Breslau
Primaver
Freund, Stud., St. Gallen
Pension Humbold
Friedländer, Fr., Berlin, Schw. Bod
Fritsch, Fr., Pressnitz — Erbprinz
Frobenius, Dr., m. Fr., Neuviwed
Hotel Ful
Froh, Kfm., Köln — Reichspost
Fuchs, Anna Rosental, Augenheiler
Fürstenwalde, Frau, Berlin
Schwarzer Bock
Fuss, Frau, Berlin — Palasthotel

G
Gebhard, Hauptmann, Wühlendow
Kölnischer H
Geisler, Kfm., Hamburg
Grüner Wal